Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Margaret Minifie Susannah Gunning

Die Geschichte der Lady Francisca S-, und Lady Carolina S-

Zweyter Theil

Leipzig: Bey Johann Friedrich Junius, 1764

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1692443690

Band (Druck) Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1692443690/phys_0001
DFG

Cf-2527.1-3
D.T.g.3094.1-3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1692443690/phys_0002
DFG

Die

Geschichte

der

Lady Franciſca S—,

und

Lady Carolina S—,

in dreyen Theilen

beſchrieben

von den Geſchwiſtern Miniſies

aus Fairwater in Somerſetſhire.

Aus dem Engländiſchen überſetzet.

Zweyter Theil.

Leipzig,
Bey Johann Friedrich Junius,
1764.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1692443690/phys_0005
DFG

Die

Geschichte

der Lady Franciſca und Lady Carolina S — — .

Lady Lucia Walton an das Fräulein Hamilton.

Zur Fortſetzung.

Ich bin von einem ſehr angenehmen Spatziergange zurück gekommen, bey welchem ich ſo glücklich war, daß ich das Fräulein Carlton zu meiner Begleiterinn hatte. Ihr Vater hinterließ zwey jüngere Kinder, beyde Mägdchen, eines von acht, das andere von ſieben Jahren; und ſeine Meynung von dieſem jungen Frauenzimmer war ſo groß, daß er ſie zu einer unabhängigen Beſitzerinn eines großen Vermögens machete, wiewohl ſie nur erſt ſechzehn Jahre alt war.

Der Frau Carlton Gram über seinen Tod war mehr anhaltend, als heftig, und ist nunmehr zu einer solchen Muthlosigkeit gediehen, daß sie selten jemand anders sieht, als die von ihrer Familie, und ein unverheurathetes Frauenzimmer, ihre Schwester, welche ein großes Theil ihrer Zeit bey ihnen zubringt. Da sie so kleinmüthig ist, so hat sie nicht die Kraft, noch weniger eine Neigung, auf die Erziehung ihrer jungen Töchter Acht zu haben. Jedoch kann man sagen, sie habe dadurch, daß sie ihrer ältesten die allerbeste und nützlichste gegeben, einen hinlänglichen Grund zur Verbesserung in ihre Seele geleget, welche ihnen mit so vieler gesunden Vernunft ertheilet wird, daß der Abgang niemals kann empfunden werden, weil er so vollkommen durch sie ersetzet wird. Sie wird von ihnen geliebet, und sie gehorchen ihr, mit keiner andern Furcht, als sie möchten sie beleidigen. Dieser Liebe schreibe ich ihre frühzeitige Zunahme in den schönen Wissenschaften zu, indem sie ihre Lehrmeisterinn ist.

Wenn ich aus meinem Wege getreten, um die Abschilderung des Fräuleins Carlton zu machen: so bringt mich eben die Ursache hurtig wieder zur Lady Franciska zurück, und heißt mich mir Glück wünschen, so oft ich nur an mein Julichen schreibe. Ein jeder Beweis von Verdiensten bey einer Person von unserm Geschlechte stralet ohne Zweifel einen Grad von Glanze auf das Ganze zurück. Folglich je mehr wir unter uns finden, desto mehr mögen wir uns vergönnen, unserer liebsten Leidenschaft nachzuhängen. Ein Stolz, der mit der Vernunft bestehen kann; wie er denn von einem löbli-

chen

chen Bewegungsgründe herrühret, nämlich daß wir wünschen, uns wieder in unsere ursprüngliche Würde eingesetzet zu sehen, welche einige Elende, die nicht den Namen der Frauenspersonen verdienen, so sehr erniedriget haben. Ich kann auch diejenigen nicht für ganz untadelhaft erklären, welche zufrieden sind, wenn sie sich von Hauptirrthümern frey erhalten und in einer dummen Sicherheit nichts thun, die gemeine Sache zu unterstützen. Allein, ich will diese unwürdigen nichtsbedeutenden Wesen gegen wirkliche verdienstvolle Beyspiele verlassen.

Ein jeder erhabene Grundsatz, welcher der menschlichen Natur Ehre machen kann, erfüllet die Brust derjenigen, welche nunmehr ihre Erzählung fortsetzen will. Und erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, ich bilde mir nicht ein wenig darauf ein, daß sie mir eine bequeme Gelegenheit gegeben, solche, wiewohl nur als ein leeres Echo, Ihnen zu überbringen.

„Mein Oheim, fuhr Lady Franciska fort, hatte „seinen Diener nach der Stadt geschickt, mit dem „Befehle, auf meines Vaters Antwort zu warten, „indem er nicht zweifelte, sie würde sehr günstig „seyn. Er sah also den schnellen Fortgang unse„rer Zuneigungen mit großem Vergnügen, und sei„ne Augen wollten vor Zärtlichkeit überfließen, wenn „er in dem Gesichte der rechtschaffenen Frau Worth„ley die deutlich ausgedrückete Freude las, die in „solchem damals erschien. Er war so sehr geneigt, „zu denken, sein Vorschlag würde Beyfall erhalten, „daß er manchen Entwurf zu unserer künftigen

„Glückseligkeit machete, welche durch seine und „der Frau Worthley Gegenwart sollte vergoldet „werden.

„Mitten unter diesen lieblichen Aussichten wur„de uns berichtet, der Bothe wäre zurück gekom„men. Wie klopfete diesen Augenblick mein Herz „vor Erwartung! wie erröthete des Herrn Worth„leys Wangen vor Ungeduld! unterdessen daß mein „Oheim mit einer Gelassenheit, wovon ihn nichts „abbringen konnte, befahl, er sollte zu ihm kommen.

„Das volle Auge, das niedergeschlagene Gesicht, „zeigete bald, alle die angenehmen Aussichten wä„ren überschattet. Ach! wie vergänglich ist das, „was man sich einbildet! wie hurtig folgen die ver„schiedenen Auftritte hinter einander, welche auf „Ungewißheiten ankommen! Anstatt daß unsere „Hoffnungen hätten sollen bestätiget werden, so war „ein verweisvolles Stillschweigen die einzige Ant„wort, welche mein zärtlicher Oheim von meinem „weniger zärtlichen Vater erhielt. Meine Furcht „nahm zu, als der Bediente dem Lord erzählete, er „hätte von der Frau Daltoninn gehöret, ich sollte „so gleich abgeholet werden.

„Den Augenblick, da der Bediente beurlaubet „wurde, und Herr Worthley fast halbverrückt eben „das Zimmer verließ, sank ich auf den Boden nie„der, klammerte mich um meines Oheimes Knie „und ersuchete ihn, er möchte mich nicht von sich „reißen lassen.

„Herr Worthley kam zurück und half ihm mich „aufheben. Darauf warf er sich selbst auf eben „die Stelle nieder in einer Angst, die mir durch

„die

„die Seele gieng. Er getrauete sich nicht, zu re-
„den: seine Blicke aber drücketen alles aus. Wenn
„Zärtlichkeit eine Erniedrigung für einen Mann
„ist; wie sehr wurde der würdigste Mann doch da
„erniedriget! Was für eine pöbelhafte, was für
„eine irrige Meynung ist dieß! Wenn irgend ein
„Muth mit keiner Leutseligkeit begleitet ist: so ver-
„liert er sein Wesen, und anstatt daß er ein Ab-
„kömmling von der wirklichen Herzhaftigkeit seyn
„sollte, wird er das Kind der entflammten viehischen
„Wildheit —

„Niemals ist er mir nur halb so liebenswürdig
„vorgekommen, als damals. Da seine Worte Luft
„erhalten konnten, wiewohl sie schwer ausgespro-
„chen wurden, sein männlich Auge voller Thränen,
„voller anflehenden Süßigkeiten gegen meinen
„Oheim, als seinen Richter, aufgehoben war, um
„dessen Barmherzigkeit er bath: so sagete er: "Muß
"ich, muß ich, Mylord, alle meine verliebten Er-
"wartungen verlassen? Darf ich sie nicht stets lie-
"ben? O lassen Sie mich sie immer anbethen." —
„Mehr konnte er nicht sagen.

"Was, mein liebster Karl, was, mein liebstes
"Franzchen, was kann ich sagen? was kann ich
"thun, euch zu trösten? Könnte mein Vermögen,
"ja, könnte mein Leben meinen Kindern Trost ver-
"schaffen, es sollte so gleich ohne Zwang das Ihri-
"ge seyn. Daß Ihr einander liebetet, habe ich
"lange mit Vergnügen beobachtet, auch noch selbst
"ehe Ihr mir solches geoffenbaret. Möchte doch
"die Reinigkeit Eurer Neigungen Euch den Segen
"von dem Gotte aller Reinigkeit zuziehen! Die Zeit

"und seine Vorsehung können vielleicht das ausrich-
"ten, was ich so unglücklich versuchet habe."

„Dieser väterliche Segen gab unserm Kummer
„eine angenehme Erleichterung: alle meine Hoff-
„nung aber hatte ein Ende, da meines Vaters Wa-
„gen mit der Frau Daltoninn ankam. Sie über-
„gab mir diesen Zettel. Aus der drohenden Schreib-
„art werden Sie sehen, was ich ferner zu erwar-
„ten hatte.

"Tochter, ich verbiethe, daß irgend ein anderer
"Mensch mit Euch nach der Stadt komme, als
"die Person, die ich deswegen abschicke. Unterste-
"het es Euch auf Eure Gefahr, mir ungehorsam
"zu seyn. Euer geneigter oder erzürneter Vater, wie
"Ihr es verdienet."

„Der neue Schimpf, welcher meinem Oheime
„dadurch angethan wurde, rührete mich am mei-
„sten. Daß ich die Ursache davon seyn sollte, war
„mir ein sehr anstößiger Gedanken. In seiner
„Brust aber konnte keine Ahndung lange herber-
„gen. Wenn man sagete, daß er von Leidenschaf-
„ten entblößet wäre, so würde man ihm einen
„Schatz rauben, womit der Himmel sein Gemüth
„bereichert hat. Bey einigen sind die Leidenschaf-
„ten in der That Feinde, deren Macht so groß ist,
„daß sie alle unsere Stärke der Seele erfordern,
„uns wider sie zu waffnen: in solcher Brust aber
„schliefen sie wie sichere Freunde, und erwacheten
„bloß, auf den Ruf der Vernunft.

„Einige wenige Augenblicke vor meiner Abreise
„nahm er mich bey Seite. "Sie sehen, mein
"Kind, sagete er, wie übel meine Bemühungen bey
"einer

"einer Sache ausgeschlagen sind, welche Ihre und "meines lieben Worthleys Ruhe auf gleiche Art "betrifft. Ich habe es mir nicht herausgenommen, "meinem Bruder bey Vergebung seiner Tochter et- "was vorzuschreiben: ich bildete mir aber ein, un- "sere nahe Blutsfreundschaft könnte die Freyheit "meines Rathes entschuldigen. Ich ertheilete ihm "solchen ungebethen und mit dem allerwenigsten "Zwange, da ich bisher gewöhnet worden, Sie als "mein eigen anzusehen." —

"Soll ich nicht länger Ihre Tochter seyn?„ unterbrach ich ihn voller Ungeduld. "O Sir, ver- "zeihen Sie mir, verzeihen Sie den Schimpf, der "Ihnen meinetwegen angethan wird. Entziehen "Sie Ihren Schutz Ihrem sonst unbeschützeten Mägd- "chen nicht."

"Sie verstehen mich unrecht, mein liebes, mein "bestes Franzchen, erwiederte er; Sie können nie- "mals weniger mein seyn, als Sie es gewesen sind. "Was ich meyne, ist, daß mir nicht länger erlau- "bet seyn soll, Sie so zu nennen; und verlassen Sie "sich darauf, es wird meinem lieben Mägdchen ver- "bothen werden, so viele süße Pflicht an einen zu "verschwenden, dessen Rath, ich muß es sagen, mit "Verachtung angenommen worden."

„Ich erröthete über eine Vermuthung von dieser „Art und antwortete mit mehr Hitze, als ich je- „mals in seiner Gegenwart gezeiget hatte. "Wer "kann oder soll dawider etwas zu sagen haben? "Der Tod kann zwar solche unterdrücken; aber nie- "mals, niemals —" und ich wollte fortfahren, als „er lächelnd über meine Hitze und da er meine bey-

„den Hände in seine nahm, auf eine gütige Art sol-„che also bestrafete:

"Weis mein Kind auch wohl, da es mir einen "so großen Antheil an seiner Pflicht giebt, daß es "mir eine eben so große Gewalt zum Verweisen giebt? "Wenig Leute, die Gewalt besitzen, mögen solche nicht "gern ausüben; und ich werde nunmehr so viel, "als nöthig ist, unter dasjenige mischen, was ich "sagen will. — Gott der Allmächtige, meine Lie-"be, hat Ihre Aeltern nicht ganz und gar frey von "Fehlern in die Welt geschickt; welches von seinen "Geschöpfen kann dafür ausgegeben werden? — "Wenn aber ihre Fehler mehr in die Augen fallen, "als vieler andern ihre: so haben sie auch wieder "einige vortreffliche Eigenschaften, die gleichfalls "nicht allen mitgetheilet sind. Meines Bruders "Gemüthsneigung war von Natur gut, ehe er noch "wußte, was es hieße, ungehorsam seyn; und aus "dem Ungehorsame erfuhr, was es hieße, un-"glücklich seyn. — Ist es denn wohl wundersam, "daß er das saure Gesicht des Glückes nicht mit "eben der Gemüthsfassung aufnehmen konnte, wo-"mit er dessen Lächeln aufnahm? Wenige können "sich eines so großen Antheiles an Muthe rühmen, "einem Muthe, der fast über unsere Natur ist. "Seine Liebe gegen Ihre Mutter war zu der Zeit "und ist noch immer die einzige Führerinn seiner "Handlungen und hat ihn in vielerley Absicht sehr "irre geführet. Denn ob der Himmel sie gleich "mit einem höhern Verstande, als der meisten Frauen-"zimmer ihrer, begabet hat, so verderbet sie doch "muthwilliger Weise dessen Absicht, indem sie ihn

"zu

"zu einem unfüglichen Gebrauche verkehrt anwen-
"det. Wäre sie nicht so gar schön gewesen, so
"hätten Sie glücklicher seyn können. Lassen Sie
"aber diesen genugthuenden Gedanken nicht fahren,
"daß sie mitten in ihren Thorheiten einen unbefleck-
"ten Ruhm erhält. Diese Aeltern, so fehlerhaft
"auch, ich gestehe es, ihre Aufführung gegen Sie ge-
"wesen, sind dennoch diejenigen Personen, deren
"Befehlen Sie pünctlich und bereitwillig gehorchen
"müssen; sonst würden Sie weniger zu entschuldi-
"gen seyn, als dieselben. Die äußerste Unterlas-
"sung der Pflicht bey den Aeltern, denn man muß
"gewiß eine Pflicht bey ihnen erkennen, entschuldi-
"get nicht die geringste Uebertretung in der Pflicht
"eines Kindes, welches ihnen sein Daseyn zu dan-
"ken hat. Wie verdienstlich hingegen ist nicht eine
"genaue Beobachtung derselben, wenn ihre Auf-
"führung nicht gänzlich so ist, als sie seyn muß!
"Dieser Umstand allein kann den Gehorsam ver-
"dienstlich machen. Denn wenn Sie nichts, als
"Zärtlichkeit, von ihnen erhalten: so würde alle
"Pflicht, alle Ehrerbiethung, die Sie ihnen dage-
"gen erweisen könnten, nichts weiter, als eine eigen-
"nützige Begierde nach der Fortsetzung oder Ver-
"mehrung des Vergnügens seyn, wovon Sie sichs
"bewußt sind, daß es von ihrer Nachsicht herrüh-
"ret. Wo Sie nichts davon haben, Ihre Ach-
"tung anzuziehen, da ist gewiß etwas Feines und
"Edles bey der Beobachtung derjenigen Vorschrif-
"ten der Ehrerbiethung und Liebe, die ihnen gewiß
"gebühren. Denn lehret man uns nicht, wir sol-
"len sie ehren? Können Sie mir aber zeigen, wo

"wir

"wir über sie zu Richtern bestellet werden? Auf die-
"ser Ebene können keine verworrene Irrgänge ge-
"funden werden, aber wohl ein verstärkter Befehl;
"und je größer die Schwierigkeiten sind, die Sie
"antreffen, desto größer wird Ihr Ruhm seyn, wenn
"Sie dennoch Ihre Pflicht erfüllen. Ich sage die-
"ses, mein Kind, daß es dem Uebel vorbeugen und
"nicht, daß es Ihnen wieder Kräfte geben soll.
"Denn bis hieher hat man Ihre Aufführung so an-
"gesehen, daß sie solchen Unterricht vielmehr gäbe,
"als bedürfte. Erwägen Sie aber, Sie können
"vielleicht bald eine ganz andere Begegnung erfah-
"ren, als Sie noch irgend angetroffen. Kann
"nicht die Unbequemlichkeit Ihres Zustandes Sie
"fortstoßen, einen Schritt zu thun, der Ihrer un-
"würdig ist? Lassen Sie ja niemals, mein liebes
"Kind, irgend einige Betrachtung Sie zwingen, von
"dem rechten Pfade abzuweichen. Denn wie sehr
"würde doch die geringste Abweichung Ihre hellen
"Handlungen verdunkeln!

"Ich habe den Herrn Worthley vermocht, fuhr er
"fort, daß er alle Gedanken, Sie nach der Stadt, oder
"nur ein Stück Weges zu begleiten, aufgegeben; und
"ich habe ihn überzeuget, daß die beste Art, die er er-
"greifen kann, wenn er jemals hoffet, Sie zu er-
"langen, eine geduldige Ergebung in den Willen
"desjenigen ist, der Ihnen das Daseyn gege-
"ben hat."

„Indem ich meinem verehreten Führer also zu-
„hörete, und seine Gebothe in die innersten Fächer
„meiner Seele legete, war der Wagen, der mich
„von ihm führen sollte, fertig, hielt an der Thüre

„still

„still, und ich warf mich hinein, ohne die Frau Dal-
„toninn anzusehen, welche an demselben mit einer
„Art von ehrerbiethiger, jedoch übermüthiger Entfer-
„nung stund. Sie folgete, und ich verlor darauf,
„wie ich dachte, einen jeden Freund aus dem Ge-
„sichte, welchen mir diese Welt verliehen hatte; da
„ich zu der Zeit kaum Bekanntschaft genug mit Eu-
„rer Gnaden hatte, daß ich auf den Zusatz hoffen
„konnte, den ich seitdem erhalten habe.

„Ich unterlasse es, von dem schwermüthigen Auf-
„tritte des Scheidens Erwähnung zu thun, welcher
„der betrübteste war und sich leichter kann vorge-
„stellet, als beschrieben werden. Da es schon spät
„war, als ich bey meines Vaters Hause abstieg;
„und da ich mich erinnerte, als ich die vielen Sänf-
„ten sah, welche um die Thüre herum stunden, daß
„es meiner Mutter Besuchtag wäre: so eilete ich
„nach meinem Zimmer. Denn wenn ich von ir-
„gend jemanden aus der Gesellschaft in diesen Um-
„ständen wäre gesehen worden, so würde mir solches
„einige Kränkung verursachet haben. Ich schickete
„gehöriger Weise zu meinem Vater und meiner Mut-
„ter, mit dem Verlangen, ihnen meine Schuldigkeit
„zu bezeugen, und erhielt von der letzten den Befehl,
„ich sollte warten, bis sie Zeit hätte.

„Meine Lebensgeister so wohl, als mein Leib,
„waren sehr abgemattet. Die Frau Daltoninn,
„welche so gern ihre Geheimnisse mittheilen mochte,
„hatte zu der Last in Ansehung der erstern nicht we-
„nig dadurch beygetragen, daß sie mir erzählet hat-
„te, es wäre ein vornehmer Lord zu meinem Ge-
„mahle

„mahle bestimmet; und die Heurath würde ge„schlossen werden, so bald ich nach der Stadt käme.

„Ob mir nun gleich solches sehr zuwider war: „so kannte ich doch diese Frau zu gut als eine Crea„tur meiner Mutter, daß ich mich nicht hätte in „Acht nehmen sollen, etwas vor ihr zu sagen, was „zu meinem Nachtheile hätte können vorgestellet „werden. Ich unterließ daher so gar, mich nach „seinem Namen zu erkundigen; und kämpfete mit „meinem Herzen, damit meine Blicke nichts von „dessen Verlegenheit verrathen möchten. Sie war „aber ohne eine Frage geneigt, mir von allem und „jedem Stücke umständliche Nachricht zu geben.

"Lord Milford war nur eben erst von seinen Rei"sen gekommen; Lord Milford wurde für den schön"sten Herrn in England gehalten — Kein Mensch "kleidete sich so zierlich, als seine Gnaden; kurz, "die Hälfte von den Frauenzimmern am Hofe wür"de vor Neide sterben, sagete sie, wenn ich Lady "Milford wäre. Alles ist schon ausgemacht, und "seine Gnaden sind lauter Ungeduld, Sie zu sehen."

„Auf eine solche Art machete sich dieses grausa„me Geschöpf mit tausend dergleichen Ungereimthei„ten eine Lust, mich zu martern. — Hätte sie mir „gesaget, ich wäre zu einer beständigen Gefangen„schaft bestimmet, so würde solcher Schall meinem „Ohre weit angenehmer gewesen seyn. Die Frau „eines Mannes zu werden, den ich niemals gesehen „hatte, oder den Befehlen derjenigen ungehorsam „zu seyn, die ein Recht hatten, mich zu verthun, „war ein schrecklicher Wechsel. Hätte ich auch „den Herrn Worthley nicht gekannt, wie konnte ich

„den

„den Anträgen eines Mannes Beyfall geben, der „mit so weniger Zärtlichkeit verfuhr! Er kannte „mein Gemüth nicht, oder er würde gesehen haben, „wie sehr ich solch niederträchtiges Verfahren ver„achtete. Außer dem hatte ich mich versprochen; „und des Herrn Worthleys Versprechen angenom„men, wodurch ich ihn, bey einer Wahrscheinlich„keit, es könnte wohl ein günstiger Augenblick kom„men, meines Vaters Meynung zu ändern, noch „so leidlich glücklich gelassen hatte.

„Was wird er aber fühlen, dachte ich, wenn er „höret, in was für Schwierigkeiten ich werde ver„wickelt werden! Kann alles, was ich schreibe, „seine Ruhe wieder herstellen, unterdessen daß ich „in Gefahr bin, gezwungen zu werden, die Hoff„nung, die ich ihm schon erlaubet habe zu unterhal„ten, dem Willen meiner hartnäckig erzürneten Ael„tern aufzuopfern! Denn kann er denken, mein „einzelner Willen werde wider so starke Gegner et„was vermögen! Jedoch, wenn die äußerste Ent„schlossenheit etwas verhüten kann: so besitze ich „solche und werde es niemals freywillig eingehen, „das Versprechen zu wiederrufen, welches ich von „Herzen gethan habe. Ob ich gleich keine Anschei„nung habe, meiner Mutter Zärtlichkeit zu gewin„nen, und nur wenig Anlaß, meines Vaters Ge„genliebe zu erwarten: so will ich mich doch durch „Beobachtung derjenigen Regeln darum bemühen, „die mir mein Vetter vorgeschrieben hat. Wer „weis, ob nicht ein gütiger Funken in ihrer Brust „verborgen liegen mag, welcher, wenn er angebla„sen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1692443690/phys_0019
DFG

„sen wird, sie antreiben kann, einiges Mitleiden „gegen mich zu bezeugen.

„Auf diese Art vernünftelte ich, als mein Va„ter allein in das Vorzimmer kam. Ich wurde „von Ehrerbiethung gerühret, als ich ihn sah. Eine „nicht auszudrückende Zuneigung überfiel mein „Herz, als er sich gegen mich bewegete; und da ich „mich ihm zu Füßen warf, so erleichterte ein hefti„ger Thränenguß mein Gemüth von dessen gewalt„samer Unterdrückung. Kaum konnte ich meinen „entzückenden Kampf aushalten, als er mich mit „augenscheinlicher Entzückung ansah, und ich mich „in seine theuren Vaterarme eingeschlossen fand. „Er drückete mich, ohne ein Wort zu sagen, an sei„ne Brust und ich fühlete, daß eine Thräne auf „meinen Backen fiel, als er solchen küssete, indem „er vor Vergnügen glühete.

„Er hielt mich auf solche Art fast eine Minute „lang, als meine Mutter uns unterbrach. Das „theure ehrfurchtsvolle Stillschweigen. Was wür„de ich nicht für ein einziges solches Merkmaal der „mütterlichen Liebe gegeben haben! Ganz unter„schieden, sehr weit unterschieden aber war die Auf„nahme, die ich von meiner gnädigen Frau Mut„ter erhielt.

"Das ist doch recht vortrefflich schön, Mylord!" „sagete sie, da sie mich so glücklich fand, als ich es „beschrieben habe — "auf diese Art muntern Sie "das Mägdchen noch auf, welches uns in Schande "bringen wollte? Kein Wunder, daß Kinder ihre "Pflicht vergessen, wenn sich Aeltern von ihrer Ge"walt so weit herablassen. — "

"War-

"Warum, erwiederte ich, wobey ich mich vor "ihr demüthigte, warum wollen Eure Gnaden nicht "zugeben, daß mein Thun und Lassen Sie überzeu- "ge, ein wenig Zärtlichkeit, ein wenig Vertrauen, "welches Sie Ihrem Kinde zeigen, würde die Macht "niemals vermindern, die Ihnen Gott über mich "gegeben hat?"

„Ihre Blicke waren steif auf mich gerichtet; das „ist wahr: allein, anstatt derjenigen Gefälligkeit, „die in meines Vaters seinen sichtbar war, schien „sie neue Empfindlichkeit zu sammeln. Er versu- „chete, ihren Zorn dadurch zu mäßigen, daß er sa- „te: Er zweifelte nicht, meine künftige Auffüh- „rung würde mehr von ihrer Achtung verdie- „nen, als sich gegenwärtig für sie schickete sehen „zu lassen.

„Sie gab keine Antwort darauf, sondern zei- „gete durch ein verächtliches Lächeln, er hätte „sich vergangen. Er begab sich hinweg und ließ „uns beysammen.

"Ich vermuthe, Seine Gnaden haben dem gnä- "digen Fräulein gemeldet, sagete sie höhnisch, in was "für Absicht er Euch von dem schönen Heurathsstifter, eurem Oheime, weggenommen habe!"

"Wie, Madame, mein Oheim, in der That "mein Oheim ist lauter Güte; machen Sie das ar- "me Schlachtopfer hier vor Ihnen immer herunter: "aber lassen Sie Ihr Misvergnügen nicht auf den "besten, den würdigsten Mann fallen."

"Ich kenne ihn unter diesem Titel nicht, Unver- "schämte! und von diesem Augenblicke an befehle "ich Euch ganz besonders, diesen besten, diesen wür-

"digsten Mann, wie Ihr ihn zu nennen beliebet,
"nicht anders als den listigsten Feind unserer Fa-
"milie anzusehen, welche er gern mit seinen eige-
"nen niederträchtigen Begierden in eine Gleichheit
"bringen möchte."

„Wie hätte ich wohl in Gegenwart irgend eines
„andern Menschen, als der Person, welche diese
„beißende Spottrede vorbrachte, meine Empfind-
„lichkeit zähmen können? Hier aber antwortete ich
„nur bloß, ich brauchete keine andere Ursache, weswe-
„gen ich zurück gerufen worden, als daß es ihr und
„meinem Vater gefallen hätte, solches zu befehlen.

"Das ist nicht alles, Kind (mit einem spöttischen
"Wesen;) wir haben gehöret, Ihr möchtet gern,
"wie andere junge Frauenspersonen, ein eigen Haus
"und eigene Kutsche und Pferde haben; wir ha-
"ben also, zur Verhütung, daß Ihr Euch nicht an
"einen Bettler ohne einen Titel hienget, für einen
"Gemahl für Euch gesorget, der unserer Verbin-
"dung nicht unwürdig ist. Obgleich seiner Vorfah-
"ren weniger in der Historie gedacht wird, als eines
"andern seiner; und ob er gleich kein Haus in der
"Grosvenorstraße hat: so denke ich doch, dieses kön-
"nen keine Einwürfe seyn, wenn Ihr sehet, wie sehr
"er vorbereitet ist, Euch zu bewundern."

„Wie mein Schmerz zunahm, so schien sie desto
„vergnügter zu seyn, und sagete zu mir, indem sie
„nach ihrer Uhr sah, die Ruhe würde meine Ge-
„sichtsfarbe am besten wieder herstellen. — "Lord
"Milford, setzete sie hinzu, erwartet, etwas au-
"ßerordentliches an Euch zu sehen. Sollte es ihm

"fehl

"fehl schlagen, so weis ich nicht, was die Folgen "davon seyn würden."

"In der That, ich kann nicht wünschen, daß ich "in seinen Augen angenehm erscheinen möchte; ich "kann nicht wünschen, daß mich jemand sehe, so "lange ich von Eurer Gnaden Misvergnügen so "vieles leide."

"Ich werde Euren Vater holen, daß er von die- "ser Materie mit Euch rede, weil Ihr Euch doch "beklaget, daß Ihr so jämmerlich viel von mir lei- "det. Ich habe nicht die Geduld, mit einer so un- "dankbaren, so starrköpfichten Dirne zu reden oder "ihr zuzuhören." — und damit wollte sie von mir "weggehen.

"O Madame, verlassen Sie mich nicht so be- "kümmert. Wenn ich Sie beleidiget habe, so las- "sen Sie mich auf meinen Knien Ihre Verzeihung "erhalten. Wenden Sie Ihr Gesicht nicht von "Ihrer flehenden Tochter. Bedauren Sie mich, "daß es nicht in meiner Gewalt steht, wiewohl es "mein höchster Wille ist, Ihr Vertrauen zu gewin- "nen — Sind Sie nicht meine Mutter, meine "theureste Mutter? Steht Ihnen nicht dieser ehr- "würdige Charakter in Ihrem Gesichte geschrieben? "Es ist, es muß die genaue Abschrift Ihres Her- "zens seyn. — Nunmehr werde ich glücklich seyn. "Diese Augen widersprechen der reizenden Hoffnung "nicht. O, lassen Sie mich das Kind Ihrer Zu- "neigung seyn, und mein Leben würde eine zu ge- "ringe Bezahlung für eine so ungemein große Wohl- "that seyn."

„Ihre Blicke wurden freundlicher, indem ich re-
„dete; diese sichtbare Veränderung erfüllete mich
„mit Entzücken. — Ich nahm ihre halb widerstre-
„bende Hand; ich küssete sie mit großen Freu-
„den. Allein, meine Freude war zu auserle-
„sen, als daß sie von einer längen Dauer hätte
„seyn können.

"Was sollen alle diese einschmeichelnden Künste
"heißen? sagete sie. Lasset Eure Thaten für Euch
"reden. Ihr habet die Worte gar zu sehr in Be-
"reitschaft, als daß ich viel darauf achten sollte.
"Wenn Ihr meiner und Eures Vaters Neigung
"nicht entgegen seyd: so werdet Ihr freudig einwil-
"ligen, den Lord Milford zu unserer Zeit zu heura-
"then, und dadurch alsdann sehen, daß ich diejeni-
"ge Mutter seyn kann, wofür Ihr mich jetzo nicht
"zu halten scheint."

„Sie verließ darauf das Zimmer; und ich be-
„gab mich, ermüdet am Leibe und entkräftet am
„Geiste, zur Ruhe, suchete aber den Schlaf lange
„Zeit vergebens. Doctor Young hat ganz recht
„diese Zeilen bey einem Falle angewendet, welcher
„damals mein eigener Fall war.

„Müder Natur kraftgebender Schlaf, balsamisches
Labsal!
„Wo Glück lächelt, da stattet er gern, wie die Welt,
den Besuch ab;
„Doch Elende verläßt er; auf seinen geschmeidigen
Schwingen
„Fliegt er geschwind von dem Weh, und setzet sich
nieder auf Augen,
„Welche von keiner Zähre befleckt sind.

„End-

„Endlich wurde er durch mein ämsiges Anhalten „überwunden, und sein gütiger Einfluß brachte mich „liebreich zur Vergessenheit. Ich wurde den fol„genden Morgen von der Frau Daltoninn bedienet, „welche, nach einer kurzen Vorrede mir meldete, sie „sollte, als meine Kammerfrau, zu meiner Aufwar„tung seyn.

"Wer wartet denn meiner Mutter auf?"

"Ihre Erlauchten, Madame, erwiederte sie, sind "mit einer andern versehen."

"Sehr wohl, Frau Daltoninn; ich werde Ih"ren Beystand nur wenig brauchen."

"Sie hoffete, ich würde nicht misvergnügt dar"über seyn, daß sie mir zugegeben worden."

"Nicht im Geringsten, sagete ich, meiner Mutter "Befehle sollen niemals von mir widersprochen wer"den; und ich vermuthe, Frau Daltoninn, man "kann sich auf Ihre Wachsamkeit verlassen."

„Ich konnte mich nicht enthalten, solches zu sa„gen; weil ich überzeuget war, man hätte sie zu „einer Ausspäherinn alles meines Thuns und Las„sens bestellet; denn sie würde sonst aus keiner an„dern Ursache von ihrem ersten Amte entlassen „seyn. Außer dem wußte ich, daß sie heimtückisch, „grausam und geizig war. Ich erinnerte mich ih„rer Begegnung gegen mich, da ich noch ein Kind „war, mit Misfallen, und nach meiner Zurücktunft „aus der Schule wurde sie mir ein Gräuel, da sie „mir Ursache gab, zu denken, sie sey Schuld, daß „ich von meiner Mutter einige Begegnung erhielt, „deren Erinnerung mich noch schmerzet.

„Daß geringe Leute fähig sind, großes Unheil „anzurichten, wenn wir sie von einem Zustande der „Unabhängigkeit zu unsern vertrauten Gefährten „machen, lernete ich von dieser Frauensperson. „Denn ob sie gleich viel zu niedrig zu meiner Mut„ter Umgange war, so entstund doch so viel vor„theilhaftes daher, daß sie durch ein listiges Be„tragen einen jeden von ihrer Gunst abhielt, der „sich nur mit darum bewarb. — Aber wieder „zur Sache.

„Ich glaube, ein böses Gewissen klagete sie an. „Sie wurde so blaß, wie eine Leiche, und sagete „mit vielem Stocken und vieler Verwirrung: Sie „wäre versichert, Ihre Erlauchten könnten ihr kei„ne Untreue oder die geringste Unterlassung ihrer „Schuldigkeit vorrücken. Es thäte ihr sehr Leid, „daß sie mein Misfallen entdeckete; sie käme bloß „her, zu vernehmen, wenn ich mich ankleiden woll„te, und erwartete meinen Befehl, welchem zu ge„horchen, sie stets stolz seyn würde.

„Ich dachte, wenn diese Unterredung sollte mei„ner Mutter vorgebracht werden, so würde ich kei„nen Vortheil dabey finden. Daher führete ich „mich denn höflicher auf, als ich sonst wohl zu thun „geneigt war. Ich verlangete, sie möchte mir einen „blauen Schlafrock und einiges Leinenzeug holen, „welches ich anziehen wollte.

"Belieben Sie in einer Nachtkleidung zu er„scheinen?"

"Wie, Frau Daltoninn, soll ich nicht, wie ge„wöhnlich, allein frühstücken? Und sagen Sie mir

"doch,

"doch, was ist daran gelegen, wie der Leib gekleidet ist, wenn die Seele in Unordnung ist?"

„Ihr war geheißen, mir zu sagen, daß Lord „Milford gesonnen wäre, mit dem Herzoge und der „Herzoginn zu frühstücken.

"Aber nicht mit mir, hoffe ich, Frau Daltoninn."

„Sie glaubete, meine Gesellschaft würde erfordert werden.

"Es thut nichts, ich wollte meine Kleidung doch "nicht ändern. Aber, liebe Frau Daltoninn, (da "ich schon über seinen bloßen Namen erschrack,) "gehe Sie doch zu ihnen und bitte Sie, daß sie "mir einige Augenblicke Gehör geben, ehe er "kömmt."

„Sie gieng fort und ich wurde in meiner Mutter „ter Putzzimmer beschieden. Weil ich hoffete, sie „allein zu finden, so gieng ich eiligst hinein; und „die erste Person, die ich sah, war mein Vater. „Ich fürchtete mich, weiter zu sehen, und von meiner „ner Furcht beynahe ganz außer mir gebracht, warf „ich mich noch einmal vor ihm nieder. Kaum aber „hatte mein gebogenes Knie den Boden berühret, „so wurde ich hurtig von demselben aufgehoben; „und da ich meinen Kopf umwandte, so erkannte „ich, daß es Lord Milford seyn mußte, der solches „dienstfertig gethan hatte, wiewohl ich ihn vorher „niemals gesehen hatte.

„Nachdem er mich wieder aufgerichtet, so bückete er sich ehrerbiethig genug. Da ich aber „meine Mutter gegenwärtig sah, und erstaunet und „so unerwartet überfallen wurde: so fiel es mir

„etwas schwer, sein Compliment zu erwiedern. „Mein Vater nahm meine zitternde widerstrebende „Hand, und legete sie in des Lords seine, welcher „deren Werth dadurch zu erklären beliebete, daß „er sagete, er wäre eines so großen Schatzes „nicht werth.

„Diese Worte klangen ganz anders, als sie von „demjenigen Manne gesprochen wurden, dessen Bild „kaum einen Augenblick aus meiner Seele war. „Sein Gesicht bestätigte auch das, was er sagete, „da Lord Milford seine Zunge Lügen strafete.

„So bald das Frühstück weggeräumet war, so „giengen mein Vater und meine Mutter beyde „weg. Ich hätte ihnen gern folgen wollen: ich wuß„te aber, daß es vergebens seyn würde, solches „nur zu versuchen.

„Ehe ich weiter fortfahre, so wird es nicht un„dienlich seyn, wenn ich Eurer Gnaden einen kur„zen Abriß von seiner Person und seinem Betra„gen gebe. Das erste ist viel angenehmer, als das „Gegentheil. Er hat, was man gemeiniglich ein „galantes Ansehen nennet: dieß steht ihm aber „mehr wie ein geborgtes Kleid an, als wie eines, „das ihm die Natur gegeben hat, deren wahre Zier„rathen leicht von den falschen der Kunst unter„schieden werden, die sich dadurch entdecket, daß „sie jener schöne und unbenannte Würde mit über„flüßiger Galanterie nachäffet. Er hält sich für „einen wohlgezogenen Mann. Diese Meynung „hilft ihm zu einer gewissen Zuversicht in seiner Auf„führung, die mit der Wohlgezogenheit nicht beste-

„hen

„hen kann; außer bey Gemüthern, welche die Kühn„heit des Geistes, die denen ein Schrecken einjaget, „die nicht so dreust sind, als sein eigener, für eine „Vollkommenheit annehmen.

„Nach der Beschreibung, die ich von ihm ge„macht habe, können Sie vermuthen, daß es nicht „lange gewähret habe, ehe er mich mit aller Rede„kunst eines Liebhabers und mit so weniger Zurück„haltung angegriffen, als wenn dieses nicht das „erste Mal gewesen, daß er mich in diesem Charak„ter angeredet.

"Ich vermuthe, Madame," wobey er sich auf „einen Stuhl neben mir setzete, "ich vermuthe, Eu„rer Gnaden ist es nicht unbekannt, was für eine "Ehre man mir zugedacht; mag ich hoffen."

"Verzeihen Sie mir, gnädiger Herr, die Ab„sicht Ihrer Besuche machet mich ungeneigt, sol„che anzunehmen."

"Ihre Erlauchten, Dero Herr Vater und "Frau Mutter haben beyde mich geheißen, darnach "zu streben, oder —

"Oder was, Mylord, — ein wenig erzürnt —

"Oder ich würde mich es sonst niemals haben "unterstehen können, meine Augen zu so vieler Lie„benswürdigkeit aufzuheben."

"Ich denke, dieß sey das erste Mal, daß ich die "Ehre habe, Eure Gnaden zu sehen: aber Sie han„deln klüglich, Mylord; denn gewiß, wo man die "Einwilligung der Aeltern erhalten hat, da ist "an der Einwilligung des Kindes wenig oder gar "nichts gelegen."

„Und ich glaube, meine Blicke drücketen mehr „aus, als er sich wohl gefallen lassen konnte. Er „hustete, war etwas verlegen, erinnerte sich aber „bald seiner eigenen Wichtigkeit wieder. Dieses „befreyete ihn auf einmal von seiner unruhigen „Furchtsamkeit, einer Empfindung, wovon er sel„ten gerühret wird.

"Wenn ich zu dem Misvergnügen Eurer Gna"den dadurch Anlaß gegeben, daß ich mich an die "unrechten Personen gewendet: so geruhen Sie, "zu erwägen, daß diejenigen Lobsprüche, welche die "Welt so reichlich einer solchen himmlischen Schön"heit gegeben, wiewohl sie ihr noch keine Gerechtig"keit erwiesen, hinlänglich gewesen, mich dasjenige "in der Einbildung lieben zu lassen, was ich nun"mehr in der Wirklichkeit anbethe. Bin ich denn "deswegen sehr strafbar, daß ich in meinem Anhal"ten so frühzeitig bin?„

„Wenn er mein Herz für so elend bewacht gehal„ten, daß es sich gleich ergeben müßte, wenn es so „angegriffen würde: so ist er von seiner Absicht „niemals mehr entfernet gewesen. Denn wenn sich „ein Feind ohne Verstellung nahen sollte; wer wür„de sich doch da so verblenden, daß er sich nicht die „Mühe geben möchte, ihn zu sehen? Wenn die „Schmeicheley, die uns angreift, einige Vortheile „gewinnen soll, wofern es nicht bey Gemüthern ist, „die beständig zu ihrer Annehmung offen stehen, so „muß es in einer erborgten Gestalt geschehen; die „gemeine Schmeicheley ist gar zu wohl bekannt, „als daß man sie in ihrer eigenen Gestalt zulas„sen sollte.

„Da

„Da er beobachtete, daß ich vor erstickетem Un-
„willen erröthete, solches aber einer Ursache zu-
„schrieb, die seiner Eitelkeit am angenehmsten war:
„so wollte er meine Hand nehmen, welche ich mit
„einiger Verachtung wegzog, indem ich sagete: Weil
„ich niemals gesonnen wäre, seinen Anwerbungen
„einige Aufmunterung zu geben, so wäre dieses eine
„Freyheit, die mit meinen Neigungen nicht beste-
„hen könnte.

„Er stund von seinem Stuhle auf, gieng in dem
„Zimmer herum, kam darauf wieder zurück, hoffe-
„te, dieß wäre nicht meine endliche Entschließung;
„er würde elend seyn, wenn sie das wäre; sein Le-
„ben und sein Vermögen stünden in meiner Will-
„kühr, wollte ich ihm nur die allerentfernteste Aus-
„sicht geben.

„Ich wollte ihm ein oder ein Paar Mal eröff-
„nen, daß ich dem Herrn Worthley den Vorzug gä-
„be: ich wurde aber eben so oft durch die Furcht
„zurück gehalten, was für Folgen solches haben
„möchte. Ich nahm gar bald wahr, daß der Man-
„gel an Mitleiden und Großmuth nicht der gering-
„ste von seinen Fehlern war. Denn da ich ihn
„bath, er möchte von seinen Anwerbungen abste-
„hen, welches ich für die größte Gewogenheit anse-
„hen würde, die er mir erzeigen könnte: so be-
„theuerte er mit einer entschlossenen ungeziemenden
„Freyheit, welche er durch seine vorgegebene große
„Liebe würde gemildert haben, er wollte die Hoff-
„nung, mich die Seinige zu nennen, die er mit mei-
„nes Vaters Genehmhaltung gefasset hätte, nicht
„gegen den vornehmsten Mann in dem ganzen Kö-
„nig-

„nigreiche, ja auch selbst gegen seinen Fürsten nicht „einmal aufgeben. Er setzete allen Wohlstand bey „Seite und schwur, er wollte sich an der Person „rächen, die sich erkühnen würde, mich ihm streitig „zu machen.

„Ich war erschrocken; er sah es, glaube ich, „und machete halb aus Zorne, halb ehrerbiethig, „seinem unangenehmen Besuche ein Ende. Es „war kein Zweifel, nachdem er mir eine solche Pro„be von seinem gar nicht großmüthigen Geiste ge„geben hatte, daß er auch diese Unterredung mei„nem Vater und meiner Mutter bekannt machen „würde; welches denn machete, daß ich mich fürch„tete, ihnen in den Weg zu kommen. Allein, es „war zu spät, wieder zurück zu gehen. Denn als „ich im Begriffe war, ganz betrübt über meinen „fehlgeschlagenen Wunsch und übeln Erfolg, das „Zimmer zu verlassen: so traten sie beyde herein. „Meine Mutter ließ unwillige Blicke auf mich „schießen und fragete hurtig: Wo Lord Milford „wäre? ob ich wohl deutlich sah, sie brauchete kei„nes Unterrichtes deswegen.

"Habet Ihr Euch, Kind, fragete mein Vater "mit einem ernsthaften Gesichte, auf eine solche "Art aufgeführet, die meinen Versprechungen ge"gen den Lord keine Unehre machet; oder habet "Ihr Euch erkühnet, meinen Befehlen ungehorsam "zu seyn, daß Ihr ihn nämlich als die Person "annehmen solltet, die zu Eurem Gemahle be"stimmet wäre?„

„Die-

„Dieses war eine Frage, die ich aufrichtig zu „beantworten mich entschloß, und ich wagete es, „mit sehr vieler Standhaftigkeit meinen Vater „zu versichern, daß ich ihn niemals in dem Lichte „ansehen könnte, worinnen er mir vorgestellet „würde.

„Dieses zog mir viele scharfe Verweise zu. „Mir wurde Herr Worthley wiederum vorgewor„fen, welchen man abermals einen Bettler, einen „Menschen nannte, der sich auf ihre Unkosten gern „bereichern möchte; und mein wertheſter Oheim „hieß niederträchtig, unbrüderlich, ein Mensch, „der sich zu viel anmaßete. Es wurde mir, da „ich deren Gunst hochschätzete, von beyden verbo„then, ich sollte an keines der niedrigen Gewürme „zu Audley-Castle schreiben oder einen Bothen schi„cken; dieß war die Benennung, die meine Mut„ter für alles das brauchete, was edelmüthig, groß, „und liebenswürdig war.

„Von dieser Zeit an wurde mein Zimmer mein „Gefängniß, welches ich niemals anders verließ, „als die gezwungenen Besuche des Lord Milfords „anzunehmen. Alsdann aber verließ ich es mit „mehr Bedauren, als ich einen Pallast würde ver„lassen haben, worinnen ich meiner Freyheit genoß. „Zuerst weigerte ich mich, ihn zu sehen. Weil ich „aber keine Wahl hatte, so wurde ich von meiner „Mutter dazu getrieben. Nach der oberwähnten „Zusammenkunft war sie oder mein Vater bey al„len den folgenden gegenwärtig, und hielt mich „ab, daß ich ihm nicht anders, als durch mein

„Still-

„Stillschweigen zeigen konnte, wie sehr ich seine „schändliche Beharrlichkeit verachtete.

„In diesem elenden Zustande brachte ich drey „Wochen zu; und was ihn noch elender machete, „war, daß ich keine Hoffnung hatte, davon erlö„set zu werden; indem ich durch der Daltoninn ge„naue Beobachtung gehindert wurde, an meinen „Oheim zu schicken, dessen gütigen Rath ich noch „niemals so nöthig gebrauchet hatte.

„Ich fieng auch wirklich einmal in ihrer Abwe„senheit einen Brief an ihn an, und war gesonnen, „auf irgend eine glückliche Gelegenheit zu warten, „ihn wegzuschicken. Ehe ich aber noch drey Zeilen „geschrieben, so kam meine Mutter in mein Cabi„nett und nahm mir solchen mit großer Strenge „weg. Sie ließ mir dabey nicht die Macht, einen „zweyten Versuch zu thun, indem sie meine Feder, „Tinte und Papier mit sich fortnahm. Ich konn„te nicht errathen, wie die Daltoninn erfahren, „daß ich schriebe: daß aber meine Mutter durch „diese Frau Nachricht davon bekommen, solches „bin ich überzeuget; indem sie sich vorher seit „meiner Ankunft noch niemals so weit herun„ter gelassen, daß sie in mein Zimmer gekom„men wäre.

„Es wurde ein Tag zu unserer Vermählung an„gesetzet, und mir vierzehn Tage, als die allerär„gerste Zeit, vergönnet. Ich bath in einem sol„chen Gemüthszustande, der wenig von der Verrü„ckung entfernet war, meine Aeltern, sie möchten „meine Neigungen doch nicht zwingen, welche bey

„dieser

„dieser Vereinigung zurück führen; so sehr wider-
„setzete sich meine Seele derselben.

„Mein Vater schwur, wenn auch gleich alle
„Welt eben das thun sollte, so wollte er dennoch
„Gehorsam haben; und es sollten ihre Ueberredun-
»gen, wenn auch alle Menschen zusammen träten
„und eine Fürbitte einlegeten, seine Entschließun-
»gen doch nicht ändern.

„Die Haut schauderte mir bey diesem Schwure
„und der Heftigkeit, womit er vorgebracht wurde.
„Meine Furcht wurde noch größer, da ich meine
„Mutter eben so entschlossen sah. Ich entschloß
„mich wieder, einen andern Versuch zu thun und
„an meinen Oheim dieses ganze Verfahren zu schrei-
»ben, wenn es auch gleich eben so fruchtlos seyn
„sollte, als das vorige Mal. Denn ich wußte, er
„konnte mich am besten auf einen sichern Pfad lei-
„ten, wo ich den angedroheten, den anstößigen
»Zwang ohne Verletzung derjenigen Pflicht vermei-
„den könnte, deren Stärke keiner jemals mehr ge-
„fühlet, als ich: und wenn ich wider die Vorstel-
„lungen derselben irgend gehandelt hatte, so war
»ich in meinen eigenen Gedanken reichlich dafür be-
„strafet worden.

„Ich hatte nicht Vertrauen genug zu denen Be-
„dienten, die um mich waren, daß ich nur einem
„von ihnen etwas von dem Dienste sagete, den sie
„mir zu leisten in ihrer Gewalt hatten; weil ich
„vermuthete, sie hätten alle schon ihre Anweisungen
»von der Dalton zu bekommen. In dieser Mey-
„nung wurde ich dadurch bestärket, daß sie mir,

»wenn

„wenn ich einige nichtswürdige Fragen an sie that,
„mit solcher Eilfertigkeit antworteten, daß es schien,
„sie fürchteten sich, man möchte entdecken, daß sie
„mit mir sprächen.

„Eines Tages, da ich allein saß und mir wider
„meinen Willen die Thränen aus den Augen flos-
„sen, schien ein Mägdchen, welches Kohlen in mein
„Zimmer brachte, sehr viel unwissende Neugier durch
„ein unvorsetzliches Starransehen auszudrücken.
„Sie dachte, wie ich vermuthe, eben nicht, daß sie
„von mir beobachtet würde, weil mein Gesicht zum
„Theile mit meinem Schnupftuche bedecket war.
„Sie wandte sich auf die eine Seite und hob ihre
„Hände auf, wobey sie einige Worte murmelte, die
„ich nicht vollkommen verstehen konnte.

„Weil ich mir einbildete, ich sähe in ihren Bli-
„cken etwas, welches dem Mitleiden ähnlich war:
„so fieng ich an, zu denken, ich könnte mir diesen
„Zufall wohl zu meinem Vortheile zu Nutze ma-
„chen. Ich gieng also nach der Thüre, da sie sol-
„che eben von außen zumachen wollte, zupfete sie
„bey ihrem Rocke und hieß sie mit einer sachten
„Stimme wiedec herein kommen.

„Ich gerieth beynahe auf die Gedanken, das
„einfältige Ding hätte mich für eine Leiche angese-
„hen und wäre erschrocken, da es mich wieder ins
„Leben gekommen sähe. Ihr Erstaunen darüber,
„daß sie so zurück gerufen wurde, machete, daß sie
„einige Schritte zurück fuhr, und ihr rothes Ge-
„sicht wurde so weiß, als die Haube, welche es
„umgab.

„Weil

„Weil ich meine Kerkermeisterinn alle Augenblicke erwartete, so fragete ich sie ohne die geringste „Vorsichtigkeit, ob sie wohl Willens wäre, mir zu „dienen. Sie versprach so gleich mit vieler überflüßigen groben Höflichkeit, sie wollte alles thun, „was ich ihr nur befehlen würde.

"Ihr müsset mir denn also, Lise, sagete ich zu "ihr, ohne daß die andern Bedienten es wissen, "einige Federn, Tinte und ein Paar Bogen Papier "schaffen und solche zu mir bringen, so bald ihr se"het, daß die Frau Daltoninn sicher bey Tische ist.„

„Den Augenblick bildete ich mir ein, ich hörete „ihre Stimme auf der Treppe, und beurlaubete al„so das Mägdchen, welches voller Dankbarkeit war „und versprach, mir zu gehorchen, nachdem ich ihr „ein Paar Schillinge in die Hand gestecket, indem „ich es nicht für klug erachtete, meine erste Beste„chung gar zu ansehnlich zu machen.

„Meine Muthmaßungen waren mancherley und „verschieden, bis ich meine getreue Bothschafterinn „wieder sah, welche in wenigen Stunden zurück „kam und mir unter ihrer Schürze Reichthümer zu„trug, die mir schätzbarer waren, als was man ge„meiniglich dafür hält. Ich würde auch nicht die „schlechteste Feder, die ich damals im Besitze hatte, „gegen eine so große und so schön mit Diaman„ten geschmückete, als diejenige war, welche das „Haar der berühmten Gräfinn von — zierete, ver„tauschet haben.

„Meine nächste Schwierigkeit war, wie ich eine „bequeme Zeit finden wollte, mich solcher zu bedie-

„nen. Am Tage, wußte ich, konnte es ohne Ge„fahr, entdecket zu werden, nicht angehen. Weil „ich aber bey Nacht stets ein Licht in meiner Kam„mer brennen hatte: so entschloß ich mich, ich woll„te, wenn die Familie zu Bette gegangen wäre, „wieder aus meinem Bette aufstehen; und meinen „Brief hernach, durch eben die Hand, welche mir „die Mittel gebracht hatte, ihn zu schreiben, auf „die Post schicken. In dieser Gesinnung befahl „ich ihr, sie sollte morgen früh wieder zu mir „kommen.

„Es gieng alles, über mein Verhoffen, glücklich „von Statten; und nachdem der Brief fortge„schicket war, so verlor mein Herz einen ansehn„lichen Theil von seiner Last. Ich war aber da„durch, daß ich von zwey Uhr bis um sechse aufge„sessen, so abgemattet, daß es mich nöthigte, den „folgenden Tag in meinem Bette zu bleiben. Gleich„wohl erfreuete ich mich mehr über diese Unpäßlich„keit, als daß ich sie bedauerte, da ich fand, daß „die Beschwerniß meines Leibes eine Herzstärkung „für mein Gemüth war, welche mich von der un„angenehmen Gesellschaft und dem überlästigen Ge„spräche des Lord Milfords erlöfete.

„Meine Mutter, welche solches nur für eine „erdichtete Entschuldigung hielt, damit ich ihn nur „nicht sehen durfte, kam zu mir. Da sie aber „überzeuget wurde, ich befände mich wirklich übel: „so ließ sie sichs gefallen, wiewohl nicht ohne viele „anzügliche Vorwürfe, daß seine Gnaden meine „Entschuldigungen annehmen sollten. Ich wandte „also zween Tage, bey seinen wiederholeten Ansu„chun-

„chungen um eine Zusammenkunft, eine Unpäß-
„lichkeit vor.

„Es bekümmerte mich einiger Maßen, daß ich
„vergessen hatte, meinem Oheime zu melden, auf
„was für Art ich seine Antwort erhalten könnte.
„Dieser Kummer aber wurde vertrieben, da ich
„mich erinnerte, daß ich den Namen des Mägd-
„chens nicht ausgelassen, welchem ich verbunden
„wäre, und daß er gewiß ein sicheres Mittel fest
„setzen würde, meiner Nachläßigkeit abzuhelfen.

„Ich zählete alle Stunden, bis die Glückselig-
„keit ankam, wornach ich mich so begierig sehnete.
„Die Glückseligkeit, von dem Herrn Worthley et-
„was zu vernehmen, war nicht, ich gestehe es auf-
„richtig, das geringste Vergnügen von meinen Vor-
„stellungen. Ob ich gleich vorbereitet war, sol-
„ches zu erwarten, so hätte doch meine Freude bey-
„nahe meine Stärke überwältiget, als mir meine
„pünctliche Abgesandtinn einen Brief in die Hände
„gab, wovon mir mein Herz und mein Auge deut-
„lich berichteten, daß er von ihm kam.

„Ich öffnete ihn mit einer Freude, die mir lan-
„ge unbekannt gewesen war, und fand einen von
„meinem Oheime eingeschlossen. Ich stritt lange
„bey mir, welchen ich zuerst lesen sollte, als die
„Furcht, man möchte sich bey mir eindringen, mich,
„Herrn Worthleys seinem den Vorzug geben ließ.
„In einer jeden Zeile war die Bewegung seiner
„Seele sichtbar, und würde, wenn es möglich ge-
„wesen wäre, die Zärtlichkeit erhöhet haben, die
„ich schon lange für ihn gefühlet hatte. Er war,

„sagete er, nur eben erst nach der Stadt gekom-
„men; er wäre von der Zeit an, da er Audley-
„Castle verlassen, nicht vom Pferde gestiegen; und
„er wünschete, er möchte mich sehen, wenn ich es
„ihm vergeben könnte, daß er die Ursache meines
„Leidens wäre.

„Wie konnte ich, meine werthe Lady Lucia, noch
„länger eine Empfindung derselben behalten, wenn
„ich der großmüthigen uneigennützigen Aufführung
„des Schreibers und dem Werthe desjenigen Her-
„zens nachdachte, welches in meiner Gewalt war.
„Ich versicherte ihn den Augenblick in einem Paar
„Zeilen, meine Achtung für ihn bliebe unveränder-
„lich; und es sollte nichts mich jemals das Ver-
„sprechen, welches ich ihm gethan hätte, brechen
„lassen. — Ich wünschete, aufrichtig wünschete
„ich es, daß es in meiner Macht gewesen, seine
„letzte Bitte zu gewähren: aber dieses, bildete ich
„mir ein, würde überaus schwer, wo nicht gar un-
„möglich seyn, ins Werk zu richten, da man alle
„mein Thun und Lassen so genau bewachete: ich
„setzete aber hinzu, wenn er einige Mittel und We-
„ge dazu vorschlagen könnte, so wäre ich überzeuget,
„es würden solche seyn, die ich mit Sicherheit und
„Klugheit eingehen könnte.

„Weil ich mich fürchtete, mehr zu sagen, so bath
„ich Liesen, sie möchte solches des Herrn Worthleys
„Bedienten geben, welcher nahe am Hause warte-
„te; und darauf erlaubete ich mir mehr Muße,
„meines Oheimes Brief zu untersuchen. Dieser
„war, wie der vorige, mit seiner zärtlichen Angst,
„so wohl wegen meiner Gesundheit, als derjenigen

„Leiden

„Leiden angefüllet, wovon er befürchtete, sie möch-
„ten die Mittel seyn, solche zu schwächen. Seine
„Lebensgeister, sagete er, wären noch nicht gelas-
„sen genug, seinen Rath mit dem Herrn Worth-
„ley zu schreiben, welcher lauter Ungeduld wäre,
„abzureisen, in der Hoffnung, eine Zusammenkunft
„mit mir zu erhalten; er verließe sich völlig auf
„meine Klugheit und wäre um so viel weniger über
„seinen Mangel an Zeit bekümmert, meinen Ent-
„schluß zu stärken, niemals wider meine Pflicht zu
„handeln: Herr Worthley wollte ihm nicht mehr
„Zeit erlauben, als bis seine Pferde zu Rechte ge-
„macht wären, nachdem er die Erlaubniß erhalten,
„mir aufzuwarten, welches er ihm nicht abschlagen
„können, da er wüßte, daß seine Bekümmerniß und
„Furcht wegen meines Zustandes sehr groß wären.
„Darauf meldete er mir, er glaubete, Herrn Worth-
„leys Reise würde mit seinen Wünschen gleich lau-
„fen; er bräche also ab und nennete sich meinen
„gewogenen Vetter.

„Ich sah voraus, daß, wenn Herr Worthley
„eine bequeme Gelegenheit erfinden könnte, mich zu
„sehen, so würde er weit zufriedener nach Audley-
„Castle zurückkehren, als wenn er in einem Zustan-
„de der Ungewißheit wieder dahin gienge. Dieses
„machete mir Hoffnung, er würde in Ausfindung
„eines Mittels glücklich seyn; denn so lange es
„ihm an Ruhe mangelte, konnte ich derselben
„nicht genießen.

„Es folgeten verschiedene Briefe; es wurden
„verschiedene Anschläge vorgetragen; endlich blieb
„er auf einem stehen, welcher am wahrscheinlichsten

„aussah. Dieser war, daß er mich auf der nächs-
„sten Maskerade antreffen könnte; und er gab des
„Lord Milfords Ansehen bey meiner Mutter als
„das sicherste Mittel an, mir ihre Erlaubniß zu
„verschaffen, daß ich dahin gehen dürfte; und er
„sagete, er könnte unter keinen andern Bedin-
„gungen dem Lord die Marter vergeben, welche
„ihm seine Anwerbung um mich verursachet hätte.

„Ich hatte nichts wider diesen Vorschlag einzu-
„wenden, und bildete mir ein, er könnte keine an-
„dere Folgen hervorbringen, als daß er zufrieden
„gestellet würde.

„Den folgenden Tag, da ich mit dem Lord Mil-
„ford allein war und er wie gewöhnlich über meine
„Grausamkeit murrete, auch schwur, er könnte
„nicht ohne mein Mitleiden leben, und seine Leiden-
„schaft mit den brünstigsten romanhaftesten Farben
„abschilderte, so fieng ich auch meiner Seits an,
„mich zu beklagen, da ich sehr eilig war, daß die-
„ses Gespräch vorbey seyn möchte, ehe mein Vater
„zurück käme, welcher uns bey einander gelassen
„hatte, vermuthlich in der Absicht, daß der Lord,
„weil doch unsere Vermählung innerhalb einer Wo-
„che vor sich gehen sollte, desto mehr Freyheit ha-
„ben möchte, mit mir von dieser Materie zu reden.
„Ob ich nun gleich genöthiget war, ihm deswegen
„Gehör zu geben: so konnte doch meine Antwort,
„wenn er solches wirklich wünschete, ihm ganz und
„gar kein Vergnügen machen.

"Wie, Mylord, sagete ich zu ihm, da ich ihm
"in die Rede fiel, können Sie wohl erwarten, daß

"ich

"ich nur mit dem geringsten Grade der Aufmerk-
"samkeit auf das hören soll, was Sie sagen, da
"ich, als eine Gefangene, in mein Zimmer eingesper-
"ret bin, die ich doch Gesellschaft liebe und die öf-
"fentlichen Lustbarkeiten so wohl für angenehm, als
"vernünftig halte! Mir wird ja nicht erlaubet, je-
"mand anders zu sehen, als Eure Gnaden; und
"verzeihen Sie mir, wenn ich sage, ich wollte lieber
"beständig also bleiben, als es auf solche Bedin-
"gungen verlassen."

„Das hieß seiner Hoffnung den Tod an-
„gethan!„

"Wozu, Mylord? fragete ich. Habe ich Ih-
"nen jemals Raum zu einiger Hoffnung gegeben?
"O Mylord! Mylord!"

„Er war beschämet; seine Eitelkeit war ge-
„reizet.„

„Wenn ich durch diesen zornigen, aber liebrei-
„zenden Blick, beliebete ihm zu sagen, ihn wegen
„seiner Beharrlichkeit zu tadeln meynete, so müßte
„er mich versichern, er könnte niemals von der Be-
„mühung abstehen, meine Gleichgültigkeit, und was
„noch schmerzlicher wäre, mein Misfallen an ihm
„zu besiegen.

„Das wäre unmöglich, erwiederte ich ihm; wo-
„fern ihn meine Freundschaft nicht befriedigen wür-
„de; und dazu könnte er sich zu jeder Zeit ein
„Recht verschaffen.

„Wenn ich ihm nur sagen wollte, wie er glück-
„lich seyn könnte?

"Bloß dadurch, wenn Sie, wie ein ehrliebender
"Mann, handeln, Mylord.„

"Ein ehrliebender Mann;" wiederholete er mit Heftigkeit — "Dieß und eine jede andere Begeg-"nung von Eurer Gnaden muß man schon extra-"gen: aber —

„Und da hielt er ein und sah höchst empfind-„lich aus.

"Ist wider Ihr Betragen, Mylord," antworte-„te ich, ohne daß ich durch seinen Grimm eben gar „zu sehr in Furcht gesetzet war; "ist wider Ihr "Betragen gegen mich, ich will von Ihrem Cha-"rakter nicht weiter urtheilen, nichts einzuwenden "gewesen? — Auf wessen Rechnung muß ich die "unbillige Begegnung von meinen Aeltern schreiben? "Auf wessen Rechnung meine ungerechte und un-"verdiente Einsperrung?"

„Er wäre sehr unglücklich, wenn ich dächte, „ich müßte dieß alles ihm zuschreiben. Er zwei-„felte nicht, der Herzog und die Herzoginn wür-„den ihn beyde von einem so nachtheiligen Ver-„dachte lossprechen.„

"Es ist mir nicht vergönnet, Mylord, mich "an solche zu wenden; und weil eine Gefange-"ne nicht Ursache hat, eine so große Nachsicht zu "erwarten —

„Wenn ich ihn nur wollte wissen lassen, was „für Dienste ich von ihm anzunehmen geruhen woll-„te; es sollte mir mit Entzücken Gehorsam gelei-„stet werden.„

"Meine Freyheit, daß ich mir meine eigene Ge-"sellschaft wählen dürfte, erwiederte ich, wäre "das einzige, was ich von ihm anzunehmen den-"ken könnte."

„Er

„Er wurde wieder gekränket: er versuchete aber, „einen demüthigen Blick anzunehmen und fragete: „Ob er sich die Ehre geben dürfte, mich nach Hofe „oder nach einem von den beyden Schauplätzen zu „begleiten?

„Wenn es mir könnte erlaubet werden, so hätte ich „wohl Lust, auf die nächste Maskerade zu gehen; das „wäre eine Lustbarkeit, die ich noch niemals gese„hen hätte: aus dieser Ursache würde ich sie allen „andern vorziehen.„

„Zum guten Glücke, antwortete er, würde eine „in wenigen Tagen seyn; er war über ein so kleines „Merkmaal einer Gewogenheit gegen ihn erfreuet, „daß ich doch alle seine Vorschläge nicht ganz durch„aus verwerfen wollte.

"Eure Gnaden reden, als wenn Sie gewiß wüß"ten, daß wider meine Neigungen nichts würde ein"gewendet werden."

„Er war versichert, es könnte einer solchen „Tochter nichts abgeschlagen werden: er wollte „den Augenblick hingehen und meinen Willen be„kannt machen.

"Mein Verlangen, Mylord, wenn Sie geru"hen wollen. Ich bin nichts Willens ohne die Er"laubniß meiner Aeltern."

„So viele kindliche Pflicht! Reizende Lady Fran„cisca! und mit einer Verbeugung von Selbstbilli„gung, daß er mich unter eine Verbindlichkeit ge„bracht hatte, welche ich ohne Zweifel, wie er er„wartete, mit meinem Herzen bezahlen würde, ver„ließ er mich höchlich vergnügt, daß es mir so weit

„gelungen war, ohne daß ich gezwungen worden,
„verabscheuete Kunstgriffe zu meinem Beystande zu
„rufen. Denn wenn ich ein jedes Wort untersu-
„chete, welches die ganze Zeit über unter uns
„vorgefallen, so konnte ich mich selbst freyspre-
„chen, daß ich ihm nicht die geringste Aufmun-
„terung gegeben.

„Er kam in einem Augenblicke mit einem
„sichtbaren Vergnügen zurück, woraus ich muth-
„maßete, mein Ansuchen wäre nicht abgeschla-
„gen worden; und seine Zunge bekräftigte das
„bald, was seine vielbedeutenden Blicke vorher
„anzeigeten.

„Ich hielt ihn, (wenigstens sah ich, er hielt sich)
„zu meinem Danke für diesen wichtigen Dienst be-
„rechtiget; und da ich von der Hoffnung, den Herrn
„Worthley anzutreffen, ermuntert und nicht Wil-
„lens war, auch nur dem Ansehen nach undankbar
„zu scheinen, so stattete ich ihm meine Danksagung
„mit einer ganz leidlichen Höflichkeit ab. Er blieb
„einige Stunden bey mir, und ich glaube, er wür-
„de noch nicht seinen Urlaub genommen haben, wenn
„ich mich nicht unter dem Vorwande, mich anzuklei-
„den, hinweg begeben hätte.

„Das erste, wozu ich seine Abwesenheit anwand-
„te, war, daß ich an den Herrn Worthley meinen
„guten Erfolg schrieb, und versprach, ich wollte
„ihm meine Kleidung melden, so bald als ich eine
„fest ausgemacht hätte. Ehe ich aber Diesen den
„Brief auf eine gehörige Art geben konnte, erhielt
„ich einen Bothen von meiner Mutter, der mir be-
„fahl, ich sollte ihr so gleich aufwarten.

„Ich

„Ich fand, daß sie mich nur hatte rufen lassen, „um mir zu wissen zu thun, daß, ob ich gleich ihre „Erlaubniß hätte, nach des Lord Milfords Ver„langen, auf die Maskerade zu gehen, ich doch nicht „erwarten dürfte, von ihrer Partey zu seyn. Die „Frauenzimmer, aus welchen dieselbe bestünde, wä„ren ihre, und nicht meine Bekannte, und möchten „es für unbesonnen halten, wenn sie mich denselben „aufdringen wollte.

„Ich fragete, ob meine Mutter es wohl für „klug von einem jungen Frauenzimmer hielte, wel„ches mit der Welt noch meist unbekannt wäre, daß „es bloß vom Lord Milford begleitet dahin gienge? „Und indem ich Ihrer Gnaden für ihre Erlaubniß „dankete, so bath ich, daß ich solches ablehnen dürf„te, wenn sie nicht gesonnen wäre, mich mit ihrer „persönlichen Genehmhaltung zu beehren.„

"Wohl, mein Kind, antwortete sie, um dieser "Unbequemlichkeit abzuhelfen, wollte ich, daß Ihr "Euch an Lady Lucia Walton wendetet, die Ihr "vormals zu Chelsea habet kennen lernen. Wenn "sie Euch mit ihrer Gesellschaft beehren will, so "werde ich ganz ruhig seyn. Ich will jetzo in einen "Kleiderladen gehen. Wenn Ihr Eure Kleidung "bestellen wollet, so will ich der Daltonim befeh"len, sie soll Euch begleiten."

„Ich war vergnügt über die bequeme Gelegen„heit, welche mir gegeben wurde, eine Freundschaft „zu erneuern, die in unsern Kinderjahren so ange„nehm gewesen war; und welche, wenn ich nur Ih„ren Namen nennen hörete, mich schon einige Zeit

„ver-

„verlangen ließ, Sie zu versichern, meine Freund-
„schaft wäre nicht im geringsten geschwächee. Da
„ich fand, daß die Antwort auf mein Ansuchen an
„Eure Gnaden günstig war, so machete ich einen
„Zusatz von allem dem, was seitdem noch vorge-
„gangen, da ich den Brief angefangen, und schicke-
„te ihn an den Herrn Worthley. Ich meldete
„ihm, meine Mutter und Lord Milford würden ge-
„genwärtig seyn, und folglich würden sie nicht er-
„mangeln, auf diejenigen Acht zu haben, mit denen
„ich redete.

„In seiner Antwort versicherte er mich, er hätte
„für alle meine Furcht wegen des Lord Milfords
„gesorget. Was meine Mutter anbeträfe, so hof-
„fete er, ihre Aufmerksamkeit würde auf ganz an-
„dere Dinge gezogen werden.

„Nachdem alles also festgesetzet war, so wurden
„meine Gedanken nunmehr am ersten auf meine
„Kleidung gerichtet. Es fand sich nur eine einzige
„Person, der ich gern angenehmer vorkommen woll-
„te, als allen übrigen: und da ich gewiß war, daß
„ich sie antreffen würde, war ich da zu tadeln, daß
„ich einige Betrachtung auf den Versuch wandte,
„meine Person zu schmücken, nicht um ein neues
„Herz zu fesseln, sondern bloß das Herz sicherer zu
„machen, welches für mein zu halten, mein ange-
„nehmster Gedanken ist und gewesen ist.

„Ich gieng den selbigen Tag mit der Daltoninn
„nach einem Kleiderladen, und sah verschiedene Klei-
„dungen an, welche auf dem Zähltische lagen, als
„ich eine wohlbekannte Stimme nach einigen fra-
„gen hörete, um sie anzusehen.

"Frau Daltoninn, — Frau Daltoninn" — „sagete ich in lauter Verwirrung mit einer gebro„chenen und stockenden Stimme, "sehen Sie doch "nach diesem — nach diesem Kleide:" wobey mei„ne Worte kaum zu verstehen waren.

„Als ich nun ihre Augen also abgewandt hatte, „damit sie mich nicht beobachten möchten, so wand„te ich mich nach dem, welcher alle meine Beunru„higungen veranlasset hatte. Seine Gemüthsbe„wegungen waren nicht geringer. Seine Blicke „verriethen Freude, Erstaunen und Rührung. „Die Leidenschaften, wodurch ich bestürmet wurde, „ließen mich zittern; und da ich wußte, daß ich es „nicht länger ausstehen könnte, so lehnete ich mich „an den Zähltisch, nahm eine Nadel von meiner „Seite und steckete mir solche tief in die Hand, in„dem ich vorgab, daß solches ungefähr gesche„hen, damit die nachforschende Daltoninn nicht „die wirkliche Ursache von meinem Zittern mer„ken möchte.

„Der Schmerz, welchen solches verursachete, „vermehrete meine Ohnmacht; sie sah die Verän„derung, welche machete, daß sie nach Hülfe schrye. „Herr Worthley, der wie ein ganz Fremder that, „eilete mir beyzustehen, unterdessen daß sie nach der „Thüre lief, um dem Menschen entgegen zu kom„men, welcher hingegangen war, ein Glas Wasser „und Hirschhorn zu holen.

"O meine theure Lady Franciska, zischelte er "mir zu, nehmen Sie Ihre gewohnte Entschlossen„heit wiederum an, oder alles ist offenbaret, und "ich bin bey ihrem Verluste verloren."

"Er

„Er hatte nicht Zeit, mehr zu sagen, indem die „dienstfertige Frau mit den Tropfen zurück kam. „Dieß war aber schon genug, mich auf meiner Hut „zu halten. Nachdem ich also das Wasser mit „dem Hirschhorne getrunken hatte, so sagete ich, ich „fände mich völlig wieder hergestellet. Ich dankete „dem Herrn Worthley mit einem entfernten Wesen, „welches er durch eine Verbeugung erwiederte, wo„bey er nichts weiter, als eine höfliche Gleichgül„tigkeit, ausdrückete. Er sagete zu dem Herrn des „Ladens, er wollte schon etwan den Nachmittag „wieder einsprechen und ihn jetzo nicht hindern, dem „Frauenzimmer aufzuwarten. Damit eilete er „hinweg und bückete sich ehrerbiethiger gegen die „Daltoninn, als gegen mich. Mit ihm ver„schwand auch alle meine Furcht, dieser Zufall möch„te uns entdecken.

„Kaum hatte er den Rücken gewandt, so beschen„kete sie ihn mit denjenigen Lobsprüchen, welche „sein edles Ansehen stets erregeten. Sie fragete „mich, ob ich ihn nicht für den feinsten Herrn hielt, „den ich jemals gesehen hätte?

„Der Mensch wäre ganz hübsch, erwiederte ich, „ich sähe aber nichts außerordentliches an ihm. — „Darauf beklagete ich mich über meine Furchtsam„keit, daß mich eine so kleine Wunde so sehr rüh„ren könnte; ich blieb bey der Kleidung einer in„dianischen Prinzessinn; und da meine Lebensgei„ster noch immer in Wallung waren, so kehrete ich „von dieser Begebenheit ganz eingenommen wieder „nach Hause.

„Viel-

„Vielleicht wird es Ihnen fremd vorkommen, daß „sich die Daltoninn, die den Herrn Worthley, wie „Sie vermuthen können, gesehen hat, da sie zu „Audley-Castle gewesen, seiner jetzo nicht wieder „erinnert. Allein, hier war mir das Glück mehr „gewogen, als es die letzte Zeit her gewesen. Denn „den Morgen, da ich diesen Ort verließ, nahm „mein Oheim, welcher seine Bewegung beobachtete, „da er mich in die Kutsche führete, ihn bey Seite, „als wenn er ihm etwas wichtiges zu sagen hätte, „unterdessen daß ich hinein trat. Durch diese List „rettete er ihn von einem zweyten schmerzhaften Ab„schiede und verhütete zum guten Glücke, daß er „nicht von der Daltoninn wahrgenommen wurde, „welche, wie ich erst vorher erwähnet habe, an der „Seite der Kutsche wartete.

„Den Morgen an dem Maskeradentage wurde „mir ein Zettel von dem Lord Milford gebracht, wel„cher sich ausbath, daß ihm möchte erlaubet wer„den, die Ehre zu haben, daß er mein Begleiter „seyn dürfte, worein ich aus Mangel der Wahl ge„zwungen war zu willigen. Er kam einige Stun„den vorher, ehe es Zeit war, hinzugehen, und ich „wurde mit wiederholeten Bitten, ihm unterdessen „meine Gesellschaft zu gönnen, gequälet, welches „ich eben so vielmal abschlug, da ich fand, daß er „sich auf die eingebildete Ursache, die er zu einem „größern Antheile an meiner Gewogenheit gegeben „hatte, etwas herauszunehmen geneigt war. Ich „wollte auch nicht eher hinunter gehen, als bis ich „hörete, daß Eure Gnaden und die andern Frauen„zimmer mit Ihnen an der Thüre waren.

„Da

Da es schon spät war, so werden Sie sich er„innern, daß wir unmittelbar nach dem Haymarket „giengen. Ich sah den Herrn Worthley den Au„genblick, da ich in das Zimmer trat. Mein rö„mischer Senator, denn solchen stellete er vor, nahm „uns nicht so bald gewahr, so gieng er zu einem „rührendschönen Frauenzimmer in einer saubern spa„nischen Kleidung, welche mit einem langen dick „mit Spangen besäeten gazenen Schleyer vom Kopfe „bis auf die Füße bedecket war. Er sprach einige „wenige Minuten mit ihr und sie folgete ihm nach „demjenigen Theile des Zimmers, wo wir waren. „Sie forderte sich den Lord Milford aus, zupfete „ihn bey seinem Aermel und zog ihn mit einem „freyen Wesen von uns, wobey sie ihm etwas ins „Ohr sagete. Er kehrete sich oft um, redete mit „seiner gewohnten Lustigkeit, versuchete, mich mit „läppischen Scherzreden und nichtsbedeutenden Com„plimenten zu unterhalten. Ungeachtet dieser „scheinbaren Gefälligkeit aber nahm doch die Spa„nierinn den größten Theil seiner Zeit hin, und hat„te sie, wie ich vermuthe, ohne Zweifel vorher An„weisung bekommen, solches zu thun.

„Nunmehr, meine wertheste Lucia, muß ich al„le Ihre Gutherzigkeit aufzubiethen suchen, ehe ich „mit demjenigen weiter fortfahre, wovon ich be„fürchte, Sie müssen es verdammen; und wenn „diese keine Entschuldigung für mich finden kann, so „habe ich gewiß keine vorzubringen.

„Doch ich will Sie nicht aufhalten. Den Au„genblick, da ich von der Beobachtung derjenigen „frey war, vor welchen ich mich am meisten fürch„tete,

„tete, und Lord Milford sich mit seiner Spanierinn „etwas weit entfernet hatte, näherte sich mir Herr „Worthley. Ich erwartete, er würde einige Freu„de nach einer so langen Abwesenheit ausgedrücket „haben: seine Worte aber hatten, ob sie gleich zärt„lich waren, dennoch das Ansehen eines eingewur„zelten Kummers, wovon ich die Ursache nicht ein„zusehen wußte. Ich beschwur ihn aber bey aller „der Achtung, die er ehemals gegen mich bezeuget „hatte, er möchte mir solche nicht verhehlen.

„Endlich gab er meinem ernstlichen Anhalten „nach und ließ mich dadurch einen gleichen Antheil „an seiner Bekümmerniß nehmen. Ein Brief aus „England, welchen er den Abend erhalten hatte, „befahl ihm, so gleich unmittelbar zu seinem Regi„mente zu kommen und dessen Anführung zu über„nehmen. Der Oberste hatte solches zu thun ab„gelehnet, weil ihm seine Gesundheit nicht erlaube„te, den Zug zu thun, wozu man sich damals eben „einschiffen wollte.

„Die Niedergeschlagenheit, welche von seiner „Seele Besitz genommen zu haben schien, war nicht „zu überwältigen. Die Furcht, er möchte mich „verlieren, die Furcht, ich möchte gezwungen wer„den, den Lord Milford zu heurathen, ungeachtet „ich mir alle Mühe gäbe, solches zu verhindern, „wären Bekümmernisse, sagete er, die nicht zu „übersteigen wären.

„Die Betrübniß, welche ich damals fühlete, war „nicht auszudrücken. Alles, was ich vorher oder „nachdem gelitten habe, würde leicht seyn, wenn

„es gegen dieselbe abgewogen würde. Wie benei-
„dete ich doch den lustigen Schwarm, welcher vor
„meinen Augen tanzete! Ihre unbekümmerte See-
„le leuchtete aus allen ihren Handlungen hervor.
„Ich dachte, alles, was mich anblickete, sähe mei-
„ne Noth; und dieser Gedanken vermehrete meine
„Gemüthsbewegung.

„Wenn Lord Milford näher zu mir kam, so
„schauderte mir die Haut vor Grausen; und wenn
„er mich verließ, so war ich nicht vermögend, ein
„Vergnügen über seine Abwesenheit zu fühlen. Die
„Zeit kam heran, da wir uns scheiden mußten. Eine
„Möglichkeit, aber nicht eine Wahrscheinlichkeit,
„daß wir jemals wieder zusammen kommen wür-
„den, überwältigte uns; und da ich sah, daß seine
„Bekümmerniß fast größer war, als meine, so
„konnte ich meine Lippen oder vielmehr mein
„Herz nicht länger zurück halten, sondern muß-
„te reden.

"O Sir, sagete ich, ich kann meinen eigenen
"Kampf schwerlich ausstehen, fügen Sie also Ih-
"ren nicht noch hinzu, solchen desto unerträglicher
"zu machen. Reden Sie, steht es in meiner Ge-
"walt, solchen zu vermindern? Soll ich mein Ver-
"sprechen erneuern? oder was soll ich sagen, Ihre
"Ruhe wieder herzustellen?"

„Ich will nicht wiederhohlen, was weiter vor-
„gieng. Es mag genug seyn, wenn ich Ihnen sa-
„ge, daß ich, in der Hoffnung, ich würde einem,
„der die zärtlichste Zuneigung verdienete, eine Ver-
„bindlichkeit auflegen, und bey meiner Ungewißheit,

„ob

„ob ich ihn jemals wieder sehen würde, nebst mei-
„ner Furcht, man möchte mich zwingen, des Lord
„Milfords Frau zu werden, als woran mich mei-
„nes Vaters Schwüre nicht im geringsten mehr
„zweifeln ließen, daß ich bey diesem allen, sage ich,
„endlich einwilligte, den folgenden Morgen mit dem
„Herrn Worthley in der St. M — Kirche zusam-
„men zu kommen; ob es gleich mit dem äußersten
„Widerstreben geschah, daß dieser höchstuneigennü-
„tzige Mann solches zuerst vorschlug. Seine Freu-
„de über meine Willfahrung war so groß, daß sie
„mich auf einen Augenblick das große Opfer ver-
„gessen ließ, was ich ihm bringen wollte, als mir meine
„Mutter, durch ihre Gegenwart, von neuem meines
„Oheims Ermahnungen in den Sinn brachten, da
„denn gleich alle mein Vergnügen den Augenblick
„wie mit einer Wolke überzogen wurde. Ich be-
„mühete mich aber, solches vor ihm zu verbergen,
„damit seines nicht verbittert würde.

„Ich begab mich zeitiger nach Hause, als meine
„Mutter, und war Willens, ohne Vorwissen des
„Lord Milfords hinweg zu gehen, wenn er nicht
„für meine Absicht gar zu ämsig aufmerksam auf
„mich gewesen. Herr Worthley wich ihm, als er
„mir die Hand both, die ich ohne das geringste Wi-
„derstreben annahm, weil ich wußte, ich würde
„in sehr kurzer Zeit von seinem Ungestüme frey
„werden.

„Als uns unsere Wagen absetzeten, war er un-
„gemein begierig, mich noch etwas aufzuhalten. Ich
„war aber nicht aufgelegt, ihm Gehör zu geben,
„und gieng nach meinem Zimmer unter dem Vor-

„wande, ich befände mich unpäßlich. Jedoch war „dieses nicht bloß nur ein Vorwand, indem beyde, „mein Kopf und mein Herz, mit denen verschiedenen „Aussichten angefüllet waren, welche mir meine neuen „Anschläge gaben. Die an der finstern Seite hat„ten meine Lebensgeister mit einem Dampfe um„hüllet, welcher meine Gesundheit anzugrei„fen schien.

„Ich meldete der Frau Daltoninn unterdessen, „daß sie mich auskleidete, ich wäre sehr ermüdet „und wollte also, daß sie mich einige Stunden spä„ter weckete, als gewöhnlich war, da ich sonst über„haupt gemeiniglich sehr früh aufstund. Sie blieb „bey mir, bis meine Mutter zurück kam. Denn „ob sie ihr gleich nicht mehr unmittelbar aufwar„tete, so wurde ihr doch nicht weniger geschmeichelt, „und sie stund stets derjenigen Person bey, welche „ihre Stelle vertrat.

„Als sie mich verließ, so bath ich, sie möchte „mir eine Magd schicken, die in meiner Kammer „aufwartete, weil ich mich über ein heftiges Kopf„weh beklagete. Es möchte seyn, was es für eine „wollte, sagete ich. Das Mägdchen welches mir „einheizete, würde am wenigsten gebrauchet und „schon ganz gut dazu seyn, weil ich ihrer nur be„dürfte, es der Frau Daltoninn melden zu lassen, „wenn es etwan ärger würde.

„Sie erboth sich, sie wollte selbst aufbleiben. „Allein, da dieses nicht mit zu meinen Absichten „stimmete, so wandte ich vor, es könnte solches ih„rer eigenen Gesundheit schaden. Durch diese

„Vor-

„Vorstellung wurde sie überredet, mein Zimmer zu
„verlassen und mir Liesen zu schicken, welcher ich
„befahl, sie sollte mich wecken, ehe sich noch jemand
„in dem Hause regete.

„Mein Schlaf war nicht diejenige stille Ruhe,
„welcher man genießt, wenn man sichs bewußt ist,
„daß man nichts gethan hat, das solche stören
„könnte. Meine Einbildungskraft schleppete mich
„von einem Orte zum andern. Jetzt war ich zu
„Audley-Castle, wo mir mein Oheim seinen guten
„Rath auf eben dem Flecke wiederholete, wo ich
„ihm versprach, ich wollte niemals davon abwei-
„chen. Darauf war ich in der Frau Worth-
„ley Armen, welche mich Tochter nannte —
„Bald kam ich wieder zurück in die Stadt, wo mich
„mein Vater von sich stieß, meine Mutter finster
„aussah und mich ihr aus den Augen gehen hieß:
„— alles verspottete mich, bis auf meinen Oheim,
„welcher mit einem von Mitleid und Unwillen ver-
„mengten Blicke meine Hand nahm und mich von
„ihnen führete. — Ich war noch einmal wieder
„zu Audley-Castle; Herr Worthley war bey uns;
„es war lauter Eintracht. Mein Vater und meine
„Mutter liebkoseten ihm beyde. Um alles voll zu
„machen, so stürzete ein liebenswürdiges Mägdchen
„in die Arme meiner Mutter, welche mir solches
„darstellete und mich sie als meine lange verlorene
„Schwester umarmen hieß: — als mich Liese von
„dieser eingebildeten Glückseligkeit zu wirklicher Be-
„trübniß aufweckete.

„Denn wie konnte ich anders, als betrübt seyn,
„da ich meine Pflicht und alle die Versprechungen

„aufopfern wollte, die ich meinem Oheime gethan „hatte! da ich es wagete, seine Gewogenheit zu „verlieren, welche den Abgang der zärtlichen Liebe „bey allen andern Verwandten ersetzet hatte. Die „Einwürfe waren unzählig, welche sich als Schlag„bäume darstelleten, um mich zu verhindern, daß „ich nicht weiter gienge. Allein, Herrn Worthleys „Schmerz, wenn ich mein Wort zurück zöge, und „der Gedanken, daß er diesen Schmerz mit sich neh„men würde, entstunden so gleich in meiner Seele, „sich allen Hindernissen zu widersetzen und sie zu „überwinden.

„Ich fuhr ohne weitere Ueberlegung hurtig in „meine Kleider, warf meinen Mantel um mich, um „zu verhüten, daß ich nicht erkannt würde, eilete „zum Hause hinaus, wobey Liese vorher gieng, um „zu sehen, daß mich niemand auf meinem Wege auf„hielte, stieg in eine Kutsche, welche sie für mich be„stellet hatte, zog die Vorhänge vor und fuhr nach „der St. M — Kirche, wo die zitternde Flüchtlin„ginn freudig von dem Herrn Worthley und einem „Geistlichen, seinem besondern Freunde, empfangen „wurde, der ihm in wenigen Minuten den Titel eines „Ehemannes gab. Er scheuete sich nicht, in dessen „Gegenwart, die Eingebungen eines Herzens aus„zuschütten, welches so dankbar, so mit Liebe „zugethan ist, als sich nur immer ein Mensch des„sen rühmen kann.

„So bald, als ich unauflöslich sein war, ver„lor ich alle unruhige Gedanken, außer denjenigen, „die von meiner Bekümmerniß wegen seiner Si„cherheit und Zurückunft herrühreten; bis mich

„meine

„meine Uhr erinnerte, meine Zeit wäre verlaufen,
„wenn ich hoffete, eben so heimlich wieder in mei-
„nes Vaters Haus zu kommen, als ich es verlas-
„sen hatte. Eine so gute Erinnerung war nicht in
„den Wind zu schlagen. Eben die Kutsche, welche
„mich dahin gebracht hatte, führete mich von mei-
„nem wertheſten Gemahle wieder fort.

„Da Lieſe an der Thüre wartete, so kam ich eben
„so unbeobachtet wieder in mein Zimmer, und die
„Daltoninn, vermuthe ich, war über die Erinne-
„rung vergnügt, die ich ihr gegeben hatte, ſie möch-
„te nur erſt ſpät zu mir kommen.

„Herrn Worthleys Pferde warteten in einer klei-
„nen Entfernung, ihn den Abend wieder nach Aud-
„ley-Caſtle zu bringen, da er Willens war, den
„folgenden Tag nach Parkgate abzureiſen. Er
„wollte unſere Verheurathung entdecken und ver-
„ſuchen, daß er eine Verzeihung von meinem Ohei-
„me erhalten könnte. Was aber meinen Vater
„und meine Mutter anbetraf, ſo durfte ihnen ſol-
„che noch nicht bekannt gemacht werden, es wäre
„denn, daß ich kein anderes Mittel mehr übrig
„hätte, eine Verheurathung mit dem Lord Milford
„zu vermeiden.

„An eben dem Tage, an welchem ich die erwün-
„ſchete Verzeihung zu erhalten hoffete, und ich mir
„ſchmeichelte, daß es, in Erwägung aller Umſtän-
„de, die mich verurſachet hätten, wider ſeine Er-
„mahnung zu handeln, nicht fehlen könnte, ich
„müßte ſie erlangen, eilete ich nach der Thüre, da
„ich ſolche aufmachen hörete, in der vorgefaſſeten

„Meynung, es könnte niemand anders, als Liese, „mit dem theuren erwarteten Pakete seyn. Allein, da „ich meinen Vater und meine Mutter zusammen herein „treten sah, welche beyde nicht fähig waren, vor „Zorne zu reden, der aus Mangel, daß er sich „nicht auslassen konnte, aus ihren Augen zu bre„chen schien: so nahm mir mein Erstaunen alle „Kraft zu denken.

„Meine Mutter — aber wirklich, ich kann „Ihnen nicht sagen (wobey sie viele Thränen ver„goß,) wie meine Mutter mir begegnete. Meines „Vaters Zorn fiel in nicht zusammenhängenden „Worten auf mich — Schande seines Geblütes „— niederträchtiges Geschöpf — listiges ein„schmeichelndes Mensch — waren die grausamen „Wörter, womit er mich anredete. Er stieß „mich mit seinem Fuße fort, als ich auf mei„nen Knien ihn um seine Verzeihung anflehete.

„Diese ganze Zeit über hielt er einen offenen „Brief in der Hand, welcher mir, so bald ich ihn „sah, die Ursache von dieser seltsamen Erscheinung „angab. Mein Bitten war vergebens; meine „Mutter trieb mich so gar mit noch größerer Hef„tigkeit von sich, als mein Vater. — "Geh, geh, „geh, sagete sie, du gottlose Betrügerinn:" und „darauf nannte sie mich mit einem Namen, „wovor meine Seele erschüttert, wenn ich nur „daran denke.

„Die einzige Barmherzigkeit, die sie mir erwie„sen, nachdem ich durch ihren heftigen Zorn meiner „Sinnen beraubet worden, war, daß sie die Dalto„

„ninn

„ninn da ließen, damit sie mir beystünde, daß ich „wieder zu mir selbst käme; und sie zeigete mir auch „wirklich mehr Mitleiden, als ich jemals geglau„bet hatte, daß es in ihrer Natur wäre. Von ihr „erfuhr ich, daß die arme Liese aus dem Dienste ge„jaget und mit einer schweren Strafe scharf bedro„het worden, da mein Vater selbst entdecket hätte, „daß sie Briefe von des Obersten Worthleys Be„dienten angenommen. Aus einigen entfallenen „Worten, die er gehöret, fieng er an, die Wahrheit „zu muthmaßen; und nachdem er den Brief von ihr „abgefordert, so las er darinnen genug, was ihn „auf die Art entrüsten konnte, wie ich beschrie„ben habe.

„Indem sie mir diese Umstände erzählete, so wur„de mir ein offener Zettel eingehändiget, um mich, „wie ich mir einbilde, noch mehr dadurch zu ver„spotten, daß man meine Ungnade den Bedienten be„kannt machete. Die Worte darinnen, welche „mir das Herz zerrissen, lauteten so.

"Niederträchtiges, lüderliches Mensch! Wofern „du nicht willst, daß ich dich von meinem An„gesichte und Hause durch einen Fluch vertreiben "soll, so verlaß es noch in dieser Stunde. Dein "Mann, wie er sich unverschämter Weise nennet, "soll dahin geschicket werden, wo er dich nimmer wie„der sehen kann. — Deinen Oheim hast du böse "gemacht; außerdem darf er dich auch nicht auf„nehmen. Geh denn, du große Unehre meines "Namens, suche deine gute Frau Worthleyinn, die "Mutter deines Verführers, und verbirg dein Ver„bre-

"brechen in der Dunkelheit. Dieß ist der Befehl "von Deinem erzürnten Vater."

„Diesem Befehle zu gehorsamen, so schrecklich er „auch war, begab ich mich denn in Ihren und des „Grafen Schutz; wiewohl ich nicht so viel über „meine Füße vermochte, daß sie mich aus dem Hau„se wegführeten, bis mir noch ein anderer und wo „möglich grausamerer Befehl von meiner Mutter „zugeschickt wurde.

„Ich war ganz verlegen und wußte nicht, was „ich von meinem Oheime zu hoffen hatte. Meines „Vaters Worte waren, ich hätte ihn böse gemacht. „— Sagete er aber nicht auch wieder, er dürfte „mich nicht aufnehmen? und was sollte diese Dro„hung heißen, wenn mein mehr als väterlicher „Freund nicht zur Barmherzigkeit geneigt wäre? — „Diese Ungewißheit und Furcht vor dem Aergsten „verhinderten mich, daß ich nicht gerades Weges „nach Audley-Castle gieng. — An wen konnte ich „mich also, wegen einer Zuflucht in meiner Noth, „wohl füglicher wenden, als an Ihren gütigen Va„ter und Sie selbst, so lange bis meines Oheims „Zorn durch Mitleiden besänftiget ist und er mich „wieder in seine Liebe einsetzet.„

Auf solche Art wurde der ganze Tag zugebracht; — von ihr mit Wiederholung und von mir mit Anhörung ihrer angenehmen jedoch betrübten Erzählung. Fragen Sie, wie ich es angestellet, daß ich mich alles dessen wieder erinnert habe, was ich geschrieben? Damit Sie nicht denken, ich hätte

einen

einen übernatürlichen Beystand zu meinem Gebothe, so will ich Ihnen meine Kunst mittheilen.

Nachdem ich Lady Franciskken ihrer Ruhe überlassen, so fieng ich meinen ersten Brief an, ob es gleich schon spät war. Da ich aber fand, daß die Nebenzufälle hurtiger kamen, als sie meine Feder niederschreiben konnte, so nahm ich von ihrer Gnaden den Wink an, und endigte das, was ich vorhatte, worauf ich denn bloß einzelne Umstände von dem Ganzen entwarf.

Ich schlief nur einige wenige Stunden; und da ich aufgestanden, ehe Lady Franciscа klingelte, so schrieb ich so weit bis zu der Frau Worthley ihrem Aufsatze. Hier blieb ich nun stecken; mein verrätherisch Gedächtniß war hinter die Schule weggegangen und hatte mich ohne Warnung verlassen. Damit es gleichwohl nicht allen meinen Reichthum mit fortnähme und mich völlig bankerut machete, so entschloß ich mich, ich wollte mich an Lady Franciskken wenden, um solches zu ersetzen: und da wurde mir eben von der Johnsoninn, der ich befohlen hatte, ihr aufzuwarten, gemeldet, sie wäre beynahe schon eine Stunde auf gewesen, da sie aber gehöret, ich schriebe, so hätte sie mich nicht unterbrechen wollen. Ich schloß also meinen Brief und klopfete sanft an ihre Thüre, da ich denn so gleich eingelassen wurde.

Niemals hatte ich nur etwas halb so liebenswürdiges, halb so bezaubernd majestätisches vorher gesehen, als sie mir in diesem Augenblicke vorkam. Der Schlaf, der alles heilende Schlaf hatte ihr

neue

neue Schönheiten gegeben, und ihre schneeweiße Haut mit einem reinern Rothe gefärbet, als Kunst und Arbeit zusammen ihren fleißigsten und treuergebensten Dienerinnen hätten schenken können.

Ihre Kleidung war nachläßig, wohlanständig und bloß angeleget, als wenn sie solche allein für nothwendig und nicht auch zum Putze dienlich hielt. Sie war ein feines weißes nesseltuchenes Negligee nach Dresdner Art genehet, zierlich ausgesonnen und größten Theils von ihrer eigenen Arbeit. Ihr Kopfzeug, Halstuch und ihre Aermeln waren alle von Brabanterspitzen gemacht, und erhöheten die natürliche Schönheit ihrer Gesichtsfarbe noch vortheilhafter. Kurz, wie Milton saget

Anmuth wies sich in ihrem Schritt und Himmel im Auge,
Würd und Lieb in jeder Gebährde. —

Wenn diese angeführete Stelle sehr gemein ist, so mögen Sie in Erwägung ziehen, daß keine andere Beschreibung kann gefunden werden, die so schön vieles ausdrücket. Jedoch, für so liebreizend ich sie auch hielt, so wurde dennoch ein gewisses schwermüthiges Wesen durch das süße Lächeln der Gesprächsamkeit nicht verhehlet, welches um ihr Gesicht herumspielete. So habe ich an einem stillen Abende, wenn der alleserfreuende Körper, welcher die Erde erleuchtet, nach und nach hinter einem hohen Hügel niedersinkt, der auf wenige Stunden seinen Glanz verdunkeln soll, eben da er uns verlassen will, seine weggehende Blicke, gleich als wenn er sich noch eines vernachläßigten Fleckes erinnerte, wieder umwenden und mit schwachen Stralen eine schat-

schattichte Art von Scheine auf ihn werfen sehen; welcher zwar angenehm, aber doch nicht hinlänglich ist, den natürlichen Schatten zu vertreiben.

Sie gönnete uns ihre Gesellschaft bey dem Frühstücke in meines Vaters Bibliothek und lehnete es ab, solches in ihrem Putzzimmer einzunehmen. Sie versicherte mich, es würde ihr wehe thun, wenn sie mich abhalten sollte, ihm aufzuwarten.

„Außerdem, fuhr sie fort, meine liebe Lady Lu„cia, wünsche ich denjenigen Dank zu erneuern, den „ich seinem gütigen, ja, ich mag wohl sagen väter„lichen Schutze schuldig bin.„

Ich sah eine crystallene Zähre bereit, aus ihrem Kreise hervor zu brechen, und führete sie so gleich zu ihm. So frühstücketen wir also mit einander.

Als ich sie um die Erlaubniß ersuchete, meinen theuresten Freunden, deren Gemüthsarten sie sehr bewundert, die mannichfaltigen Abwechselungen schicken zu dürfen, welche sie gehabt hätte: so wurde mir mein Ansuchen nicht allein ohne Bedenken gewähret, sondern ich erhielt auch eine Abschrift von dem Aufsatze der Frau Worthley. Es kömmt mir also kein Dank von Ihnen zu, meine Liebe. Wenn man jemandem einen schuldig ist, so gebühret er der Lady Franciſca. Denn hätte sich nicht dieses ereignet, so hätte etwas nicht so viel bedeutendes die Materie meines Geschmieres seyn müssen.

Noch ein Brief, und dann werde ich wieder zu meinem eigenen Unsinne kommen: gleich wie ein Schulknabe, der durch strengen Fleiß einen Spruch aus dem Cicero oder Horatz, noch auf eine leidliche

Art

Art gehörig herſagen lernet. Man nehme ihm aber das Buch weg und er verſinkt in ſeine vorige Dummheit eben ſo leicht wieder, als es bald thun wird

Ihre

wirkliche Freundinn
und ergebene Dienerinn
Lucia Walton.

Lady Lucia Walton an das Fräulein Hamilton.

Zur Fortſetzung.

Wohl, mein Schatz, ich denke, ich brauche Sie nicht zu erinnern, daß Lady Franciſca nunmehr einen ganzen Tag bey uns geweſen iſt, und daß dieſes der Morgen eines zweyten Tages iſt; das iſt, Sie ſetzen, daß ich die Vorfälle zu eben der Zeit ſchreibe, da ſie ſich ereignen und nicht vierzehn Tage nachher, welches wirklich der Fall iſt.

Weil ich weis, Sie wünſchen, daß ich umſtändlich in dieſem einnehmenden Theile meines Berichtes ſeyn möchte; ſo ſollen Sie ſehen, wie bereitwillig ich bin, Ihnen zu gehorchen.

Wir ſaßen alle an der Tafel, das iſt, Lady Franciſca, mein Vater und ich, und das Tiſchtuch war eben weggenommen, als Herr Wallace, meines Vaters Haushofmeiſter, von Suſſex zurück kam. Der Lady Franciſca Beſtürzung war groß, als die

Both-

Bothschaft davon gebracht wurde. Da mein Vater solches wahrnahm, so gieng er nach seiner Bibliothek und befahl, man sollte Herr Wallacen dahin zu ihm kommen lassen.

„Was, Lady Lucia, sagete die theure unruhige lei„dende Lady, wird aus mir werden, wenn sich mein „Oheim weigert, mich anzunehmen?„

Darauf hob sie ihre Hände auf: „Gütiger Gott, „fuhr sie fort, vielleicht mag auch mein Gemahl „von mir gerissen werden. Aber konnte es mein „Vater wohl völlig so grausam meynen, als er es „drohete? Denken Sie, Madame, daß er wirklich „gesonnen sey, mich so sehr elend zu machen?„

Ich bedienete mich unzähliger Ueberredungen, ihre Furcht zu stillen. Ich stellete ihr vor, der Brief des Herzogs wäre gänzlich die Wirkung einer plötzlichen Leidenschaft, die zu heftig wäre, als daß sie lange anhalten könnte, wenn sich solche einmal etwas geleget hätte, so würde die Natur, die nicht könnte vertilget werden, wenn sie gleich auf eine Zeitlang unterdrücket seyn möchte, mitten in den finstern Aussichten einen Lichtstral von sich geben, um sie glücklich zu machen.

Mein Vater ließ uns nicht viele Minuten lang in Ungewißheit. Da ich aber keinen Brief in seiner Hand sah, und der Lady Franciska Schrecken zunahm: so fieng ich an, wegen dieses bösen Anzeigens, wofür ich es damals hielt, ein wenig in Furcht zu stehen. Doch der Ausgang bewies, daß sich dasjenige, was wir kurzsichtige Sterbliche als die nachtheiligsten Zeichen für unsere Hoffnung ansehen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1692443690/phys_0067
DFG

hen, oftmals durch den Beystand der Zeit ganz zu unserm Besten zeiget.

„Mache Dich zu Rechte, Lucia, sagete mein Va„ter zu mir, eine unerwartete Ehre zu erhalten. „Wir werden in wenig Stunden einen vornehmen „und angenehmen Besuch bekommen.„

„Lord Heinrichen?„ rief ich aus.

„Wird es mein Oheim seyn?“ schrye Lady Franciska, wobey sie ihre Farbe veränderte, da sie die Worte sagete.

„Er ist es, er ist es, erwiederte der Graf, und „er kömmt, Sie zu segnen, Madame, den Liebling „seiner Seele zu segnen.“

„O mein gnädiger Lord,“ wobey sie von ihrem Stuhle auffuhr und in wahnwitziger Entzückung meinem Vater fast in die Arme lief, „sagen Sie „mir es noch einmal, daß er kömmt, und daß er „kömmt, mir zu verzeihen.„

„In der That, in der That thut er solches, wie„derholete mein Vater; denn ist es wohl möglich „daß er bey den Vorstellungen so vieler Unschuld „verhärtet seyn kann?„

Nach diesem war sie in so großer Bewegung, daß ich mir einbildete, es würde nicht dienlich für sie seyn, daß sie den Lord Heinrich so bald sähe, als er ankäme. Da mein Vater auch eben der Meynung war, so verabredeten wir, solches geheim zu halten, bis der Lord durch eine gütige Bothschaft ihren Zweifel stillete und sie fähig machen würde, mit einigem Grade der Gelassenheit vor ihm zu stehen.

Alles,

Alles, was Herr Wallace uns berichten konnte, war, daß Lord Heinrich bey Durchlesung des Briefes, den er von der Lady Franciska gebracht, befohlen, sein Wagen sollte den folgenden Morgen früh fertig gehalten werden: es wäre aber wieder anders geordnet worden und sein Wagen mit Anbruche des Tages an der Thüre gewesen. Der Lord Heinrich hätte einen von seinen eigenen Bedienten abschicken wollen, uns seine Gesinnungen zu melden, damit Herr Wallace nicht gar zu sehr abgemattet würde. Allein, dieser gute alte Mann, welcher dreyßig Jahre in meines Vaters Diensten gewesen, ist so unermüdet, daß nichts, was die Ausrichtung der Befehle seines Herrn verzögern könnte, das Ansehen einer Abmattung bey ihm hat.

Es war um sechs Uhr, als mein Vater, welcher uns verlassen hatte, den Lord Heinrich zu sprechen, nach unserer Verabredung, in das Zimmer kam.

Ich hatte in seiner Abwesenheit versuchet, der Lady Franciska Unruhe zu mindern; und das nicht ohne guten Erfolg. Allein, als mein Vater ihr die Ankunft ihres Oheimes, wiewohl auf die gelindeste Art, vorbrachte, so wichen alle diese viel versprechenden Anscheinungen so gleich ihrer Furcht wieder.

„Vortreffliche Lady Franciska, sagete er, verban„nen Sie doch den marternden Argwohn, den Sie „keine Ursache haben zu unterhalten. Lord Hein„rich ist voller Ungeduld, Sie an sein Herz zu drü„cken; und so auch die Frau Worthley.„

„Die Frau Worthley! die Frau Worthley!“— Beyde in einem Athem; denn Sie können sich mein Vergnügen nicht vorstellen, da ich hörete, daß sie mit ihm gekommen wäre.

„Dann ist mir in der That verziehen worden, sa„gete sie. Führen Sie mich, Mylord, führen Sie „mich zu ihnen: aber helfen Sie mir, meine theu„re Lady Lucia, meinem zweyten Wohlthäter dan„ken;“ (wobey sie ihm auf eine sich herunterlas„sende Art die Hand küssete.) „Gewiß, ich muß „sehr gefehlet haben, daß ich so zittern konnte, um „vor einem Richter zu erscheinen, welcher, in demü„thiger Vergleichung, wie der Himmel, die Gna„de selbst ist.“

Da das Zimmer, worinnen wir uns damals befanden, von demjenigen entfernet war, in welchem die Frau Worthley und der Lord Heinrich waren: so gieng ich vorher hin, ihnen mein Compliment zu machen, mit dem Vorsatze, etwas von der Lady Franciska besorglichen Furchtsamkeit zu verstehen zu geben, wenn ich es für nöthig hielte. Zum guten Glücke aber fand ich, daß es keiner solchen Vorsichtigkeit bedurfte.

Der Lord Heinrich begrüßete mich mit einem Kusse und nannte mich die Erhalterinn seines Kindes. Ich kann nicht ausdrücklich sagen, ich erwiederte seinen Kuß nicht, indem ich so entzückt darüber war, daß ich ihn mit solcher Zärtlichkeit von der Lady Franciska reden hörete, und auch schon so vorbereitet war, ihn zu lieben, daß ich keine Worte finden konnte, mein Vergnügen auszudrücken.

Die

Die Frau Worthley hatte einen gleichen Antheil an meiner Hochachtung; und anstatt daß ich sie förmlich mit einem Kusse hätte begrüßen sollen, so zog ich sie ganz bey Seite und umarmete sie, als ich es mit meinem Julichen oder irgend einer andern schätzbaren Freundinn würde gethan haben.

Nunmehr wette ich, Sie würden einen von Ihren hitzigsten Liebhabern darum gegeben haben, daß Sie an meiner Stelle gewesen wären. Ich vergönne es Ihnen; und Sie würden nicht zu theuer gekaufet haben. Denn die hitzigsten sind oft die unwürdigsten, wovon der arme Sir Colin Fancourt ein lebendiger Zeuge ist. Aber nichts weiter von ihm; denn ich weis, sein Namen ist Ihnen schon ein Abscheu.

Hilf Himmel! wie bin ich von der Lady Franciska ausgeschweift! Obgleich mein Vater ein wenig das Podagra hat: so wollte ich doch eben nicht gern, daß Sie dächten, er hätte diese ganze Zeit über die Lady Franciska zu uns geführet. Ich war noch nicht zwo Minuten in der Stube gewesen, so wurde sie mit offenen Armen von ihrem Oheime empfangen. Sie stürzete in dieselbe, um eine Verwirrung zu verbergen, welche noch immer bey ihr die Oberhand hatte, wie ihr niedergeschlagenes Auge, und ihre feuerrothe Wange zeigeten.

Mein Vater gieng fort; ich sah, aus was für Absicht; und ich war gesonnen, ihm zu folgen, jedoch mit Widerwillen, ich gestehe es. Denn ich wollte gern eine, wiewohl unnöthige, Zuschauerinn von einer Zusammenkunft seyn, woran mein Herz so viel Antheil nahm.

Sie wurde aus den Armen des großmüthigen Lord Heinrichs in die ausgespannten Arme der wackern Frau Worthley genommen. Ich wollte sie darauf verlassen: allein, Lady Franciſca kam zu mir und sagete:

„Verlassen Sie mich nicht, meine liebe, meine „gütige Freundinn, sondern helfen Sie mit anhal„ten, daß ich diejenige Verzeihung erlange, welche „mein theuerſter Oheim, mein Vater, mein Be„schützer, mir nicht vorenthalten will, wie ich sehe.„

„Nein, mein Kind, ich kann, ich will sie Ihnen „nicht vorenthalten. Denn ich weis gar wohl, es „muß meinem lieben Mägdchen hart begegnet seyn; „sonst könnte es sich niemals vergangen haben.

„In der That, in der That, ist ihr so begegnet;“ sagete Ihre Lucia, in lauter lauter Freuden ganz außer sich; „und erlauben mir Eure Gnaden, Ih„nen zu sagen, ich würde nicht die Hälfte von ihren „Prüfungen ausgestanden haben, hätte sich ein so „edelgesinnter Mann, als Herr Worthley, zu mei„nem Beschützer angebothen, wenn ich eines solchen „Beschützers beraubet gewesen, als Lady Franciſca „beraubet war.„

Sie können sich nicht einbilden, wie dankbar dieſes angenommen wurde. Die Frau Worthley gab mir einen Blick, der viel sagete.

„Genug,“ sagete Lord Heinrich, wobey sein männliches Gesicht voller unaussprechlichen Mitleiden war; „genug, meine gütige junge Lady. — „Umarmen Sie Ihre Tochter, Madame,“ indem er sich zu der Frau Worthley wandte; „empfangen Sie „dieſelbe als solche aus meiner Hand.„

„Segne,

„Segne, segne die Stunde! rief sie, barmherzi-
„ger Gott!„ — und da Lady Franciska ihre Arme um ihren Hals geschlagen hatte, so vertraten Thränen auf einige Augenblicke die Stelle der Worte. Niemals bin ich so sehr gerühret worden, und kann noch kaum ungerühret bleiben, wenn es mir wieder in das Gedächtniß kömmt.

Lord Heinrich schloß sie darauf beyde in seine Arme, und sagete: „Lassen Sie mich also der wür-
„digen Mutter und der glückseligen Tochter Glück
„wünschen.“

Lady Franciska fiel zu seinen großmüthigen Füßen, ihm zu danken; und o lieblicher, aber auch schrecklicher Anblick! neben ihr an der Seite sank die ehrwürdige Frau Worthley hin. —

„Lassen Sie mich also —“ wollte sie sagen: aber wir hoben sie beyde auf einmal (denn ich konnte mich nicht enthalten, ihm darinnen beyzustehen,) von der Erde auf.

„Das ist zu viel, Madame! sagete er; Sie ha-
„ben mich sehr betrübet — Steh auf, mein Franz-
„chen; ist das nöthig? — Ich habe nichts für
„Sie gethan.„

„O mein gütigster Oheim! Heißt Barmherzig-
„keit nichts? Was verdienet denn einen Namen?„

„Ist ein solch Geschenk nichts?“ sagete die Frau Worthley, indem sie der Lady Franciska Hand darhielt. „Wird mir nicht erlaubet, dieses liebens-
„würdige Geschöpf mein Kind zu nennen? Ist das
„nichts, Mylord? Nunmehr aber ist meine Last von
„Verbindlichkeiten in der That für meine arme Kraft
„zu schwer geworden, solche zu ertragen. Was ich

„niemals wieder vergelten kann, wird diejenige Macht „thun, welcher alle meine Gebethe sollen darge„bracht werden.„

„Wenn Sie an dem Titel ihrer Mutter ein Ver„gnügen haben, antwortete der Lord: so genießen „Sie dessen durch die göttliche Zulassung eben dieser „Macht. Verschwenden Sie also Ihre Erkenntlich„keit nicht bey mir wegen des Wenigen, was deren „Gnade mich dabey hat verrichten lassen. Was „Sie anbetrifft, mein Franzchen, die Sie sich ein „Recht zu der Gewogenheit der besten unter dem „Frauenzimmer gestohlen haben, so kann ich bloß „allein sagen, die Kostbarkeit des Raubes bemän„telt Ihren Fehler, indem es eine Versuchung ist, „welcher wenige, die Verdienst und Tugend lieben, „hätten widerstehen können.„

Mich dünket, ich habe sie nunmehr vor mir, da ich schreibe. Die glückliche Wiederversöhnung ist ins Werk gerichtet, und Ihre Lucia hat Antheil an ihren Liebkosungen. Meine Eitelkeit wurde gewiß durch die Lobsprüche dieser rechtschaffenen Leute erwecket; und ich hielt mich auf einige Augenblicke für großmüthig, gütig, zärtlich und noch für tausenderley mehr wegen der reizenden Beywörter, womit sie mich anredeten. Allein, das Nachdenken ist seitdem heran getreten und hat mich erinnert, daß dieselben aus solchem Herzen kamen, wo sich keine andere Empfindungen aufdringen konnten.

Es fehlete aber an der Lady Franciska Freude noch etwas, welches ihr Oheim bald ersetzete, da er es wahrnahm.

„Eines

„Eines habe ich Ihnen doch noch nicht vergeben, „mein Kind:“ sagete er lächelnd.

„Sagen Sie es mir denn, Mylord, erwiederte „sie, und ich will mich durch meine Buße bemühen, „die Beleidigung wieder gut zu machen.„

„Sie brauchen eben nicht so ernsthaft dabey aus„zusehen, Franzchen, versetzete er: Sie werden nicht „lange in meiner Ungnade bleiben: ich wundere „mich nur, daß Sie den geringsten Schein davon „verdienen sollten. Kommen Sie, mein liebes „Mägdchen, warum hat Ihre Zunge nicht die Fra„ge thun wollen, welche Ihre Augen so oft seit mei„ner Ankunft wiederhölet haben?„

„Da ich also dreust gemacht werde, mein theure„ster Sir,“ sagete sie, wobey sie vor Vergnügen ganz roth wurde, „so wollte ich wohl sagen —

„Was wollte mein Franzchen wohl sagen? fiel „er ihr ins Wort; oder soll ich der Dolmetscher ih„rer Gedanken seyn? — Sie fragen mich,“ fuhr er fort, da er sah, daß sie still schwieg, „um die „Ursache, warum der Oberste Worthley nicht bey „uns ist. Habe ich Recht, mein Kind? Sagen „Sie mir es aufrichtig.“

„O mein großmüthiger, gütiger Oheim! Sie „können es nicht falsch ausdeuten.„

„Da mir es also hierinnen so gut gelungen ist, „fuhr er fort, so will ich mit meinem Rathen wei„ter gehen: zuerst aber antworte ich, er ist gleich „den Tag nach seiner Verheurathung nach Parkga„te abgereiset und unmittelbar darauf zu Schiffe „gegangen. Wäre er bey uns gewesen, so bin ich „überzeuget, es hätte ihn nichts von Ihnen abhal-

„ten können. Ihre nächsten Erkundigungen wer„den schuldiger Maßen nach seiner Gesundheit und „seinem Gemüthszustande seyn. Beydes war zu „der Zeit, da er das Schloß verließ, so gut, als „Sie es wünschen konnten. — Hat mein Kind „außerdem noch etwas zu fragen?

Sie erröthete wieder und seufzete.

„Ich sehe, mein Mägdchen hat noch eine Frage „auf dem Herzen, welche ich zu finden mich bemü„hen will. Vielleicht denket sie, Karl sey mir jetzt „nicht so lieb, als vorher, ehe er noch ganz ihr „eigen war —“

„Wollen mein Oheim mir erlauben, zu hoffen, „er habe nicht mit Ihrem Misvergnügen beladen „England verlassen, sondern Theil mit mir an Ih„rer Verzeihung: alsdann so wird meine Glückse„ligkeit vollkommen seyn. —

„Es mag also seyn, sagete er; denn Sie müssen „wissen, der Sohn meiner Freundinn, der Ehge„mahl meiner Franciska ist diesem Herzen (wobey „er seine Hand auf seine Brust legete,) so lieb, als „das Lebensblut, wovon es seine Wärme erhält. — „Wir müssen uns (indem er sich zu mir wandte) „bey der Lady Lucia sehr entschuldigen, daß wir uns „ihrer freundschaftlichen Geduld mit diesem Gespräche von unsern eigenen Angelegenheiten so lange „aufgedrungen haben. Aber wir wollen den gütigen Herrn Grafen aufsuchen; ich weis, er wird „über unsere Freude eine Freude haben. — In „der That, mein liebes Franzchen, ich fürchte, wir „werden niemals im Stande seyn, diese Schuld „abzutragen.„

Bey

Bey diesen Worten begaben wir uns alle in den Garten, wo mein Vater spatzieren gieng. Lady Francisca both der Frau Worthley ihren Arm an. Ich wünschete, eben so glücklich zu seyn, und sie nahm auch meinen günigst an, da ich auf die andere Seite hinum gieng. Auf solche Art führeten wir sie zwischen uns, da Lord Heinrich vorher gieng, zu meinem Vater, dessen theures mit empfindendes Herz an dem allgemeinen Vergnügen Theil nahm.

Gewiß, die Frau Worthley ist außerordentlich schön gewesen; oder wenn ich mich irre, so muß die Partey ichkeit, womit ihr Gemüth mich ihre Person ansehen läßt, die Ursache meines Irrthumes seyn. Dieß geschieht zuweilen; denn wo man ausnehmende Vollkommenheiten oder Unvollkommenheiten sieht, da fasset in beyden Fällen unsere günstige oder ungünstige Meynung Wurzel, und giebt dem ersten völligen Beyfall, dem letztern gänzliche Misbilligung. Wir können uns auch oftmals, durch die Stärke unserer vorgefasseten Meynung, Schönheiten an einem einbilden, ohne daß sie einen wirklichen Grund haben, und eben so oft an dem andern etwas übersehen, welches unsere Hochachtung verdienet. Damit ich aber beyde äußersten Abwege auf gleiche Art vermeide, so setze ich mein Julchen, meine Henriette, und meine Charlotte zusammen zu Schiedesrichterinnen zwischen meiner Urtheilskraft und meiner Parteylichkeit und zweifele nicht, die erste werde auf eine rühmliche Art losgesprochen werden.

Die Frau Worthley ist von einer feinen Höhe; und wenn sie sich gleich nicht ganz so aufgerichtet

trägt, als ich einige Matronen habe thun sehen, welche mit der Last eben so vieler schweren Jahre beladen gewesen, so ist dennoch ihr Gang so ungezwungen und bey dem allen so rührend angenehm, daß er so gleich Ihre Achtsamkeit an sich zieht. In ihrem Gesichte ist nichts zurückhaltendes, nichts verbiethendes, welches die jungen Leute, und die von geringerm Verstande sind, (denn wenige haben einen höhern) abschrecket, aus ihrem Umgange zu gewinnen.

Ihr Gemüth ist der Sitz der Ergebung in Gottes Willen, und ihr mildes Auge lädt uns beständig ein, die Gebothe dieser Macht zu lernen. Obgleich ihre Gesichtszüge nicht regelmäßig sind, so sind sie doch dadurch angenehm, daß man einen Engel in denselben ausgedrückt sieht; und Sie könnten sich beynahe einbilden, ihr Silberhaar wäre ein sie umgebender Heiligenschein.

Hiernächst, mein Schatz, hat sie eine Hand und einen Arm, denen ich an Gestalt und Liebenswürdigkeit niemals etwas gleich kommen gesehen.

Sie hat stets seit des Obersten Tode eine schlechte Halbtrauer getragen; und wenn ich sie sah, so war sie sauber gekleidet, ohne Spitzen und Juweelen. Ihr Aufschlag an einem Schlafrocke von hellgrauem Satine hätte können unbesetzet genannt werden, wenn nicht eine schmale seidene Franse an dem Rande herum genehet gewesen, welches eine ganz artige Wirkung bey einer Frau von ihren Jahren hatte.

Und nunmehr, Julichen, behalten Sie meine Sache nicht länger in ihren Händen, sondern lassen

Sie

Sie mich Ihre ganze Meynung so bald wissen, als dieser Hauptpunkt entschieden ist.

Lord Heinrich wartete dem Herzoge den Morgen darauf, da er in die Stadt gekommen war, auf, wurde aber misfällig aufgenommen. Die Umstände davon enthielt er sich aus großer Liebe für seines Bruders Charakter zu erzählen; und er meldete uns nur, er hätte nicht die geringste Hoffnung, jemals eine Versöhnung auszuwirken; wobey er tausenderley angenehme Dinge sagete, um der Lady Franciska Bekümmerniß bey dieser Gelegenheit zu vermindern.

Ich wünsche, daß eine jede zornige Person nur ihr eigener Plagegeist seyn und diese verheerende Leidenschaft in ihrem eigenen Busen behalten möchte; daß zu ihr, als zu der See, gesaget wäre: Bis hieher sollst du gehen und nicht weiter; hier sollen sich deine stolzen Wellen legen!

Wie ungleich sind doch diese boshaften Geister, welche ein Vergnügen haben, andere zu martern, jenem Weltweisen, von dem ich irgendwo gelesen habe, daß man ihn überraschete, wie er sich selbst schlug. Sein Freund erstaunete darüber und fragete, was ihn dazu veranlassete. Er bekam zur Antwort: Ich züchtige einen zornigen Menschen.

Da Lord Heinrich wichtige Geschäffte hatte, die ihn nach Sussex riefen: so schieden wir mit unendlichem Bedauern auf allen Seiten von einander. Lady Franciska verband mich, daß ich ihr versprechen mußte, oft an sie zu schreiben.

Nun sagen Sie mir, meine gütige Frau Wentworth, meine liebe Henriette und Charlotte, den-

ken

ken Sie wohl, daß sich noch irgend eine andere Person zwoer so liebenswürdigen Correspondentinnen rühmen kann, als Ihr Julichen und die Lady Franciska ist?

Da der Frau Worthley gemeldet worden, ich wüßte die besondern Umstände ihres Lebens, und da die Verse, welche ihre Tochter gemacht hatte, auf das Tapet kamen, so versprach sie, sie wollte mich durch eine Abschrift davon verbinden. Ich erhielt solche diesen Morgen mit einem angenehmen dankvollen Schreiben von Lady Franciska.

Eines hätte ich beynahe vergessen, welches mir viel Vergnügen machet. Ihre Gnaden haben das arme Mägdchen, welches ihr beygestanden und dieser Ursache wegen aus des Herzogs Diensten gejaget worden, zu sich genommen, daß es ihrer Person aufwarten soll. Ich denke, das mitleidige Geschöpf verdienet die Belohnung, die es empfängt.

Einen Brief, Johnsoninn! Ja, in der That, sie giebt mir einen von Ihrer werthen Person, und hier lege ich meine Feder nieder, solchen zu lesen.

Das Fräulein Hamilton an die Lady Lucia Walton.

Nunmehr mag ich es beynahe wagen, mein Herz vom Neide frey zu sprechen. Aber halt, Julichen! urtheile nicht zu parteyisch von dir selbst. Ist es nicht die Freundinn, die du bewunderst und liebest, welcher diese Lobsprüche geschenket werden?

Höre

Höre sie daher erst einer Nebenbuhlerinn von einem Liebhaber geben; und wenn du alsdann eben das Vergnügen fühlest, dann sage, du seyst dem Feinde entronnen.

Hier sind meine Base, Herr Temple, Henriette und Charlotte; die finden stets etwas neues aus, was an Ihnen zu bewundern ist.

O könnten Sie da nur sehen, wie sich Ihre stolze Julia alsdann brüstet, indem sie denket, (das einfältige Geschöpf!) Ihre Tugenden straleten wieder auf sie zurück. Wenn andere solches Eitelkeit nennen, so ist es nichts weiter, als was ich selbst thue. Es ist eine Erbsünde, die sehr schwer aus dem weiblichen Herzen auszuräuten ist; und daß auch das andere Geschlecht sie nicht ganz aus seinem ausgegätet hat, davon giebt Herr Bloomer überzeugende Beweise.

Er speisete vergangenen Donnerstag bey uns —

Doch, ehe ich mehr von ihm sage, so muß ich Ihnen melden, das war der Tag, an welchem Charlotte den zärtlichen Liebhaber in den glücklichen Ehemann verwandelte. Das ist Herr Temple nunmehr. Seine Braut bestund darauf, es sollte einige Zeitlang geheim gehalten werden; und aus Gefälligkeit gegen sie wurde es so geheim angestellet, daß man es noch jetzo nicht argwohnet. Sie wurde großen Theils von ihrem tiefen Nachdenken über den Stand, in welchen sie nun eben getreten, durch die Gesellschaft zweener Herren abgezogen, deren Charakter einander so entgegen sind, daß sie niemals können vereiniget werden.

Herr

Herr Bloomer ist einer davon. Bevor ich Ihnen aber den andern nenne, so bitte ich, erinnern Sie sich einer Person, die Sie oft wegen einer Ungeschliffenheit bemerket haben. Denn ob er gleich nichts beleidigendes saget, so hält doch sein ungestümes Wesen einen in beständiger Furcht. Er tritt mit eben so weniger Ceremonie in das Putzzimmer eines Frauenzimmers, als er in seinen Hundestall treten würde, und scheint solches auch für nichts anders anzusehen, indem er stets mit einer Anzahl von seinen vierfüßigen Freunden begleitet ist, die er auf eine vertraute Weise bey Ihnen einführet; und in der That, er scheint auch mehr in ihrer Sprache zu reden, als in irgend eines andern vernünftigen Wesens seiner.

Wenn Sie nunmehr, nach dieser Beschreibung, nicht an den Herrn Martin denken: so sagen Sie, ich sey eine ungeschickte Malerinn. Dieser Herr hat mich neulich mit der Anerbiethung beehret, vorn an seiner Kuppel zu seyn: allein, ich würde so viele Nebenbuhler haben, daß ich es, auf mein Wort, nicht annehmen kann. Gegenwärtig hat er einen Wachtelhund und ein Windspiel, zu denen er zärtlichere Dinge saget, als zu mir, ob ich gleich nicht seine Frau bin.

Dieses unbegreifliche Geschöpf meldet mir, wenn ich ihn abweise, welches oft zehnmal in einem Tage geschieht, er könne einem Wilde wohl zwanzig Jahre nachstellen, und er werde mir kein schlechter Compliment machen, als er einem Fuchse oder einem Hirsche thun würde. Ich versicherte ihn einmal, daß, wenn er mich auch gleich zwanzig und zehn Jahre

re verfolgete, ich ihm doch, wie sein liebstes Thier dafür stehen wollte, daß ich aller seiner Mühe und Arbeit entrinnen würde.

Diese Antwort schien ihn mehr zu vergnügen, als zurück zu treiben, und er schwür, wenn er zuletzt nur ein Mägdchen von meinem Geiste auf seiner Jagd erwischen könnte, so würde ihm solches schon alle seine Mühe belohnen.

Hat man wohl jemals einen so bärengleichen Menschen gehabt? Es ärgerte mich, daß er sich diesen glücklichen Donnerstag uns aufdrang. Charlotte schien verwirrt zu seyn, als sein Diener sagete, er wäre Willens, zu Mittage hier zu speisen, bis ich sie überzeugete, wenn sie nur selbst ihre Sache geheim hielte, so würde seine Scharfsichtigkeit sie niemals entdecken.

„Damit Sie ihn aber desto nachdrücklicher ver„blenden, so müssen Sie, mein Schatz, diesen „Ring wegthun.„

Weil Herr Temple gegenwärtig war, so nahm er ihre Hand und sagete: „Lassen Sie mich, meine „Liebe, da ich ihn diesen Morgen an Ihren Fin„ger gestecket, wiederum Besitz davon nehmen. „Wer wird doch behaupten, Fräulein Hamilton, „daß das Gold keine wirkliche Glückseligkeit brin„gen kann, da mich dieser kleine Reif so viel Freu„de hat empfinden lassen, als das Herz nur fähig „ist zu ertragen.„

„Sie, Sir, erwiederte ich, der Sie dessen in„nern Werth so gut unterscheiden können, verdienen „solches gewiß. Hätte sich aber mein Mühmchen „an einen solchen Liebhaber verschenket, als meiner

„ist,

„ist, den wir bald sehen werden, so würde das die „Perl vor die Sau geworfen seyn.„

Haben Sie nicht beobachtet, meine wertheste Lady, daß man oftmals, wenn man von einer Person redet, oder an sie denket, solche auch so gleich sieht? Eben so hatte ich kaum das Wort Schwein ausgesaget, so ließ sich Herr Martin in seiner allerhöchsten Munterkeit blicken, wiewohl solche, wenn sie auch die allerschwächste ist, dennoch viel zu ungestüm für einen jeden andern Platz, als ein freyes Feld ist, woselbst er hauptsächlich wohnet.

Er hatte uns kaum sein gewöhnliches Compliment gemacht, so theilete er uns schon sein Morgenvergnügen mit. Hilf Himmel! was für Hügel bestiegen wir nicht in der Einbildung! Fünffach verriegelte Thore konnten unsere Eilfertigkeit nicht aufhalten. Wir hatten eben einen breiten Fluß durchwadet, als die Thüre aufgieng und Herr Bloomer herein geführet wurde. Wir stunden alle von unsern Stühlen auf, welches veranlassete, daß er nicht wenig aus seiner Fassung kam; außer denen unzähligen Entschuldigungen, welche er gewiß würde erspahret haben, wenn er gewußt hätte, wie hoch sie ihm zu stehen kommen würden.

Ein zottichter Hund, welcher unter seines Herrn Stuhle gelegen, kam hervor und schien zu denken, er wollte an Höflichkeit nicht zurück bleiben; daher er zu seinen Füßen liebkosend schwänzelte. Da er nun die sanften Tapse, die er mit den Worten, Geh, Bestie! bekam, für eine Aufmunterung annahm, so sprang er zuerst an seine Weste und darauf an seinen Rock, welche beyde weiß und mit erhabe-

habenem Lane und Goldflitterchen ausstaffirt waren; daß man ihm also, um seines Herrn Worte zu borgen, da hätte auf die Spur kommen können.

Der Widerstand, den Herr Bloomer that, war so schwach, daß der Hund nicht konnte vermocht werden, von ihm abzulassen. Da er aber auf seine Weste kuckete, und daselbst die Spuren von Streifers Füßen gar zu deutlich eingedrücket sah, so machete ihn solches so gleich böse. Er zog einen Handschuh an und wagete es, ihn bey der Pfote zu nehmen und eine Ecke von sich zu werfen.

Herr Martin, welcher nichts gethan hatte, als daß er ihn starr angesehen und uns gewinket, wir möchten Acht auf ihn geben, veränderte den verächtlichen Blick, den er zuvor gehabt hatte, in einen, der lauter Zorn war, da er seinem liebsten Freunde diese Beschimpfung angethan sah.

„Was der Teufel, sagete er, fürchten Sie sich „vor einem Hunde? Bey meiner Seele, meine sind „alle besser gezogen, als daß sie solch Wildprät verfolgen sollten, als Sie.„

Zu gleicher Zeit rief er Streifern mit einem Teteh zu sich und that einen großen Schwur, er wollte ihm alle seine Beine entzwey brechen, wenn er sich unterstünde, ein Küchlein zu tödten.

Herr Bloomer gab auf diese witzige Rede keine Antwort; entweder, weil er zu sehr aus seiner Fassung war, oder weil er vielleicht eine fürchterlichere Vorstellung von dem Herrn, als von dem Feinde, hatte, dem er nur eben entronnen war.

Eine Aufforderung zur Tafel brachte alles wieder auf rechten Fuß; und die Empfindlichkeit, wel-

che Herr Martin gegen den Stutzer ausgedrücket hatte, wurde nun auf ein Stück Rindfleisch gerichtet, welches neben ihm stund.

Aber genug und nur gar zu viel von diesen gegen einander abstechenden Charaktern. Herr Temple ist Willens, seine Frau künftige Woche nach der Stadt zu führen. Ich werde mit von ihrer Partie seyn: Henriette aber bleibt bey meiner Base. Sie kann nicht alle ihre Mägdchen zu gleicher Zeit von sich lassen. Henriette heißt mich Ihnen melden, es sey eine große Kränkung, daß sie zurück gelassen werde; denn es war keine geringe Bewegungsursache bey ihr, eine jüngere Schwester zuerst dahin gehen zu lassen, damit sie das Vergnügen haben möchte, solches an dem Theetische, wenigstens einen Monat lang, förmlich heraus zu streichen. Sie will aber versuchen, wie sie saget, ihr Unglück dadurch zu vermindern, daß sie die Lady Rachel Ivy fleißig besuche, wo sie die Förmlichkeit in allen ihren Reizungen zu sehen versichert seyn würde.

„Thue es, mein Schatz, unterdessen, daß ich zur „Lady Lucia eile.„

Künftigen Freytag werden wir zum letzten Male hier seyn. Der Herr und die Frau Temple bitten mich, ich solle bey ihnen bleiben: ich melde ihnen aber: Nein, ich könne nicht in einerley Stadt mit Ihnen leben und durch eine Straße von Ihnen abgesondert seyn. Von wie vielen Dingen werden wir mit einander zu schwatzen haben! und wie viel werde ich von Ihrer Zeit hinnehmen, wiewohl nicht nach des Herrn Peckworths Meynung, der nicht gern zugeben will, daß zwey Mägdchen eine Zeit-

lang

lang mit einander reden können, wofern nicht Liebe die Materie ist.

Ich weis nicht, wie weit Sie in dieser Lehre gekommen sind: ich für mein Theil aber bin darinnen noch ganz ein Neuling, indem ich den Mann niemals gesehen, bey welchem ich meiner Freyheit entsagen könnte. Sie können solches versichert seyn von einer, welche den Namen führet,

Ihre

dankbare, geehrete
und geneigte
Julia Hamilton.

Willkommen, willkommen, meine geliebte Freundinn; willkommen, meine werthe Frau Temple! Unter diesem Namen mag meine Charlotte die heißen Glückwünsche empfangen, die aus einem Herzen fließen, welches sich über ihre Glückseligkeit freuet. Melden Sie Herr Templen, daß da, wo man eine so große Gewißheit von seiner Glückseligkeit hat, Wünsche überflüßig seyn würden.

Ich habe nunmehr nur noch ein Einziges, was meine Freude mindern kann; und das ist die Abwesenheit meiner lieben Henriette. Warum sollte ich nicht die Glückseligkeit genießen, Sie bey Ihnen zu sehen? Aber nichts weiter — Die Hinderniß, deren Sie erwähnet haben, muß unüberwindlich seyn.

Denken Sie nicht, ich werde mit der angesetzeten Zeit zufrieden seyn, da ich mein Juliechen umarmen soll. Nein, mein Schatz; es ist mein fester Entschluß, ihr bis Windsor entgegen zu gehen, und

sie dahin zu führen, wo sie mit Freuden wird empfangen werden; besonders von Ihrer glücklichen und

unaussprechlich verbundenen

Lucia Walton.

Fräulein Hamilton an das Fräulein Wentworth.

Können Sie mir sagen, Henriette, was meinen Oheim so ungehalten auf diese allerliebste Stadt machet, daß er uns so viele Jahre auf das Land zu sperren denket? Aber still! undankbares Mägdchen, werden Sie sagen, war er nicht eben so gut ihr Vater, als meiner?

Ich gestehe es, mein Schatz, und glauben Sie mir, ich wollte seinem verehrten Andenken dadurch keinen Vorwurf machen. Es war vielmehr nur ein Einfall von einem jugendlichen Herzen, welches von denen tausenderley angenehmen Dingen dumm und dämisch gemacht worden, die ich in dem kurzen, sehr kurzen Monate gesehen, gehöret und bewundert habe, da ich angefangen, dem Vergnügen nachzugehen.

Doch nunmehr ernsthaft; denn ich denke, es sey Zeit, daß ich mit meiner närrischen Laune fertig sey. Ich schwöre es Ihnen, mein Schatz, einige von Ihren Vorstellungen sind sehr artig und sehr seltsam. Weil Sie aber doch gleichwohl meine besondere Freundinn sind, so will ich mich bemühen, Sie zu

Rech-

Rechte zu bringen, und ich will Sie auch überführen, daß mein Herz, ob es gleich nicht von der Salamander Art ist, dennoch mitten in dem Feuer und Rauche leben kann, ohne beschädiget zu werden.

Daß der letztere gemeiniglich von dem ersten herrühret, davon können unsere Augen uns Landmägdchen überführen. Trauen Sie mir aber, Henriette, in der Stadt ist es nicht eben so. Hier wird der Priester der Schönheit mit einem halben Dutzend Seufzern ein Räucherwerk machen, wovon der Dampf Ihnen selbst ins Herz steigen wird; und wenn Sie es untersuchen wollen, so finden Sie, daß er auf eine wunderbare Weise, ohne den Beystand einer Flamme, erreget worden. Jedoch möchten diese Betrüger Sie gern glauben lassen, daß eine da sey, und noch mehr, daß Sie solche durch Ihre eigenen funkelnden Augen, schneeweiße Haut oder sonst eine solche feuerschlagende Beschaffenheit entzündet hätten. Allein, ihre Griffchen sind nunmehr so gemein, daß kaum eine Göttinn ihre Anbethungen annehmen wird. Ich für mein Theil bin noch eine Sterbliche. Sollten aber einige von diesen scharfen Verwandelern mich zu dieser Würde erheben: so hoffe ich, ihr Rauch würde nicht seine gewöhnliche Wirkung haben, daß er die Augen blind machete oder eine Wolke über den Verstand zöge.

Verwundern Sie sich eben nicht, wenn Ihre Julia, welche in den lustigen Zirkel getreten ist, den Anblick der blauen Bänder und gestickten Kleider ertragen kann, ohne davon verblendet zu werden. Denn ich will Sie versichern, ich werde stets ein sittsames Verdienst in einem ehrbaren Kleide unterscheiden.

Zur Vergeltung für Ihre gütige Bekümmerniß erlauben Sie, daß ich Ihnen Ihre eigene Gefahr zeige. Wenn Sie fortfahren, eine so große Liebe zu den schattichten Wäldchen und zu den rieselnden Bächen zu behalten: so werden Sie gewiß dereinst den schlauen Betrüger antreffen. Wie wollen Sie alsdann, Kind, von ihm laufen? Mich dünket, ich könnte Ihnen ein gutes Ebenbild davon entwerfen; und wenn es sich ereignet, daß ich jemals mit ihm bekannt werde, so verlassen Sie sich darauf, ich werde es thun. Es ist mir gesaget worden, mein Schatz, er laure versteckt unter den Blumen, und stelle sich, als wenn er schliefe, damit er für Unschuld gehalten würde, wenn man ihn entdeckete.

Vielleicht aber wurde dieß von einer tadelsüchtigen Person gesaget, welche von ihm gelitten hatte, und er war damals bloß allein das Ziel ihrer Rache. Weil nun diese liebreiche Art zu urtheilen ihn nicht so schuldig seyn läßt, so wollte ich nicht gern haben, daß Sie zu leichtgläubig wären. Halten Sie ihn für das, was er sich zu seyn befleißiget: so will ich es wagen, Ihnen Ihr Schicksal zu verkündigen. Und wenn es mir so glücket, als der guten Frau Wrinkle, der guten Frau Witchall oder sonst einer von diesen guten Weibern, so habe ich ein Paar Handschuh und ein sehr schönes Geschenk zu erwarten.

Sie werden an einem schönen Abende von den benachbarten Vögeln, welche diesem geflügelten Knaben eben das sind, was der Tschakal *) dem Löwen ist,

* Ein gefräßiges Raubthier von dem Wolfsgeschlechte, welches dem Löwen des Abends den Raub aufjagen soll, und hernach das frißt, was er übrig läßt.

ist, eingeladen und in Versuchung geführet werden, sich seinen Lägern zu nahen. Und damit Sie auch, gleich als bethöret, kein Mittel haben möchten, ihn zu vermeiden, so nehmen Sie einen Lieblingsdichter in die Hand, welcher seinen Heinrich und dessen Emma so schön beschrieben hat. Sie lassen sich in ihre sanfte Bekümmerniß so tief mit ein, daß Sie vergessen, wo Sie hinschlendern. Indem so fliegt der sichere Schütze aus seinem Schlupfwinkel hervor; und da er über Ihrem Haupte schwebet, so wecket das Flattern seiner seidenen Flügel Sie auf. Vergebens fällt Ihnen das Buch aus der Hand; vergebens versuchen Sie zu entrinnen; das Unheil ist bereits geschehen; und alsdann zeiget er sich, um solches wieder gut zu machen, in der Gestalt des Herrn Friendfords; denn er kann, wie Proteus, eine Gestalt annehmen, was für eine er will. Sie scheinen über die Veränderung vergnügt zu seyn, und nach einigen wenigen schwachen Sträubungen für Ihre Freyheit sehe ich ihn Sie nach einem geweihten Tempel führen und einen großen schwarzen Mann Ihnen Ketten anlegen. So viel konnte ich unterscheiden, daß sie so wohl gewählet waren, daß sie diesen Namen nicht verdieneten, wenn ihnen die Welt nicht vorher schon diese Benennung beygeleget hätte.

Nunmehr müssen Sie meine Einbildungskraft, nachdem sie einen solchen Flug genommen hat, wieder herunter steigen lassen und dulden, daß ich von Trummeln, Zusammenkünften und andern irdischen Dingen schreiben darf.

Ich bin bereits bey allen öffentlichen Zeitvertreiben gewesen, worunter die Schaubühne mein liebster ist. Der Graf führete vergangenen Abend Lady Lucien und mich dahin, das unvergleichliche Trauerspiel vom Könige Lear anzusehen, welches so oft an unserem glücklichen Feuerschirme Thränen ausgepresset hat, wenn meine gute Base es ihren Mägdchen vorgelesen, um sie zu unterhalten. Mitten unter denen Auftritten, die stark genug sind, den Kühnsten mit Grauen zu rühren, konnte ich mich nicht enthalten, mein Auge auf die Abgeschmackten zu werfen. Die Stutzer kucketen durch ihre Gläser nach den Schönen, welche aussahen, als wenn sie sich zu ihrer sanften Huldigung berechtiget hielten; und durch ihr geflissentliches Zischeln und häufiges Nicken und Schütteln mit ihren Köpfen gaben sie sich einige Mühe, zu zeigen, daß ihre Gedanken mit ihren persönlichen Reizungen und nicht mit dem Dichter beschäfftiget waren.

Sie, meine liebe Henriette, sehen selten das Geziere in dem Kreise unserer Nachbarschaft: hier aber wird es desto öfterer angetroffen; und zwar eben so sehr unter den Manns- als unter den Frauenspersonen. Es ist wahr, wie Hamlet saget, Gott hat uns zu einer Sache gemacht, und wir machen uns zu einer andern. Wir lispeln, wir hinken auf einer Seite und geben seinen Geschöpfen Schimpfnamen.

Ich habe bisher meine natürliche Gesichtsfarbe noch erhalten: wie lange ich aber solche erhalten werde, ist ungewiß; und Sie möchten wohl zittern, wenn Lady Lucia mich nicht im Zaume hielte, daß

ich

ich nicht versuchet würde, mich in diese Modeschwachheit mit einzulassen. Denn ist es nicht eine große Versuchung, von einigen neuern Dichtern wegen einer schönen Haut gerühmt zu werden, wo die Lilie und Rose glücklich vermenget ist? und diese lieblichen Bluhmen sind noch zu allen Jahreszeiten in dem Laden eines Parfumirers zu kaufen. Medea hat gewiß einen solchen Laden gehabt; und es war bloß die Kunst zu malen, welche ein altes Gesicht wieder jung machen konnte; wiewohl uns Ovidius solches verhehlet und ein Wunder daraus machet. Jetzo höret in der That das Wunderwerk auf, weil eine Großmutter in der kurzen Frist von dreyen Stunden die Blüthe der Jugend annehmen kann.

Es ist meiner Laune zu den Lustigkeiten nachgesehen worden, da ich von der Zeit meiner Ankunft an allen Neuigkeiten nachgelaufen bin. Mein Bruder ist unser beständiger Begleiter, wenn wir geneigt sind, auszufliegen; und er hat die Ehre, daß seine Vorschläge von dem Grafen und der Lady Lucia günstig aufgenommen werden, welche seine Verdienste sehen und ihre Billigung derselben großmüthig bekennen.

Ich werde diesen Nachmittag zu der Lady Eglingtons Zusammenlaufe gehen. Es ruft mich also das wichtige Geschäfft des Nachttisches, welches unumgänglich ist, von meiner Feder ab: ich werde sie aber bald wieder nehmen.

Freytages Morgens.

Der Herr und die Frau Temple haben mich eben verlassen. Da sie hörete, ich hätte diesen Brief noch

nicht geschlossen, so hieß sie mich Ihnen melden, Ehestand und Freyheit könnten gar wohl bey einander stehen. Sie überläßt es Ihnen, dieses Räthsel aufzulösen; ob ich wohl weis, daß sie ihrem Manne damit eine Ehre zu machen meynet, wie sie es sonst in allen andern Dingen thut.

Ja, Charlotte, ich bin entschlossen, Ihr Thun und Lassen in ein so volles Licht zu setzen, als es meine Feder nur immer zu thun vermag. In der That, sie scheint so hell, daß sie, wie die Venus, alle andere Sterne in ihrer Nachbarschaft verdunkelt.

Sie ist so freudig und tritt des Herrn Temples Meynungen mit so vieler Hurtigkeit bey, daß sie stets ihre eigenen zu seyn scheinen. Sie wissen, er hat einen feinen Geschmack zur Musik und Malerey. Er ist ihr Lehrmeister in diesen Wissenschaften, und sie hat einen erstaunlichen Fortgang darinnen gehabt, wiewohl mein Erstaunen wegfällt, wenn ich den Bewegungsgrund bedenke, welcher sie vorwärts zur Vollkommenheit leitet, und ihre Seele zur Harmonie stimmet. Ich bin geneigt, zu denken, sie würde, wenn irgend eine wichtige und einnehmende Geschichte sollte erzählet werden, ihre Neugier so, wie Eva, so lange ausgesetzet haben, bis sie solche von ihrem Manne hören könnte, wenn auch gleich ein Engel der Erzähler gewesen wäre.

Denken Sie wohl nicht, Henriette, die Wörter Mann und Weib würden sehr musikalisch klingen, wenn die Beyspiele, die ich Ihnen eben vorgestellet habe, zahlreicher wären? Ueberhaupt aber sind die Männer gemeiniglich in die Macht verliebt und mögen solche gern zeigen; und die Frauen streben gleichfalls

falls nach der Herrschaft, so daß diese Bande durch ihren Streit in wundreibende Ketten verwandelt werden, welche beyde nach unterschiedenen Orten ziehen, ohne daß sie fähig sind, zu theilen. Ein jeder kleiner Kunstgriff, welcher vor der Ehe gebrauchet wurde, die Gewogenheit zu erhalten, wird nach derselben als unnütz weggeworfen; und anstatt daß sie einander als vereiniget ansehen sollten, das Leben dadurch angenehmer zu machen, daß sie sich durch ihre Einmüthigkeit das Elend milderten und die Freude belebeten, so verbittern sie sich öfter durch ihre Uneinigkeiten diejenigen Stunden, welche mit Vergnügen würden entflogen seyn, wenn sie wie vernünftige Wesen gehandelt hätten.

Hilf Himmel! was für eine Freyheit habe ich meiner Feder vergönnet. Ich will diese Materie abbrechen oder ich weis nicht, wie weit sie mich noch führen möchte.

Soll ich, die ich in diesen Sachen ganz unerfahren bin, mir anmaßen, davon zu schwatzen? oder bin ich versichert, daß ich nicht in eben die Thorheiten fallen werde, die ich getadelt habe? Wenn ich mein Herz untersuche, so finde ich, es würde ein wenig widerspänstig seyn, und es hat das Ansehen, daß ich eben nicht das gute demüthige Hausthier seyn würde, welches ich beschrieben habe.

Lady Lucia wird mehr und mehr bekümmert darüber, daß Lord Ormsby vom Lord Edgmoore nicht zurück kömmt. Sie erhält fleißig Briefe von ihm, die mit Entschuldigungen bald von der einen, bald von der andern Art, angefüllet sind: er setzet aber niemals eine Zeit zu seiner Zurückkunft fest. Es

sind

sind kürzlich einige garstige Historien von diesem Herrn heraus gekommen, in den er so verliebt ist. Als sie gestern von dieser Sache mit mir redete, so sagete sie:

„Was wollten Sie mir wohl rathen, Julichen, „daß ich in einer so kützlichen Sache thun sollte? „Ich habe in meinen Briefen oftmals um seine Zu„rückkunft angesuchet: er achtet aber dieses Ansu„chen nicht. Mein Vater ist gegenwärtig durch die „Kunstgriffe, die er anwendet, sich zu entschuldigen, „in Ruhe gesetzet. Außerdem so kennet er des „Lords Edgmoore fehlerhaften Charakter, damit ich „ihn nicht mit einem garstigern Namen benenne, „nicht halb, ob er gleich einen vertrauten Umgang „mit ihm misbilligt.

„Würde ich mit ihm davon reden, so weis ich, „mein Bruder würde es mir niemals verzeihen. Auf „der andern Seite aber ist er ein sehr gefährlicher „Gesellschafter. Mein Bruder hat große Lebhaf„tigkeit und starke Leidenschaften. Lord Edgmoore „ist ein Künstler darinnen, welcher, ich zweifle nicht, „auf bequeme Gelegenheiten Acht haben wird, ihn „zu verstricken; denn er bedecket seine Freygeisterey „mit machiavellischer List; indem er allenthalben „redneriſche Bluhmen sammlet, Beweisgründe aus„zuschmücken, wovon er weis, daß sie keinen Grund „haben. Denken Sie, mein Schatz, er könne eine „Schlange in seinem Busen hegen, ohne von ihr ge„stochen zu werden?„

Ich erwiederte, ihr Herr Bruder verabscheuete gewiß des Lord Edgmoores Grundsätze, unterdessen daß er seinen Umgang bewunderte. Oder vielleicht

wäre

wäre ihm der fehlerhafte Theil der ersten unbekannt. Sie beschloß also, sie wollte es bis zu seiner Wiederkunft ruhen lassen.

Meine angenehmsten Stunden bringe ich damit zu, daß ich diesem liebenswürdigen Frauenzimmer zuhöre. Licht und Schatten sind niemals glücklicher vermengt gewesen, als das Lustige und Ernsthafte in jeder Sache, die sie vorbringt. Und sie wechselt so schön damit ab, daß ich niemals einige Klagen über Dünste, über das garstige Wetter, oder die Dummheit der Stadt von einem ihrer Bekannten vorbringen höre, wenn sie bey ihr sind.

Als ich einige Abschilderungen zu machen dachte, welche Ihnen zwar nicht neu sind, in dem lieben Ashley aber dafür können gehalten werden, so wurde mir gemeldet, die Kutsche wartete unten, uns in ein Porzellangewölbe zu führen, wo ich eine große Anzahl Mandarinen und ander Spielwerk sehen soll, worein wir überhaupt zu reden, gar zu verliebt sind; wobey wir das Wesentliche zu Glückseligkeit verabsäumen, indem wir ihm nachjagen.

Sie sehen, wie sehr mir in meiner Schwachheit nachgesehen wird. Ich hoffe aber bey Zeiten, durch die Stärke der guten Beyspiele, sie zu besiegen. Ich danke Ihnen, mein Schatz für Ihre guten Ermahnungen, und versichere Sie, sie werden als ein Schatz verwahret in dem Herzen

Ihrer

geneigten

Julia Hamilton.

Zwi-

Zwischen diesem und dem folgenden sind verschiedene Briefe ausgelassen.

Das Fräulein Hamilton an das Fräulein Wentworth.

O meine liebe Henriette! Wir sind einige vergangene Tage her lauter Bestürzung gewesen. Die arme Lady Lucia! Das liebe Geschöpf! was für Angst und Bekümmerniß hat sie doch ausgestanden! was haben wir doch alle für Angst gehabt! Aber erschrecken Sie nicht; es ist nunmehr alles vorbey, und meine süße Freundinn genießt ihrer Freudigkeit wieder.

Der rechtschaffene Graf bekam das Reißen in seinem Kopfe und Magen auf eine so heftige Art, daß solches auf einige Tage die Erfahrung der Aerzte zu Nichte machete. Endlich ist es ihnen gelungen, und er ist nunmehr außer Gefahr. Es wurde ein Bothe nach Hearthley-Abbey geschickt, dem Lord Ormsby, welcher daselbst fast drey Monate gewesen, wie ich Ihnen beschrieben, seines Vaters Krankheit zu berichten. Lady Lucia wurde von ihrer Furcht aus einer doppelten Ursache gewaltig mitgenommen, da sie fand, daß der Bediente ohne ihn zurück kam; weil der Lord nicht an Ort und Stelle gewesen. Er ist auch nur gestern erst angekommen.

Des Grafen Ungeduld, ihn zu sehen, war groß, und ihre Zusammenkunft zärtlich; denn er ist stets ein gehorsamer und ergebener Sohn gewesen. Aber

ich

ich weis, Sie sind eine von seinen Bewundererinnen; ich brauche also nichts weiter zu seinem Besten zu sagen.

Lady Lucia verläßt selten des Grafen Zimmer; und er ist nunmehr so sehr wieder hergestellet, daß er in seiner Bibliothek sitzen kann. Ich bringe einen großen Theil meiner Zeit bey ihnen zu. Ob er gleich kein Stoiker ist, so hat er doch seinen Schmerz mit einer Gelassenheit und Tapferkeit ertragen, welche selten diese marternde Krankheit begleiten.

Ich werde diesen Augenblick von Lady Lucien aufgefordert, dem Grafen sein Leibstückchen zu singen, welches Lord Ormsby gemacht hat, und ich hier für Sie beyschließe.

Sagen Sie mir doch, hat meine Base meinen langen Brief vom vergangenen Donnerstage erhalten? Ich hoffe, bald eine andere geneigte Zuschrift von ihr zu erhalten und wiederum versichert zu werden, sie liebe unausgesetzet

Ihre und Dero
Julia Hamilton.

Lied.

Dein schön Gesicht gleicht Lilj und Rosen!
So schwur ich, Chloen lieb zu kosen;
Doch mehr zu sehn, wie dieß sie rührt.
Denn hätte sie es wahr befunden:
Gleich wäre dieser Reiz verschwunden,
Und hätt ihr länger nicht gebührt.

Seyd

Seyd denn, wenn ihr euch loben höret,
Nicht gleich durch eiteln Stolz bethöret,
Doch klüglich stets auf eurer Hut.
Kann grobes Schmeicheln euch vergnügen:
Wie leicht seyd ihr da zu betriegen!
Denn niemand meynt es damit gut.

Um sie noch härter zu versuchen,
Hört sie mich Lieb und Ehrfurcht fluchen,
Die Liebesgöttinn gleich ihr nicht.
Allein, sie läßt sich nicht berücken;
Und was empfind ich für Entzücken,
Daß sie bescheiden widerspricht!

Wie billig auch ich sie gepriesen;
So hat sie sich doch kalt erwiesen,
Und allen Stolz von sich verbannt.
Ich meynt es gut: doch Schmeicheleyen
Vermochten nie, sie zu erfreuen,
Und dadurch hob sich ihr Verstand.

O lernt von Chloen doch, ihr Schönen,
Den Griff verschmähn, die List verhöhnen,
Die unter Schmeicheln sich verbirgt.
Dann wird euch neuer Reiz beleben,
Und eurer Schönheit Anmuth geben,
Die selbst das Alter nicht erwürgt.

Ihr werdet mit Vergnügen finden,
Es könn uns ein Gemüth noch binden,
Wenn gleich die Wangen nicht mehr blühn.
Der Seele Schönheit wird stets rühren,
Und ihre Reize nie verlieren,
Die wahre Wollust nach sich ziehn.

* * *

Das

Das Fräulein Hamilton an das Fräulein Wentworth.

zur Fortsetzung.

Ein versiegeltes Briefchen diesen Morgen von meinem Bruder, welcher eine ungestöhrete Unterredung mit uns verlangete, und bath, wir möchten Befehl geben, daß man uns gegen alle andere sonst verleugnete, beunruhigte Lady Lucien ungemein, welche so gleich ausrief: „O Julichen, meinem „Bruder ist ein Unglück begegnet.„

Ich hegete keine solche Furcht; denn ich wußte gar wohl, wenn solches der Fall gewesen wäre, so würde er es mir zuerst eröffnet haben. Gleichwohl hatte sie einige scheinbare Ursache, unruhig zu seyn. Denn gestern verließ Lord Ormsby, eben da ich Ihnen meinen letzten Brief geschicket hatte, des Grafen Haus; und das auf eine sehr seltsame Art.

Bald nach dem Theetrinken, wobey er den größten Antheil an einer ganz aufgeweckten Unterredung gehabt hatte, gieng er mit meinem Bruder aus dem Zimmer. Zuerst aber mußte ich ihm versprechen, ich wollte mit ihm Piquet spielen. Da Lady Lucia sagete, sie wollte mit von unserer Partie seyn, und Sir Wilhelm eben die Erklärung that, so entschlossen wir uns zur Quadrille. Erstlich wurde zwar Whist vorgeschlagen: der Lord aber hatte dawider etwas einzuwenden, und sagete zu uns, er

wäre jetzt nicht zu etwas nur halb so ernsthaftem aufgeräumet; wobey er mit dem Singen einer italienischen Arie von uns gieng.

Nach ungefähr zehn Minuten gieng der alte Graf nach seinem Zimmer, wohin ihn Lady Lucia begleitete, welche zu der einen Thüre wieder herein kam, als der Lord Ormsby und mein Bruder zu der andern herein traten. Wir meldeten ihnen, wir wären fertig zu spielen und setzeten uns an den Spieltisch. Der Lord sagete uns mit sehr vieler Eilfertigkeit und Verlegenheit in seinem Wesen und in seinen Worten, wie es ihm Leid thäte, daß er nicht von unserer Partie seyn könnte, indem er mit einigen Herren, da er zu Heartley-Abbey gewesen, die Abrede genommen, diesen Abend in der Stadt zu ihnen zu kommen, um nach Marlborough zu gehen. Dieses Versprechen hätte er vergessen, bis ihn ein Bothe von denselben daran erinnert hätte.

Lady Lucia erwiederte, sie hoffete, er würde doch nicht den Abend so spät wegzureisen denken.

Er könnte es nicht Umgang haben, sagete er: doch wollte er den Abend nicht weiter gehen, als zu Sir Robert Trevor; und in einem oder einem Paar Tagen würde er wieder kommen. Darauf erneuerte er seine Entschuldigungen gegen Lady Lucien, meinen Bruder und mich; und gieng sehr plötzlich hinweg.

Ich bin deswegen hier so umständlich gewesen, damit Sie die Ursache sehen möchten, welche Lady Lucia zu ihrer Unruhe hatte, als dieses Briefchen

von

von meinem Bruder ankam. Weil ihm sein Ansuchen so gleich gewähret wurde, so brachten ihn wenige Minuten zu uns.

Das erste Wort, welches Lady Lucia aussprach, war: „Sagen Sie mir, Sir Wilhelm, seyn Sie „so gütig und sagen Sie mir, ist nicht meinem Bru„der einiger Unfall begegnet?„

„Er befindet sich wohl, gnädige Gräfinn, ant„wortete er. Ich bin eben mit einem Briefe von „ihm beehret worden, und auf seinen Befehl habe „ich Ihnen eine Sache von einer nicht gemeinen „und sehr einnehmenden Art zu eröffnen. Da „ich weis, daß meine glückliche Schwester an „dem Vertrauen Eurer Gnaden Theil hat, so „hielt ich dafür, ihre Gegenwart möchte eben nicht „unzeitig seyn.

„Fahren Sie fort, Sir Wilhelm, sagete sie; „denn ich kann keine Angelegenheiten haben, wo ich „nicht um meiner Julichen Meynung und Gutach„ten ansuchen werde.“

Etwas von größerer Wichtigkeit, als unsere Antwort auf dieß verbindliche Compliment, muß Sie nunmehr an sich ziehen. Bevor Sie aber erfahren, was ihm von dem Lord Ormsby aufgetragen worden, so lesen Sie diese kurze Vorrede.

„Eure Gnaden wissen, sagete mein Bruder, daß „unzählige Unvollkommenheiten in unser Wesen mit „eingeflochten sind. Weil aber das Gemüth, wo„von ich jetzt rede, einen reichen Vorrath von groß„müthigen Grundsätzen hat, so bin ich versichert,

„daß, wenn Sie des Lord Ormsbys Brief werden „gesehen haben, Ihr Urtheil durch Erbarmen wird „gemildert werden; und Sie werden vergessen, daß „man vorgehabt hat, einen Fehler zu begehen, wel„cher nunmehr aufrichtig von Ihrem geliebten Bru„der bereuet wird.»

„Mein Bruder! mein Bruder! Sir Wilhelm!„

„Ja, gnädige Gräfinn; es thut mir Leid, daß „ich es sagen muß. Wenn Sie aber seine ver„traute Freundschaft mit dem Lord Edgmoore be„denken, so werden Sie sich nicht länger wundern, „daß seine Leidenschaften in seiner Gesellschaft wild „und ungezähmt geworden sind; wiewohl Lord „Ormsby zu großmüthig ist, als daß er einigen „Theil von dem Hasse auf ihn werfen sollte.»

„O meine liebste Freundinn, sagete sie, worauf „wird alles das hinauslaufen? Nunmehr ist alles „das, was ich jemals befürchtet habe, nunmehr ist „alles, weswegen ich nur besorget gewesen, gar zu „kläglich erfüllet. Sir Wilhelm nennet ihn fehler„haft: wollte Gott, seine Aufführung möchte kei„nen ärgern Namen verdienen!„

„Sie haben nichts zu fürchten, gnädige Gräfinn;„ versetzete er.

„In der That, meine Lucia,“ (denn sie vergönnet mir selten, daß ich ihr einen andern Titel gebe,) „Sie können nichts zu fürchten haben;„ wiederholete ich, wobey ich mich bemühete, meine ungünstigen Gedanken zu ersticken. „Entdecket meines „Bruders Gesicht wohl einige Mishandlung, wel„che

„che des Lord Ormsbys gesunde Vernunft nicht wie-
„der gut machen kann?„

„Schmeicheln Sie mir nicht, Julichen; schmei-
„cheln Sie mir nicht, Sir Wilhelm; lassen Sie
„mich alles wissen; denn keine Gewißheit kann
„schrecklicher seyn, als meine Ungewißheit.“

Und sie verbarg ihre Thränen mit ihrem Schnupftuche.

„Sie werden sich erinnern, fuhr mein Bru-
„der fort, als Lord Ormsby uns vergangenen
„Abend verließ, daß solches mit mehrer Eilfer-
„tigkeit und, wie mich dünkete, mehr Bekümmer-
„niß geschah, als er bey der Gelegenheit zu zei-
„gen brauchete, die ihn, seinem Vorwande nach,
„nöthigte, uns zu verlassen. —

„Und gieng er denn nicht nach Sir Robert
„Trevorn? unterbrach sie ihn. War er denn
„nicht mit zu einer Gesellschaft nach Marlbo-
„rough versprochen? War dieß lauter Vorwand?
„— O mein armer Bruder! hat List dasjenige
„Herz besessen, wovon ich bis jetzo geglaubet habe,
„daß es der Sitz der Aufrichtigkeit wäre!„

„Ich begehre nicht jemandes Fürsprach zu seyn,
„erwiederte mein Bruder, der in der Brust seiner
„großmüthigen Schwester weit kräftigere Fürspre-
„cher haben muß. Ich will bloß aus Gerechtigkeit
„gegen ihn Umstände erzählen, so wie sie mir vor-
„kommen; weil ich überzeuget bin, der Bewe-
„gungsgrund, welcher ihn veranlassete, das Ge-
„sicht des Betruges zu tragen, werde der Maske,

„wo nicht alle, doch ein großes Theil ihrer natürli-
„chen Häßlichkeit benehmen.“

„Eine schlechte Sache, Sir Wilhelm, ver-
„setzete sie, erfordert einen guten Rath; und ich
„fürchte, das ist diejenige, die Sie jetzt unter-
„nommen haben: aber seyn Sie so gütig, Sir, und
„erzählen Sie weiter.„

„Sie müssen sich auch erinnern, fuhr mein Bru-
„der fort, mit was für großer Munterkeit der Lord
„aus des Grafen Bibliothek gieng. Wir giengen
„darauf in der Bildergallerie einige Male hin und
„wieder und sprachen eine Zeitlang von unserer ita-
„lienischen Reise; als er das Gespräch veränderte,
„und anfieng, mir zu erzählen, wie er seine Zeit zu
„Heartley-Abbey zugebracht. Er hatte nur eben
„erst von dieser Materie angefangen, als ihm ein
„Diener einen Brief einhändigte.

„Ich gieng nach einer andern Seite der Gallerie
„unterdessen daß er ihn las und sah ein Gemälde
„an. Da ich ihn aber mit dem Fuße auf den Bo-
„den stampfen und ausrufen hörete: O verdamm-
„tes Schicksal! so sagete ich, ich hoffete nicht, daß
„sich etwas ereignet hätte, welches ihn beunruhigen
„könnte. Dieses sagete ich wohl drey bis viermal,
„ehe er auf meine Worte im geringsten Acht gab.
„Endlich steckete er den Brief hurtig in seine Tasche
„und schien sich wieder zu fassen.„

“Weiter nichts, sagete er, als ich habe mich
“bey guten Freunden versprochen, und das ist
“mir bis diesen Augenblick aus dem Gedächtnisse
“entfallen.“

„Dar-

„Darauf rief er einen Bedienten und befahl,
„man sollte so gleich sein Pferd zu Rechte machen.
„Er gieng wieder nach der Bibliothek, und Eure Gna-
„den haben gehöret, was er von seiner verabrede-
„ten Reise ferner sagete.

„Vor noch keiner halben Stunde brachte mir
„einer von seinen Bedienten diese Briefe und die-
„ses Paket;“ wobey er der Lady Lucia bey-
des übergab. Dieß war sein Brief an mei-
nen Bruder.

„Wenn mein Hamilton jetzo denket, ich verdiene
„seine Freundschaft; wenn er mich für un-
„schuldig hält: wie wird er über das strafbare An-
„sehen stutzen, worinnen ich nunmehr vor ihm er-
„scheinen muß! Mein sich sträubendes Herz war
„vergangenen Abend, da wir in der Bildergallerie
„herumgiengen, oft im Begriffe, Ihnen meinen un-
„männlichen Vorsatz zu offenbaren, in der Hoff-
„nung, ich würde in Ihrem Herzen Ueberredungen
„finden, die mich zwängen, davon abzustehen. Ich
„fieng eine Unterredung an, die mich dahin würde
„geführet haben, daß ich diese That, die meine Ru-
„he störet und meinen guten Namen beflecket, ent-
„decket hätte, als mir, wie Sie sich erinnern wer-
„den, ein Brief gebracht wurde, den ich hier bey-
„geschlossen habe. Sie sahen die Wirkungen mei-
„ner bewegten Seele, da ich solchen erhielt, und
„bemüheten sich gütigst, dessen Geheimniß einzuse-
„hen: die Furcht aber, ich möchte abgehalten wer-
„den, daß ich demjenigen nicht zum Beystande eilen
„könnte, was ich für das allertheuerste halte, hem-

„mete den Lauf meiner ersten Gesinnungen und ich „fand die Entschuldigung, daß ich mit einer Ge„sellschaft nach Marlborough gehen müßte. In „der That, ich hasse mich nunmehr selbst, und woll„te, wenn es möglich wäre, gern das Vermögen, „sich etwas wieder zu erinnern, verlieren. Das „geht aber nicht an. Und weil ich noch einige „Stunden von schrecklicher zweifelhafter Ungewiß„heit übrig habe, so will ich solche dazu anwenden, „daß ich Ihnen dieses ganze schändliche Verfahren „von meiner ersten Bekanntschaft mit dem Verbre„chen bis zu meiner genauern Verbindung mit dem„selben überschreibe; da ich doch keine Neigung zum „Schlafe empfinde, um welchen ich mich gebracht „habe, wie ich befürchte.

„Wofern ich nicht die Achtung eines jeden recht„schaffenen Herzens verwirket habe, so wird dasje„nige, welches mir schon durch Freundschaft schätz„bar ist, und bald durch ein doppeltes Band, wie „ich hoffe, mit mir verbunden werden wird, mir „seinen Rath und Beystand in dieser Sache „nicht versagen; Seyn Sie versichert, es „sieht solche nunmehr, mit der tiefsten Zerknir„schung an

Dero

unglücklicher

Ormsby.

Dieß

Dieß war der Einschluß von einer sehr geringschätzigen Weibesperson.

„Mylord,

„Mademoiselle Daltoninn wurde gestern mit „Ohnmachten befallen, worauf ein hitziges „Fieber und Phantasiren folgete. Es setzet mich „in großes Erstaunen, daß Eure Gnaden entdecket „sind. Denn sie nennet Sie in ihrem Faseln einen „Betrüger; und Dero Titel ist ihr gar nicht unbe„kannt. Da ich sie in einer instehenden Gefahr „sah, so rief ich des Lord Edgmoores Arzt herbey, „welcher sehr wenig Hoffnung hat, wofern das Fie„ber nicht bald nachläßt. Sie sagete zu mir, sie „wüßte gar wohl, in was für Hände sie gefallen „wäre, und es stünde nicht in der Gewalt meiner „Helfershelfer, sie von ihren Freunden abzuhal„ten. Wenn sie leben bleibt, so glaube ich, Eure „Gnaden werden mehr Mühe haben, ihre Hart„näckigkeit zu überwinden, als viele andere feine „Frauenspersonen zu überführen, Eurer Gnaden „Entwurf zur Glückseligkeit sey zu erwählen. Lord „Edgmoore war gestern hier und wollte Eure Gna„den gern sprechen. Er kam als mein Bruder „verkleidet, und war sehr misvergnügt darüber, daß „ihm seine Hoffnung, Sie hier anzutreffen, fehl „schlug. So bald Mademoiselle Daltoninn krank „wurde, und ich fand, daß Dero Anschlag von ihr „entdecket war, so schickete ich einen Bothen ab, „Eurer Gnaden solches zu melden; und da er nicht „wieder kam, so befahl ich einem andern, mit „diesem zu Ihnen zu gehen. Johann, welcher der

„erſte war, den ich abſchickete, hatte mit des Lord „Edgmoores Leuten geſoffen, und machte ſich da„durch unfähig, zu Pferde zu ſitzen. Dieß iſt die „Urſache, daß Eure Gnaden nicht zeitiger Nach„richt von mir bekommen haben. Eure Gnaden „können ſich auf meine Verſchwiegenheit und Treue „verlaſſen, welche unbefleckt ſind, wie ich Sie durch „die genaue Wache, die ich über ſie gehalten habe, „überzeugen kann. Wenn Eure Gnaden dieſen „Abend nicht hier ſeyn können, ſo bitte ich zu „vernehmen, was man thun ſoll; und Eurer „Gnaden Befehle werden geehret und befolget „werden von

Dero

gehorſamſt ergebenſten Dienerinn

J. Rogerſinn.

Lady Lucia giebt mir Erlaubniß, Ihnen das Gemälde der leidenden Unſchuld vorzulegen, welches Sie in des Lord Ormsbyes Pakete finden werden. Das wird Sie auch verſichern, wie ſehr es der Lord bereuet, daß er jemals einigen Gedanken zu ihrem Nachtheile unterhalten hat.

Lord Ormsby an Sir Wilhelm Hamilton.

Wie schwer ist es doch, mein wertheſter Freund, die entwichene Ehre, wenn ſie einmal beleidiget worden, zu ihrem verlaſſenen Sitze wieder zurück zu rufen! Wie ſchwer iſt es, das Gemüth zu überreden, daß es ſeine unwürdigen Grundſätze, die gehörigen Einwohner der Finſterniß, aufgiebt. Sie haben in meiner Bruſt, wie verſtockte Diebe, verborgen gelegen, um mich unbewacht zu überfallen, und mir meine Ruhe zu rauben. So ſchwer aber auch dieſe Arbeit iſt, ſo will ich doch, aus Gerechtigkeit gegen das liebenswürdigſte Frauenzimmer in der Welt, vergeſſen, daß ich mich ſelbſt anklage; und Sie ſollen ſehen, ich will meine geheimſten Miſſethaten vortragen und ſie mit eben der Unparteylichkeit verdammen, als ich meines größten Feindes ſeine verdammen würde. Ehe Sie aber das Folgende leſen, ſo bereiten Sie ſich zur Bewunderung, die Ihrem Abſcheue, wie ich weis, gleich ſeyn wird.

Aber nichts weiter.

Ich denke, ich habe nunmehr Muth gefaſſet, meine ſchmerzhafte Arbeit hindurch zu kommen. Voller Freuden, daß ich den Mann angetroffen, deſſen freundſchaftliche Dienſtleiſtungen für mich außerhalb Landes (vornehmlich da er mich von einer unvernünftigen wiewohl gerechten Rache abgehalten) mich hatten wünſchen laſſen, daß ich niemals

von

von ihm getrennet würde, unterließ ich nichts, wenn Sie sich erinnern, als ich so glücklich war und Sie auf der Maskerade sah, um Sie zu bewegen, daß Sie mit mir nach meines Vaters Hause kämen. Wollte Gott, Sie hätten es angenommen! Alsdann würde ich vielleicht meinem eigenen Unheile entgangen seyn. Alles, was ich sagen konnte, hatte nicht Stärke genug, Ihrer Neigung Ihre Schwester zu umarmen, nachdrücklich zu widerstehen. Weil ich Sie nun nicht bey mir in der Stadt behalten konnte, so reisete ich den folgenden Tag nach Heartley-Abbey.

Lord Edgmoore erwartete mich, und ich fand noch viele andere junge Edelleute bey ihm. Ich war nur erst einmal vorher da gewesen; und nunmehr kam alles zusammen, mich zu vergnügen und zu unterhalten. Unsere Augenblicke rolleten mit Vergnügen fort. Fröhlicher Witz und gesellschaftliche Einigkeit hatten an seiner Tafel stets den Vorsitz. Wenn es sich traf, daß unsere Unterredung auf die schweren Knoten der Weltweisheit kam: so schien Lord Edgmoore sie durch seine glücklichen Aussprüche auf zu lösen. Er trug die Palmen des Sieges auf so eine Art davon, welche den Ueberwundenen selbst erfreuete; wiewohl ich gestehen muß, er gieng oftmals zu weit, indem er solche Materien angriff, wovon allein Engel zu reden geschickt waren.

Eines Tages, da das herumgehende Glas unsere Einbildungskraft anfeuerte, kam eine lustigere Materie auf die Bahne. Wir fiengen alle an, weit-

weitläuftig von der Macht der Schönheit zu reden. Lord Edgmoore sagete, er hätte oftmals deren Stärke gefühlet: ich that aber die Erklärung, ich könnte ein schönes Frauenzimmer ohne gesunde Vernunft und Gutartigkeit mit eben so weniger Bewegung ansehen, als ich die Bildsäule der griechischen Venus anschauen könnte; wiewohl, wenn ich innerliche Schönheit mit der äußerlichen vereiniget fände, meine Gefahr alsdann in der That groß wäre.

Diese Erklärung zog mir ein großes Gelächter über den Hals; ich gesellete mich dazu: doch hielt ich noch immer fest bey meiner Meynung; und darauf gab ich eine Beschreibung von dem Frauenzimmer, welches mir zu meiner Gefährtinn anstehen würde.

Lord Edgmoore fieng die Worte auf, bevor sie noch recht von meinen Lippen gefallen waren, und fragete mich: wenn ich ein Original finden sollte, welches meine Abschilderung wohl noch gar überträfe, ob ich mich wollte fesseln lassen?

Ich erwiederte, das müßte gänzlich auf ihren Stand ankommen; wiewohl ich das sagen müßte, daß, wenn ich nur meine eigenen Neigungen zu Rathe zu ziehen hätte, und eine solche Person mir den Vorzug vor allen andern Männern geben wollte, ich keinen Augenblick bey mir anstehen würde. Denn blühet nicht das Veilchen eben so schön, und riecht es nicht eben so lieblich in den ausgebreiteten Gefilden, ob es gleich unter der niedrigen Hecke

cke stecket, als auf dem Blumenbette eines Gartens, wo es nicht sicher ist und oft von dem rauhen Hauche des Neides versehret wird, weil es zur Bewunderung ausgestellet worden.

Lord Edgmoore erwähnete der Jungfer Daltoninn als einer Besitzerinn aller dieser Vollkommenheiten, und erweckete meine Neugier in einem so hohen Grade, daß ich beschloß, solcher ein Genügen zu leisten, wiewohl er mir sagete, man könnte nicht zu ihr kommen.

Weil Schwierigkeiten doch stets ein Sporn für ein wirksames Gemüth sind, so verzweifelte ich nicht, selbst Richter zu werden, ob sie ihren Beyfall und ihre Lobsprüche verdienete; und ich brachte als ihre Nebenbuhlerinn in jeder Anmuth des Geistes und der Person die Lady Franciska S — aus, weil ich damals noch nicht wußte, daß sie mit dem Herrn Worthley verheurathet war.

Die ganze Gesellschaft erklärete sich für sie; Lord Edgmoore allein war anderer Meynung. Zu gleicher Zeit sagete er, wenn ich einige Neigung hätte, die Jungfer Daltoninn zu sehen, so möchte ich mir gefallen lassen, zwanzig Meilen von Heartley-Abbey nach der N — Kirche zu gehen, wo man sie öfter sehe, als in irgend einer andern Versammlung.

Ich fragete, ob er mich nicht bey ihr einführen könnte?

Er

Er sagete, das wäre unmöglich, weil ich als sein Freund ihrem Großvater müßte untergeben werden, bey dem sie lebete. Lord Edgmoore erzählete uns, er hätte einmal einen scharfen Verweis von diesem alten Manne wegen einer Sache bekommen, worein er sich eingelassen hätte.

Die Sache war diese. Ein junges Frauenzimmer in der Nachbarschaft hatte seinen Vorschlägen Gehör gegeben und solchen endlich beygepflichtet. Sie schickete sich an, ihre Freunde zu verlassen, als Herr Revison ihr Vorhaben entdeckete und ihm dadurch vorbeugete, daß er ihr ihre Thorheit in einem so hellen Lichte vor Augen stellete, daß sie davon abstund und den Lord Edgmoore seinen kühlern Bestrafungen überließ.

Der Lord drückete seine Empfindlichkeit darüber noch auf eine sehr hitzige Art aus, und wir schoneten dieses Alten, der sich in fremde Dinge gemischet, in unserm Tadeln auch gar nicht. Ich urtheilete von des Lords Verdrusse über seine fehlgeschlagene Hoffnung nach dem, wie mein eigener in seinem Falle gewesen seyn würde. Denn ich hatte durch meine falschen Vernunftschlüsse die Erkaufung strafbarer Vergnügungen auf einen gar zu hohen Preis gesetzet.

Den folgenden Sonntag setzete ich mich zu Pferde, in Begleitung eines einzigen Dieners, zu welchem ich das meiste Vertrauen hatte, und band es ihm scharf ein, auf keine unbesonnene Frage, wer ich wäre, was ich vorstellete, was ich für einen Rang hätte,

hätte, oder von welchem Orte ich herkäme, zu antworten. Ich schonete weder der Pferde noch meiner selbst, und war nur zwo Stunden unterwegens. Bey meinem Absteigen in einem kleinen Gasthofe fragete ich nach der Kirche und wurde von einem Landmanne, der eben den Weg gieng, dahin geführet. Er sagete, wir würden wohl recht späte kommen; denn der Pfarrer Revison und die junge Mademoiselle wären schon vor ungefähr einer Viertelstunde dahin gegangen.

Ob ich gleich wußte, wen er unter der letztern meynete, so wollte ich doch gern hören, was für eine Abschilderung die geringere Art Leute von ihr macheten, und fragete ihn also, was der Pfarrer für ein Mann wäre? ob er gut predigte? und endlich, ob das junge Frauenzimmer, dessen er gedacht hätte, seine Tochter wäre?

„Ich sehe, sagete der ehrliche Biedermann, Ihre Gnaden sind in diesen Gegenden hier herum „ganz fremd, sonst müßten Sie wohl unsern Herrn „Pfarrer kennen, Gott erhalt ihn! er ist ein steinalter Mann; er ließ beynahe schon vor achtzehn „Jahren eine Frau begraben, an eben dem Tage, „da mein größter Junge geboren wurde.„

Darauf sagete ich, damit ich ihn durch meine eigene Freyheit aufmunterte, noch weiter zu reden: „Die Frau Revisoninn muß also ihre Tochter sehr „jung hinterlassen haben, vermuthe ich.„

„Nein, nein, Herr, erwiederte er, sie hat sich „zu London aufgehalten und daselbst einer großen „vornehmen Dame aufgewartet; die Herzoginn von

„S —

„S — denke ich, nennen sie sie; da sie schon vor
„fünf und zwanzig Jahren dahin gegangen ist; und
„da hat sie sich das recht gut zu Vortheile gemacht
„und einen von des Herzogs Leuten geheurathet; da
„haben sie denn ihre Tochter herunter geschickt, daß
„sie von dem alten Herrn erzogen würde. Und ge-
„wiß, er liebet sie auch gerade nicht anders, als
„wenn sie sein eigenes Kind wäre. Sie ist recht
„das Leben und die Seele seines hohen Alters."

„Ich habe mich denn also geirret, wie ich sehe,
„sagete ich; es ist seine Enkelinn, die bey ihm le-
„bet, und nicht seine Tochter."

„Darüber wollen wir uns nicht zanken; er nennet
„sie stets so; und sehen Sie nur, er hat auch einen
„schönen Pfennig für sie gesparet, ungefähr etwan
„zehnhundert Pfund, wie mir ist erzählet worden;
„und Gott segne es ihr! sie verdienet einen recht
„mächtigen Reichthum; denn versichert, sie ist so
„mildthätig, und so weichherzig, daß es weder Mann
„noch Weib noch Kind giebt, die nicht bereit seyn
„würden, ihr mit ihrem Leben zu dienen. Es wür-
„de einem jeden Menschen das Herz im Leibe freuen,
„wenn man sie, ob sie sich gleich so nett hält, als
„eine Königinn, sich gegen die ärmsten Leute in dem
„ganzen Flecken knicksen sieht, als wenn wir lauter
„Adelvolk wären. Vergangene Tage einmal traf
„sie meine Frau mit einem kleinen Kindchen auf dem
„Arme an; und da nahm sie solches und küssete es und
„redete mit ihm, als wenn es das Kind eines rei-
„chen Mannes gewesen wäre; und denn, Gott ver-
„zeih mirs! so kann keine Frauensperson in dem
„Flecken ihr das Wasser reichen; sie ist so hübsch

„und sieht so freundlich und so holdselig aus, daß „jedermann, seyn Sie versichert, bereit ist, sie an„zubethen. Vorigen Sonntag sagete uns unser „Pfarr, wie wir alle zusammen, wenn wir fromm „wären, Engel werden würden und dergleichen; „darauf sagete er uns, wie sie lauter Seele und vol„ler Schönheit wären; — wobey er hinunter auf „die junge Mammesell sah, als wenn er hätte sagen „wollen, — so wie meine Enkelinn.„

Ich vergnügete mich über diese einfältige jedoch liebenswürdige Abbildung der Natur, und würde eben so bereitwillig gewesen seyn, zuzuhören, als er bereitwillig zu seyn schien, mich mit noch mehrerm von dieser Materie zu unterhalten, welche für ihn, wie ich sah, unerschöpflich war, wenn wir nicht um eben diese Zeit die Kirchthüre erreichet hätten.

Als ich in die Kirche trat, so war der Gottesdienst eben angegangen. Ich stellete mich so, daß ich alles beobachten und so wenig beobachtet werden konnte, als es nur möglich war. Ungeachtet meiner Vorsicht aber zog ich doch, da ich ein Fremder war, die Augen der ganzen Gemeine auf mich, ausgenommen derjenigen Person ihre, um derentwillen ich hinein gekommen war. Sie wandte sich mit einer süßen und exemplarischen Ehrfurcht, durch Blicke voller Dankbarkeit zu ihrem Gotte, da sie ihm ohne Zweifel für seinen Schutz dankete und ihn um seine fernere Gnade anflehete. Die Beobachtung ihrer feuerte mich beynahe mit Andacht an. Ihre Seele, die aus ihren angenehmen Augen redete, belehrete mich, daß die Gebethe, die sie that, ihre freye Wahl wären. Der Abstand zwischen ihr

und

und der großen Gottheit schien hinweggeräumet zu seyn; denn sie wandte sich mehr wie eine ergebene Tochter an ihren gütigen Vater, als an einen Gott, dessen Zorn so billig zu fürchten, wenn wir uns muthwillig sein himmlisches Misvergnügen zuziehen.

Des ehrlichen Biedermanns ungekünsteltes aber schönes Gleichniß von einem Engel kam mir von neuem wieder ins Gedächtniß, als ich Muße hatte, ihre Person zu untersuchen, auf die es sich vollkommen schickete. In der That, ich wurde, da ich sie zuerst sah, von eben der Verwunderung gerühret, als wenn ich bisher nur gewohnt gewesen, mit lauter Häßlichkeiten umzugehen.

Wenn ich meine Aufmerksamkeit von der Jungfer Daltoninn abziehen konnte, so zog Herr Revison solche an sich, welcher, gleich wie ein anderer Nestor, zum Unterweisen geboren zu seyn schien. Und ich hatte auf viele Minuten lang meine eigenen Gedanken verloren, indem ich einer Rede zuhörete, welche beredt genug für das Ohr eines Cicero und doch nicht über die Fähigkeit des geringsten Verstandes war.

Ich merke es, daß bey der Abschilderung dieser liebenswürdigen Gemälde mein eigenes desto schwärzer und häßlicher scheinen wird. Daran liegt aber nichts; dieß ist die geringste Vergütung, die ich ihnen thun kann, und die geringste Strafe, welche mein Verbrechen verdienet.

So bald der Gottesdienst aus war, so lud mich ein Herr, nahe bey dem ich saß, auf eine höfliche Art ein, mit ihm nach seinem Hause zu kommen. Ich lehnete solches aber ab, und sagete zu ihm, ich

würde bald wieder in diese Nachbarschaft kommen, und alsdann wollte ich seine Einladung annehmen.

Ich kehrete, mit dem Lobe der Jungfer Daltoninn völlig befrachtet, wieder nach Heartley-Abbey zurück und gestund dem Lord Edgmoore, ich hätte vorher noch niemals so viele Schönheit in einer Frauensperson zusammen vereiniget gesehen; ich könnte für die Folgen nicht stehen; und ich versicherte ihn, ich wäre dabey nicht so unempfindlich, als er es sich einbildete.

Er lachete laut darüber, daß ich mich von dem Äußerlichen hätte fangen lassen, und sagete zu mir, ich wäre ein rechter Muhamedaner, ungeachtet aller meiner Versicherungen von dem Gegentheile. Ich leugnete die Beschuldigungen und wiederholete die Lobsprüche, die ich von meinem Landmanne gehöret hatte, welchem ich aufrichtig glaubete, wie ich gestund.

Ich versuchete mit verschiedenen fruchtlosen Bemühungen, es zu vergessen, daß ich sie jemals gesehen hatte. Kurz, ich wurde still, zurückhaltend und milzsüchtig. Die Veranlassung war entdeckt, und ich litt die Spötterey meiner Gesellschafter. Weil ich aber damals noch nicht daran denken konnte, eine so schöne Bluhme zu verehren, so widerstund ich denen Gründen, die sie für ein Verbrechen anführeten, welchem sie einen gelindern Namen gaben.

Allein, was für einen geschwinden Fortgang hat doch das Laster in der Seele bey der geringsten Aufmunterung, die man ihm giebt! Was ich zu der Zeit verdammete, das habe ich seitdem als Galanterien ansehen gelernet, welche bey der Jugend sind.

sind. Da ich entschlossen war, das Land zu verlassen und zu versuchen, ob die Abwesenheit oder die Verschiedenheit der Gegenstände meine Cur nicht bewirken könnte: so kehrete ich wieder nach der Stadt zurück. Allein, weder die Gesellschaft meiner besten Freunde, worunter mein Hamilton war, noch die Lebhaftigkeit der öffentlichen Lustbarkeiten konnten sie aus meinen Gedanken verbannen.

Da ich dem Lord Edgmoore bey unserm Abschiede versprochen hatte, ich wollte drey von den letztern Monaten bey ihm zubringen; und er oftmals bey mir Ansuchung that, ich möchte mein Versprechen halten; mein Herz auch alle seine Stärke anwendete, mich näher zu der Jungfer Daltoninn zu ziehen: so willigte ich endlich darein und gieng hinunter, da er mir einen besondern Bothen schickete, daß er mich gern wegen einiger von seinen eigenen Angelegenheiten zu Rathe ziehen möchte.

Weil ich anfieng, Meynungen zu hegen, worinnen Sie mit mir nicht würden übereingestimmet haben, so ließ ich Ihnen solche ganz unbekannt bleiben, unterdessen daß Sie wenig daran dachten, daß mir der Bösewicht im Herzen steckete, und mir einen freyen Weg zu Ihren Gedanken eröffneten, und mich denjenigen Mann lieben ließen, dessen Beyspiele zu folgen, die Stärke meiner Leidenschaften mir nicht erlauben wollte.

Was für Mühe geben wir uns doch oft, uns selbst elend zu machen! Dieses erfuhr ich bey dem Beschlusse meines mühsamen Entwurfes der Büberey; welcher Entwurf meinen eigenen Untergang und vielleicht den Tod der leidenden Vortrefflichkeit gänz-

lich hervorbringt. Dieser Gedanken machet mich beynahe unsinnig: ich will mich aber bemühen, solchen zu hemmen; oder Ihnen muß der Weg noch immer unbekannt bleiben, den ich durch die verschiedenen Windungen und Unregelmäßigkeiten des Lasters genommen habe.

Ich sah so viele vollkommene Frauenzimmer täglich in unsere Schlingen fallen, welche mit ihrem Zustande vergnügt zu seyn schienen. Dieses munterte mich auf; und ich bildete mir ein, die Jungfer Daltoninn würde es nicht bedauern, wenn sie von einem geringen Vermögen zum Ueberflusse erhoben würde. Ich nahm mir nicht ein einziges Mal vor, sie zu meiner Frau zu machen, indem unübersteigliche Hindernisse mir dabey im Wege lagen. Weil ich aber auch wußte, ich könnte meinen Vorsatz nicht ausführen, wo ich nicht Ehre dabey zeigete: so entschloß ich mich, den Schein derselben anzunehmen, und die Maske nicht eher wegzuwerfen, als bis ich ihrer Zuneigung gewiß wäre.

Dieses hielt ich für einen guten Grund, meine Hoffnung darauf zu bauen. Darauf zweifelte ich unter dem Beystande meines Titels und Vermögens nicht, wenn ihr nur einige von denen Fehlern angeerbet wären, die den meisten Frauenspersonen gemein sind, meinen Hauptpunct auszuführen und eine Maitresse zu besitzen, welche alle diejenigen überträfe, die ich jemals gesehen hätte.

Ich hatte diesen Anschlag kaum entworfen, so brachte ich ihn auch schon in Ausführung. Ich legete meinen Titel als unnütz ab, wenigstens für jetzo; und Lord Ormsby wurde in einem Augenblicke

blicke in den bloßen Herrn Beaumont verwandelt, der nur eben erst von seinem Reisen zurück gekommen wäre. Mein übergroßes und unabhängiges Vermögen sollte Johann zu den Ohren des gemeinen Mannes bringen und vor denselben erschallen lassen. Sie wissen, wie begierig solche Leute in ihren Nachforschungen sind; und ihre Geschwätzigkeit, da sie gern andern mittheilen mögen, was sie erfahren haben, könnte sehr dienlich seyn, bildete ich mir ein.

Wenig Tage nach meiner Ankunft zu Heartley-Abbey gieng ich nach N — und traf zufälliger Weise daselbst den Herrn Clifton an, welcher mich vorher eingeladen hatte, ihn zu besuchen. Ich machete mir nunmehr dieser bequemen Gelegenheit zu Nutze; und da ich mich seiner vertrauten Freundschaft mit dem Herrn Revison erinnerte, so ersuchete ich ihn, er möchte mich doch ein Stündchen mit seiner Gesellschaft in meinem Gasthofe beehren. Er willfahrete mir darinnen; und nach vielem Geschwätze von allerley sagete er zu mir, er wäre ein Schulcamerad von meinem Vater. Zum Glücke kannte ich die Familie, von der er sprach. Dieß war ein sehr günstiger Umstand für mich; denn sonst würde ich Gefahr gelaufen seyn, entdecket zu werden.

Unter verschiedenen allgemeinen Dingen, machete er mir auch die Nachbarschaft bekannt. Was er mir aber von einer Person sagete, deren bloßer Namen mich rührete, behalte ich noch immer. Dieß waren seine Worte: „So schön als auch die Jungfer Dal„toninn ist, und so sehr sie von allen verehret wird, „die sie sehen, so vermeidet sie doch mit Fleiße alle „Lobsprüche; die geheime Zufriedenheit tugendhafter

„Handlungen ist die einzige Belohnung, welche sie „von denselben wünschet oder erwartet. Ihr sind „die Sprache und die Manieren eines Hofes nicht „unbekannt; sie zieret sich aber niemals mit etwas, „welches über die Einfalt einer Strohhütte ist. Ob„gleich Beschaulichkeit und Eingezogenheit ihre ange„nehmsten Unterhaltungen sind: so giebt doch ihre „Ungezwungenheit und Freyheit denjenigen noch „mehr Reizungen, zu welchen ihre Seele am wenig„sten eingerichtet ist. Ihr Großvater, sagete er, „welcher gelehrt, munter und höflich ist, hat sie von „der ersten Demmerung ihrer Vernunft bis zu der „mittäglichen Höhe, die sie nun erreichet hat, unter„richtet; da sie durch die dankbarste Erwiederung mit „der ergebensten Pflicht machet, daß ihm das Berg„abgehen seines Lebens sanft und eben zu seyn scheint.“

Nach diesen besondern Umständen hielt ich dafür, es würde ohne Verdacht seyn, wenn ich den Herrn Clifton ersuchete, er möchte mich doch bey denen Personen aufführen, nach deren Umgange einen so sehr verlangen müßte; und ich meldete ihm so gleich darauf, mir gefiele die Lage von N — und die Abschilderungen von denen Leuten, die er mir nur erst gemacht hätte, so gut, daß ich entschlossen wäre, ein Haus daselbst zu kaufen; und ich würde es noch für eine neue hinzugekommene Gewogenheit schätzen, wenn er den Herrn Nevison dahin bringen wollte, daß er mich besuchete.

Ich weis nicht, wie es zugieng: ich setzete mich aber bald in Herrn Cliftons Hochachtung fest, zu einer Zeit, da ich Mittel und Wege ergriff, mich bey allen wackern Leuten verhaßt zu machen. Er war so verschwen-

schwenderisch in meinem Lobe, daß Herr Revison, welcher seine geruhige Einsamkeit selten verließ, von ihm überredet wurde, mich zu besuchen. In dem Fortgange unserer Unterredung machete mir der alte Herr einige feine Complimente wegen meiner Erwählung eines einsamen Lebens.

Ich erwiederte, Horaz hätte mir dasselbe zuerst, durch so schöne Abschilderung der Reizungen desselben, beliebt gemacht; und ich wünschete mir nur die Gesellschaft meines Mäcenas und einiger weniger andern Freunde, wie er, damit ich meine Tage ungestöret vom Geräusche und Unsinne zubringen könnte. Auf solche Art schlich ich mich listiger Weise in seine gute Meynung ein, indem ich die Gesinnungen des Dichters annahm, und den Wucherer Alpheus verdammete, welcher alle diese Annehmlichkeiten, die er beschrieben hatte, bey der Erscheinung seines Gottes Mammon aufgeben konnte; welcher doch die Anbethung, die ihm seine Verlobten erweisen, undankbarlich dadurch erwiedert, daß er ihr Peiniger wird.

Als Herr Revison Abschied von mir nahm, so wünschete er, mich so oft zu sprechen, als ich mich herablassen wollte, sagete er, einen alten Mann zu beehren, der mit vielen Jahren und Unpäßlichkeiten beladen war.

Ich zählete alle Stunden, die mir langwierig und verdrüßlich vorkamen, bis den folgenden Nachmittag, da ich nach seinem Hause gieng, welches mitten in einem Garten stund, der mit Geschmacke angeleget war; und ob es gleich klein war, so war es doch niedlich und zierlich. Eine Magd öffnete die Thüre zu einem Sprachzimmer, wo die Jungfer Daltoninn ihren zarten Finger mit Nehen an einem Rahme be-

schäfftigte. Sie stund mit einer unnachahmlichen Anmuth auf, mich zu empfangen, und ließ sich in ein Gespräch mit einer Freyheit ein, welche wohlgezogenen Personen natürlich ist.

Da Herr Revison zu uns kam, so wurden wir unvermerkt angeleitet, die Schönheiten der griechischen und lateinischen Poeten zu bemerken. Sie entdeckete eine vollkommene Kenntniß dieser Sprache, aber auf eine so sittsame Art, daß die Gelehrsamkeit dadurch bey ihr noch glänzender zu seyn schien, als bey vielen von unsern erhabensten Geistern.

Ihr Großvater verlangete, sie möchte doch sein Leibstückchen, die Ode auf die Zufriedenheit, singen. Sie willfahrete so gleich mit einer ungezierten Ungezwungenheit und gesellete das Clavier zu ihrer Stimme, welche lieblich und voll ist. Kein Wunder, daß diese Vollkommenheiten einen Weg zu meinem Herzen fanden, wo ihr Bild schon vorher herrschete, und alle andere Gedanken daraus vertrieben, außer denen, wie ich eine so liebenswürdige Gesellschafterinn erhalten möchte. Jedoch da ihre Blicke eine jede Empfindung ihrer Seele ausdrücketen, welche die Reinigkeit selbst ist; und da ihr lebhafter mit sittsamer Ernsthaftigkeit gemäßigter Witz alle Ehrfurcht vor der Tugend mit sich führete: so fühlete ich deren Stärke. Ich stund einige Stunden lang, wie der Teufel, von meinem eigenen Uebel abgezogen und blieb diese Zeit über dämisch gut.

Ihre bezaubernde Unschuld, die Anmuth in jeglicher Mine,
Und der gewinnende Reiz in ihrem kleinsten Betragen
Flößten der Bosheit Ehrfurcht ein und nahmen der Wuth selbst
Mit dem sanftesten Raube den giftigen wüthenden Vorsatz,
Welchen sie mit sich gebracht.

Als

Als ich mich aber von ihr hinwegbegeben hatte: so stellete die Einbildung sie mir wieder als die lustige, die gütige Maitresse vor. Ich schloß wider die Vernunft auf diese Art: Kann ein Mägdchen, welches mit dem Reichthume unbekannt ist, denen Reizungen widerstehen, welche er giebt? Mag sie wohl nicht einige Funken der Eitelkeit in ihrem Wesen haben? und kann ich nicht durch den Hauch der Schmeicheley diese Funken zu einer Flamme aufblasen?

Ich versuchete aber vergebens diese gemeine und insgemein glückliche Bestürmung. Sie war wider alle Kunstgriffe derselben bewähret. Obgleich meine Besuche häufig waren, so wurden sie doch niemals auf ihre Rechnung geschrieben; wiewohl ich erkennen konnte, ich hätte durch meine fleißige Aufwartung ihre Hochachtung erworben. Mit Vergnügen habe ich sie mit einer vermehrten Freudigkeit und der heißesten kindlichen Pflicht in ihrem Gesichte alle Kräfte des Verstandes und der Beredsamkeit äußern gesehen, ihren bejahrten und beynahe abgelebten Großvater zu unterhalten; welches die Strenge seiner Beschwerniß zu mildern und das Andenken seines Unglückes zu verbannen schien.

Wie unterschieden war sie von denjenigen, die man die wohlgezogenen ihres Geschlechtes nennet, welche die nothwendigsten und erwünschtesten Pflichten des Lebens zu ihren geringsten Zeitvertreiben dienen lassen. Oftmals habe ich es bedauret, daß so viele feine Frauenzimmer in dem Strome des Vergnügens eine mitleidende Sanftmuth verlieren sollten, welche ihnen die Natur ursprünglich eingepflänzet hat, als in ein Land, welches fähiger ist, diesen zarten Samen zu tragen,

gen, als wir, deren Gemüther schon rauher sind. So schwer als ich es fand, fortzugehen, eben so schwer fand ich es auch, zurück zu gehen.

Wenn ich, so fern es mir glücken sollte, an die Grausamkeit dachte, deren ich gegen den alten Mann schuldig seyn würde, daß ich den Liebling seines Alters von ihm nähme: so verabscheuete ich mein Bubenstück und war einmal wirklich von dieser schönen Versuchung entlaufen. Ich kehrete wieder nach Heartley-Abbey mit dem Entschlusse, ich wollte sie nicht mehr sehen. Allein, als ich da war, so fand ich mich wieder unfähig, ohne sie zu leben.

Ich bemühete mich, mein Gewissen dadurch zu schweigen, daß ich ihm vorstellete, ich wäre entschlossen, die Jungfer Daltoninn so glücklich zu machen, als Ueberfluß, Glanz und eine beständige Folge von Belustigungen sie machen könnten: jedennoch war es widerspänstig gegen meine Vorwendungen und ich war genöthiget, ihm einige scharfe Streiche zu geben, ehe es mich wollte weiter gehen lassen. Da seine Widerstrebungen darauf schwächer wurden und das Vergnügen mir in das Gesicht sah, so verschwanden meine Zweifel an einem guten Erfolge und ich gieng weit entschlossener und verliebter, als jemals, nach R-- zurück.

Nachdem ich zween Monate an dem Orte zugebracht hatte, so that ich meinen Antrag, die Jungfer Daltoninn zu heurathen. Sie nahm solchen mit einer Großmuth an, die ihren andern Handlungen gleich war; und da ich bey dem Herrn Nevison um sein Gutheißen anhielt, so entdeckete er seine Freude durch die geneigtesten Ausdrückungen. Die Aussicht, sein Kind an einen Mann verheurathet zu sehen,

hen, den er billigte, welcher ihr das Glück schenken konnte, welches ihr zu geben nicht in seinem Vermögen war, erheiterte sein ehrwürdiges Gesicht und ließ mich es abermals bereuen, daß ich seine Güte täuschete. Allein, diese Reue dauerte, wie meine vorigen, nur einen Augenblick. Da ich mir einbildete, das Unrecht, welches ich ihm anthun wollte, würde nicht unersetzlich seyn: da ich durch einen Zufall entdeckete, daß die Jungfer Daltoninn mich liebete: so schmeichelte ich mir mit der fröhlichsten Hoffnung.

Ein Fieber, welches mit gefährlichen Zufällen begleitet war, hielt mich vierzehn Tag lang in meinem Zimmer. So bald ich wieder ausgieng, fand ich, daß sie hager und blaß geworden war; und sie machete sich auch kein Bedenken, mir zu gestehen, daß ihre Angst meinetwegen solches verursachet hätte. Kurz, so wohl Herr Nevison, als sie, hielten mich für einen ehrlichen Mann und so wurde mir auch von beyden begegnet.

Alle Stunden brachten mir neue Beweise von ihrer Achtung. Wenn ich nur sprach, es mochte auch gleich von den allergleichgültigsten Materien seyn, so war sie mehr, als auf eine gemeine Art, aufmerksam; und zuweilen wählete ich listiger Weise diejenigen, die voller Elend waren, um die Neigung ihres Gemüthes desto völliger zu erforschen: ich sah sie aber doch niemals an einem unrechten Orte gerühret. Denn ob sie gleich alle Zärtlichkeit hatte, so hatte sie doch keine von denen Schwachheiten, welche vielen ihres Geschlechtes gemein sind.

Da

Da mein Anschlag anfieng, stärker fortzugehen, so war meine größte Schwierigkeit, wie ich sie von dem Herrn Revison etwas hinweg brächte. Ich sah, es war unmöglich, einige von meinen freygeisterischen Gründen anzuwenden, so lange sie bey ihm war. Endlich brachte ein Zufall solches in meine Gewalt.

Die Jungfer Daltoninn wies mir einen Brief von ihrer Mutter; und da sie aus der Stube hinausgerufen wurde, ehe ich solchen gelesen hatte, so steckete ich ihn in meine Tasche. Bey ihrer Zurückkunft vergaß ich, ihr solchen wieder zu geben; und da ich ihn den Abend in meinem Besitze fand, so gab mir der Erfindungsteufel eine Feder in die Hand, welche der Frau Daltoninn ihrer so ähnlich schrieb, daß Sie die nachgemachte Hand nicht würden erkannt haben. Kein Wunder also, daß eine unschuldige Person, die keinen Verdacht hegete, betrogen wurde.

Dieß war der Brief.

Ende des zweyten Theiles.

nir beystünde, daß ich
und sie zeigete mir auch
ls ich jemals geglau-
Natur wäre. Von ihr
se aus dem Dienste ge-
n Strafe scharf bedro-
selbst entdecket hätte,
ersten Worthleys Be-
us einigen entfallenen
ng er an, die Wahrheit
m er den Brief von ihr
innen genug, was ihn
nte, wie ich beschrie-

tände erzählete, so wur-
ngehändiget, um mich,
mehr dadurch zu ver-
gnade den Bedienten be-
orte darinnen, welche
iteten so.

ches Mensch! Wofern
ch dich von meinem An-
einen Fluch vertreiben
dieser Stunde. Dein
schämter Weise nennet,
, wo er dich nimmer wie-
n Oheim hast du böse
er dich auch nicht auf-
u große Unehre meines
Frau Worthleyinn, die
, und verbirg dein Ver-